

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsangelegenheiten und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Böhmens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf., für Deklametel kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 5. Oktober 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Inbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Unberechtigte Angriffe gegen den Abgeordneten Schiffer.

In den letzten Tagen brachten sozialdemokratische Blätter, an ihrer Spitze der „Vorwärts“, ausführliche Artikel über eine Broschüre eines früheren Beamten des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, Wilhelm Köhling, die schwere Angriffe gegen den Zentrumsabgeordneten Schiffer, den Vorherr der erwähnten christlichen Verbände, enthält. In dieser Schrift, die den Titel „Ein Wort zur Rechtfertigung“ führt, spielte eine Geldstrankengeschichte — aus dem verfallenen Geldstrank des Zentralvorstandes verschwand eine Zeitlang stets während der Mittagspause andauernd kleinere und größere Geldbeträge — eine Rolle. Die Ausführungen Köhlings laufen nun offenbar darauf hinaus, den Anschein zu erwecken, als ob der Abgeordnete Schiffer bei dieser mysteriösen Angelegenheit seine Hand in Spiele gehabt habe. Dieser wird gegen Köhling wie auch gegen die Weiterverbreiter dieser Verdächtigungen gerichtliche Klage erhoben. Der „Germania“ wird vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands dazu folgendes mitgeteilt: „Nach Vernehmung der erwähnten Personen (frühere Mitglieder des Zentralvorstandes) und nach einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung der durch Köhling gegen den Zentralvorherr, Herrn Schiffer, gerichteten Anklagen, kam der Zentralvorherr einstimmig zu der bestimten und ehrlichen Überzeugung, daß diese Anklagen und ungeheuerlichen Verdächtigungen vollständig haltlos sind. Insbesondere ergab die Prüfung, daß nicht der Schimmer eines Beweises dafür vorliegt, daß Herr Schiffer mit der in der Broschüre angeführten Geldstrankengeschichte als Schuldiger in Verbindung gebracht werden kann. Der Zentralvorherr ist im Gegenteil der zweifelsfreien Überzeugung, daß Herr Schiffer speziell in dieser Angelegenheit makellos dasteht. Angesichts dessen liegt für den Zentralvorherr kein Grund vor, dem langjährigen, verdienstvollen Vorherr das Vertrauen zu entziehen. Er erachtet es im Gegenteil als seine Pflicht, den Vorherr in dem jetzt einsetzenden schweren Kampf gegen Lüge und Verleumdung zu unterstützen. Um jedoch möglichst volle Klarheit zu schaffen, billigt und unterstützt der Zentralvorherr den Entschluß seines Vorherr, gerichtliche Klage gegen Köhling, wie auch gegen die faßbaren Weiterverbreiter der verleumdenden Broschüre anzuklagen. Der Zentralvorherr wird seinerseits ebenfalls den Klageweg gegen jene Köhling'sche Behauptungen befechtigen, die für den gesamten Zentralvorherr beleidigend sind.“ Mit diabolischer Freude hat sich die Amtspresse dieser Sache angenommen und hatte den Zuschriften des entlassenen Beamten und Broschürenschreibers Köhling, dessen schriftstellerisches Produkt also von vornherein als ein Raueffekt erscheint, bereitwillig Raum gegeben. Die Erklärungen des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter nehmen ihr nunmehr den Wind aus den Segeln.

### Politische Tageschau.

**Kein Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen.**  
Mit Bezug auf einen in einem westdeutschen Blatte erschienenen Artikel mit der Überschrift „Statthalterwechsel im Reichsland in Aussicht“ erzählt „M. T. B.“, daß in Straßburg an maßgebender Stelle von einem Statthalterwechsel nicht bekannt ist. Gewisse in dem gleichen Artikel mitgeteilte Personalveränderungen im obersten Verwaltungsdienst des Landes sind ebenfalls, wie von zuständiger Stelle versichert wird, frei erfunden und entbehren jeder Unterlage.

### Schutz der Waldpflanzen.

Im Landtage von Borsberg ist dieser Tage ein Gesetz angenommen worden, durch welches Alpenastern, Alpenveilchen, Edelweiß, Ginzian, Akeleien usw. vor dem sinn- und gedankenlosen Abreißen bewahrt werden sollen. Könnte solch ein Gesetz nicht zum Schutz deutscher Waldpflanzen erlassen werden? Unsere Waldanemonen, wilden Maiglöckchen und Veilchen, deutschen Orchideen usw. sind wahrlich wert, vor der Sammelwut geschützt zu werden. Bei ganz seltenen Pflanzen, wie beispielsweise an den Küstern bei der prächtigen Stranddistel, ist dieser Schutz schon teilweise von den Polizeibehörden durchgeführt worden.

### Der Papst und die italienischen Wahlen.

Gegenüber den in einem Teile der Presse ausgedrückten Zweifeln darüber, ob der Papst darin eingewilligt hätte, daß die Katholiken in Rom bei den nächsten allgemeinen Wahlen wählen dürfen, schreibt der „Observatore Romano“: „Da die römische Vereinigung geeignete Instruktionen erhalten hat, beschloß die katholische Wählervereinigung Enthaltung in allen politischen Kollegien Roms.“

### Die Altersgrenze für französische Generale.

Unter Hinweis auf die während der letzten französischen Manöver gemachten Erfahrungen verlangt der Deputierte und ehemalige Kriegsminister Mesmy im „Matin“, daß die Altersgrenze für Generale auf 60 und für Obersten auf 58 Jahre herabgesetzt werde. Durch diese Maßnahme würde die Armee einen unermeßlichen Kraftzuwachs erlangen. Die Gelegenheit sei günstig; das Parlament schide sich an, den Offizieren aller Grade eine sehr beträchtliche Soldderhöhung zu bewilligen. Diese sollte nur durchgeführt werden, wenn gleichzeitig durch die Herabsetzung der Altersgrenze der Generale und Oberoffiziere eine Verjüngung der Kadets erzielt würde.

### Das Ulsterproblem

sieht nicht mehr ganz so unauflösbar aus als bisher. Der Vorschlag des Lord Loreburn, eine Homerulekonferenz einzuberufen und hier eine Einigung zwischen Liberalen und Unionisten und vielleicht auch mit den Ulsterleuten zu suchen, ist bekanntlich von Sir Edward Carson, dem Haupt der bereits konstituierten provisorischen Regierung Ulsters, der Seele des ganzen Rummels und den geistigen Oberbefehlshaber der 11 000 Mann starken Ulster-Volunteer Force, mit der der Kampf gegen Homerule aufgenommen werden sollte, mit großartiger Handbewegung abgelehnt worden. Aber der kriegerische Mut, der auf der von ihm vor wenigen Tagen abgenommenen großen „Heerschau“ seiner Anhänger offenbar wurde, scheint den Oberfeldherrn doch mehr beunruhigt zu haben, als die Drohungen und Einschüchterungsversuche der liberalen Presse und der katholischen Irlands. Auch er sieht sich jetzt nach einer friedlichen Lösung um, und er glaubt sie gefunden zu haben, in dem Verlangen, die Provinz Ulster in der Homerulefrage von Irland loszulösen. Ulster soll also einen Staat im Staate Irland bilden, dann kann Irland soviel Homerule bekommen, wie es nur haben will. Die letzten Vorschläge von gewissen, der Regierung nahestehenden Seiten ließen bereits darauf hinaus, Ulster im neuen irischen Parlament und in der irischen Selbstverwaltung eine Sonderstellung zuzuwiesen. Der Vorschlag Carsons zieht daraus nur die letzte Konsequenz, und zwar scheint dieser durchaus nicht darauf hinaus zu wollen, für Ulster eine eigene Autonomie zu verlangen, vielmehr dürften die Orangisten für sich den Status quo, also die unmittelbare Zugehörigkeit zum Reiche als das erstrebenswerteste Ziel ansehen. Sollte man seitens der Regierung oder von den Liberalen diesen Vorschlag für diskutabel halten — unionistischerseits sieht man ihn anscheinend für recht brauchbar an —, so würden auch die Ulsterleute wohl schließlich ihre Mitwirkung bei der Homerulekonferenz nicht verlagen. Durch diesen positiven Gedanken Sir Edward Carsons wird jedenfalls die Möglichkeit größer, einem ärgerlichen und gefährlichen Konflikt im Innern aus dem Wege zu gehen, der das mächtige Großbritannien nicht allein in der ganzen Welt arg bloßstellen, sondern auch schwere Erschütterungen in seinem staatlichen und wirtschaftlichen Leben zur Folge haben würde.

König Gustav von Schweden, bei dem sich vor einigen Tagen ein Rückfall einer Magenkrankheit eingestellt hat, wird auf ärztlichen Rat einige Zeit das Bett hüten, um sich der ärztlichen Behandlung besser unterziehen zu können. Nach dem letzten Bulletin gibt das Befinden des Königs keinen Anlaß zu Befürchtungen. Der Kronprinz, der der Hochzeit des Prinzen Arthur, des Sohnes des Herzogs von Connaught, in London beizuwohnen beabsichtigte, hat seine Reise aufgegeben, da ihm die Regenschicht übertragen worden ist; die Kronprinzessin wird nun allein reisen. Die Königin reist morgen von ihrem Sommeraufenthalt auf Deland nach Drottningholm, wo der König für die Dauer seiner Krankheit Aufenthalt nimmt.

### Anleihebedarf Chinas.

Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai: Die Regierung verhandelt mit der Fünfmächtegruppe über eine sofortige Anleihe von 25 Mill. Pfund Sterling zu den früheren Bedingungen. Die Gruppe soll eine gewisse Kontrolle über die Verwendung der Gelder erhalten. Zwischen der Britisch und Chinese-Corporation und der Stadt Hanking ist ein Abkommen über eine Anleihe über 500 000 Pfund Sterling zustande gekommen. Der Emissionspreis der 6 Prozent-Anleihe beträgt 90 Prozent. Die Anleihe wird durch lokale Steuern und Abgaben garantiert. Sie bedarf noch der Bestätigung durch London und Peking.

### Japan und China.

Die japanische Gesandtschaft in Peking teilt mit, daß Japan keine neuen Forderungen an China gestellt hat. Ein Teil der ursprünglichen Forderungen sei bereits zur Zufriedenheit erfüllt worden, und Japan erwarte, daß China auch den Forderungen auf Bestrafung der schuldigen Offiziere und Soldaten und Entschädigung der Hinterbliebenen der drei getöteten Japaner entsprechen werde.

### Zum Aufstand in Marokko.

Der Raub von Larudant griff nach einer Meldung aus Mazagan am 30. September drei Dörfer östlich von Larudant an und vertrieb die Aufständischen vollständig aus ihnen. Diese hatten zahlreiche Tote.

### Die amerikanische Tarifbill.

Der Senat in Washington hat den Konferenzbericht über die Tarifbill mit 36 gegen 17 Stimmen angenommen und den Vermittlungsvorschlag des Repräsentantenhauses betr. die Besteuerung von Termingeschäften in Baumwolle angelehnt und auch seinen eigenen Abänderungsvorschlag hierzu fallen lassen. Hierdurch wird die Frage aus der Tarifbill aus, soweit der Senat in Betracht kommt. Die Bill wird dem Repräsentantenhaus wieder zugehen. Dann wird sie dem Präsidenten vorgelegt und wahrscheinlich von ihm Freitag Nacht unterzeichnet und dadurch Gesetz werden.

### Fortschritte der Landwirtschaft Brasiliens.

Der brasilianische Landwirtschaftsminister Dr. Pedro de Toledo hebt in einem Bericht die Fortschritte in der Landwirtschaft Brasiliens, die Zunahme der Einfuhr von Arbeitsmaterialien, die Entwicklung in der Produktion von Tabak, Baumwolle und Kakao und in der Viehzucht sowie die Zunahme industrieller Gesellschaften hervor. Er betont das ganz außerordentliche Anwachsen der Einwanderung, die in den letzten Jahren die Ziffer von 180 000 erreicht habe, und stellt zum Schluß einen allgemeinen Aufschwung im Lande fest.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1913.  
— Der Kaiser nahm Donnerstag Nachmittag im Jagdhaus Rominten den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes Grafen von Wedel entgegen.  
— Die Meldung des Wiener „Deutschen Volksblattes“, wonach in Wien an zuständiger Stelle von einem Besuch Kaiser Wilhelms in Schönbrunn gelegentlich der Jagdreise nach Schönbrunn nichts bekannt ist, wird im Berliner „Vollanzeiger“ bestätigt. Auch in unterrichteten deutschen Kreisen weiß man nichts von der Absicht eines Besuches in Schönbrunn.

### Von der Höfen. Johann II., regierender Fürst von und zu Vichstein, vollendet am Sonntag den 5. Oktober sein 73. Lebensjahr.

Da er unvermählt ist, so ist sein einziger Bruder, der gegenwärtig 60jährige Prinz Franz, der ehemalige Botschafter Österreich-Ungarns in St. Petersburg, der Thronerbe des kleinsten europäischen Fürstentums. — Prinzessin Isabella von Bayern, die Gemahlin des Prinzen Franz, feiert am Dienstag den 7. Oktober ihren 23. Geburtstag. Die Prinzessin ist eine Schwester des Herzogs von Croyn.

— Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing Donnerstag Nachmittag den bisherigen holländischen Gesandten Dr. Klugmann, und später den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Leishman.

— Dem Vernehmen nach gedenkt außer dem Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg und dem Hof- und Hausmarschall Herrn von Lynder auch der diensttuende Generaladjutant des Kaisers und Kommandant des Hauptquartiers, Generaloberst v. Pflessen, sein Abschiedsgesuch einzureichen und von seinem Posten zurückzutreten.

— Fürst Bülow ist Donnerstag Nachmittag in Berlin eingetroffen.

— Das Programm für die Weihe des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig am 18. Oktober ist offiziell bekanntgegeben worden. Es lautet: Von 8½ bis 10½ Uhr Aufstellung der Festteilnehmer; 10½ bis 11½ Uhr Aufahrt der geladenen Fürstlichkeiten; 11½ Uhr Ankunft des Kaisers und des Königs Friedrich August von Sachsen; 11½ bis 12½ Uhr Weihe des Denkmals und gemeinsamer Gesang: „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten“; dann Weihereden; darauf gemeinsamer Gesang: „Kun danket alle Gott.“ Im Anschluß hieran Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten; dann Abfahrt, die für 12¾ Uhr vorgesehen ist.

— Der Ausgleichsfonds der deutschen Eisenbahnverwaltung wird, wie die „N. Pol. Kor.“ schreibt, Ende dieses Jahres voraussichtlich die Höhe von 365 Millionen erreichen.

— Der Redakteur des „Landarbeiters“, Fritz Haack, wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Beleidigung des Vorstandes des Bundes der Landwirte, begangen in einem im „Landarbeiter“ erschienenen Artikel zu 50 Mk. Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Gefängnis, und Publikationsbefugnis für die Beleidigten in der „Deutschen Tageszeitung“ und im „Landarbeiter“ verurteilt.

Neustrelitz, 3. Oktober. Wie die Landeszeitung mitteilt, ist von den beiden Großherzogen von Mecklenburg die Wiedereröffnung der Verhandlungen des außerordentlichen Landtages auf Montag den 20. Oktober festgesetzt worden. Die Verhandlungen finden wieder in Schwerin statt und betreffen die bekanntesten Verfassungsvorlagen vom Frühjahr dieses Jahres.

München, 3. Oktober. Über das Befinden der Gemahlin des Königs Manuel wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Königin ist seit vier Tagen fieberfrei, die Erkrankung des rechten Nierenbeckens hat sich wesentlich gebessert und die Schmerzen haben fast völlig aufgehört. Das Gesamtbefinden ist jetzt vortrefflich. Wenn die Erholung in der bisherigen Weise fortschreitet, wird die Königin mit ihrem Gemahl die schon vor der Erkrankung geplante Reise nach Sigmaringen und England bald antreten können.“

### Vier Reichstagswahlen stehen noch aus.

Vier Reichstagswahlkreise sind zurzeit verwaist, von denen bisher zwei dem Zentrum, zwei der Sozialdemokratie gehörten.  
Großherzogtum Baden 8, Raftatt-Baden. 1912 siegte dort der jetzt verstorbene Prälat Dr. theol. Lender (Str.) mit 15 886 (15 983), während der Nationalliberale 4 200 (3 813) und der Sozialdemokrat 5 217 (4 358) Stimmen erhielten. Um das Mandat bewerben sich Zigarrenfabrikant Neuhaus (Str.), dessen Sieg sicher

ist, Landwirt Anser (Ntl.) und Tischlermeister Paul Müller (Soz.) Die Wahl findet am 7. Oktober statt. (1907 in Klammern.)

**Reg. Sachsen 4, Dresden-Neustadt.** 1912 siegte der jetzt verstorbene Zigarrenfabrikant Raden (Soz.) mit 31 640 (26 458) Stimmen, während der Reformier 13 893 (12 368, Konf. 6717), der Fortschrittler 12 363 (6533), der Zentrumskandidat 319 (400) Stimmen erhielten. Um das Mandat bewerben sich Arbeitersekretär Buch (Soz.), dessen Sieg im ersten Wahlgange sehr wahrscheinlich ist, Dr. Hartmann (Konf. und Ref.) und Rechtsanwalt Köppel (fr. Sp. und Ntl.) Die Wahl findet am 10. Oktober statt.

**Freie Reichs- und Hansestadt Hamburg I (Dst.)** 1912 siegte dort der verstorbene Abg. Bebel (Soz.) mit 20 633 (21 683), während der Deutschsoziale 196 (186), der Nationalliberale 2999 (4607), der Fortschrittler 6331 (5979), der Zentrumskandidat 274 (287) und der Pole 30 Stimmen erhielten. Um das Mandat bewerben sich Redakteur Stolten (Soz.) dessen Sieg im ersten Wahlgange sehr wahrscheinlich erscheint, Landrichter Dr. Koch (Konf.), Zollsekretär Arnold (deutsch-soz.), Hauptpastor D. Dr. Kade (Ntl.) und Rechtsanwalt Peterßen (fr. Sp.) Die Wahl findet am 17. Oktober statt.

**Reg. Bayern, Oberpfalz 3, Neumarkt.** 1912 siegte der jetzt verstorbene Abg. Domkapitular Kofl (Ztr.) mit 13 740 (13 408 im Jahre 1907), Stimmen, während der Nationalliberale 1435 (1518), der Sozialdemokrat 661 (388), andere Parteien 28 (61) Stimmen erhielten. Um das Mandat bewerben sich Pfarrer Lederer (Ztr.), dessen Sieg sicher ist, Bürgermeister Dollinger (Ntl.) und Gemeindevollmächtiger Trummert (Soz.). Die Wahl findet am 23. Oktober statt.

### Ausland.

**Wien, 2. Oktober.** In Pest verlautet, daß im Zusammenhange mit den Ausgleichsverhandlungen der beiden belgischen Prinzessinnen Stephanie und Luise der Gatte der Prinzessin Stephanie, Graf Lonvan, in diesen Tagen den Herzogtitel verliehen erhält.

**Wien, 3. Oktober.** Die an der Pariser Börse verbreiteten Gerüchte über eine Erkrankung des Kaisers Franz Josef sind vollkommen unbegründet.

**Wien, 3. Oktober.** Am 16. Oktober findet vor dem Schwarzenbergdenkmal eine große militärische Feier zur Erinnerung an die Befreiungskriege in Gegenwart des Kaisers statt.

**Kopenhagen, 3. Oktober.** Der Generalmajor Krabbe, der bei dem Manöverunglück von Grissolles in dem gleichen Automobil saß wie der schwer verletzte Oberfeldwebel v. Winterfeldt, wurde wegen Anzeichen von Geistesstörung in ein Krankenhaus gebracht.

**Petersburg, 3. Oktober.** Die Vertreter der russischen und finnischen Eisenbahnen haben einen Vertrag zur Herstellung eines direkten Passagier- und Güterverkehrs der Reichsbahnen mit den finnischen Bahnen unterzeichnet. Als Tag der Eröffnung des direkten Verkehrs ist der 28. Februar 1914 in Aussicht genommen.

**Konstantinopel, 3. Oktober.** Der Rhedive von Ägypten ist nach Europa abgereist.

**Konstantinopel, 3. Oktober.** Die Arbeiter an der Zweiglinie der Bagdadbahn nach Alexandrette sind soweit vorgeschritten, daß die Betriebsübergabe Ende dieses Monats erfolgen kann.



Der Kronprinz von Schweden als Regent.

Infolge der Erkrankung König Gustavs von Schweden ist der Kronprinz Gustav Adolf mit der Regentschaft während der Dauer der Krankheit des Königs betraut worden. Kronprinz Gustav Adolf ist am 11. November 1882 in Stockholm geboren und besuchte die Universität Upsala und die Kriegsschule in Stockholm. Er ist seit dem 15. Juni 1905 mit Margarete, Prinzessin von Großbritannien und Irland, einer Nichte König Eduards VII., der Tochter des Herzogs von Connaught, vermählt. Der Ehe sind zwei Prinzen entsprossen.

### Provinzialnachrichten.

**Schlochau, 2. Oktober.** (Ein Wilddieb) ist in dem Besitz der Dorawa in Grünhütte festgenommen. D. war wildern gegangen, wobei er von dem Förster Prabuski abgefaßt wurde. Als D. sich auf Anruf nicht meldete, schloß der Förster auf ihn. Hierauf schloß D. zurück, und in demselben Augenblick warf sich der Förster platt auf die Erde. D. äußerte nun: „Der hat genug, der wird mich nicht mehr melden“ und ergriff die Flucht. Nun erhob sich der Förster und ordnete alles zur Festnahme des D. an, den er erkannt hatte. D. hatte ein Schrotforn durch die Nase und eins durch ein Ohr erhalten.

**Marienwerder, 3. Oktober.** (Übertritt in den Ruhestand.) Herr Hofbuchdruckereibesitzer Richard Kanter, der im Frühjahr dieses Jahres sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum feierte, ist mit dem 1. Oktober in den Ruhestand getreten und hat die königliche westpreussische Hofbuchdruckerei seinem Sohne Richard, der schon seit zehn Jahren im väterlichen Geschäft tätig ist, übergeben. Die kanterische Hofbuchdruckerei wurde im Dezember 1772 durch den Buchhändler Johann Jakob Kanter aus Königsberg gegründet und hat im Laufe von mehr als 140 Jahren einen steten Aufschwung genommen. Herr Richard Kanter lenkt, der seit 1866 Geschäftsführer und seit 1877 bis zum 1. Oktober d. Js. Chef der Firma war, hat es jederzeit wohl verstanden, sein Buchdruckerei- und Zeitungsunternehmen zu heben und mit den Fortschritten der Neuzeit auf dem Gebiete des Druckgewerbes gleichen Schritt zu halten. Er war auch Begründer der „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“, welche Tageszeitung am 1. Oktober d. Js. auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Mögen dem auch in den Kreisen der beruflichen Fachgenossen hochgeschätzten Manne noch viele Jahre eines angenehmen, beschaulichen Alters und dem Unternehmen, an dessen Spitze er solange gestanden, unter der jungen, frischen Kraft aus dem Druckhaus Kanter ein weiteres Blüten und Gedeihen beschieden sein!

**Elbing, 3. Oktober.** (Bürgermeisterwahl.) Stadtrat Jaenicke-Potsdam wurde heute mit 29 von 52 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister von Elbing gewählt.

**Braunsberg, 3. Oktober.** (Einen schrecklichen Tod) erlitt der Kutischer Wesslowski, der bei der hiesigen Bergschloß-Bierbrauerei in Dienst stand. Als sich gestern Nachmittag zwei Bierwagen in den Straßen der Stadt leicht streiften, wurde W., der auf einem Wagen saß, herunter gerissen, geriet unter den anderen Wagen und wurde überfahren. Durch ein Rad des jüngerer Wagens wurde dem Bedauernswerten der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine Frau und sieben Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers.

**Aus Ostpreußen, 3. Oktober.** (Die Regulierungsfrage der preussisch-russischen Grenzflüsse.) An der Südgrenze West- und Ostpreußen, gegen russisch-Polen hin, bilden die Flüsse Soldau (südlich der Bahnhöhe Lautenburg-Soldau) und Orzyc (südlich der Bahnhöhe Meidenburg-Willenberg) die Grenze. Die Flüssen entspringen auf preussischem Boden und wenden sich nach Süden, wo sie in Polen stark verunreinigt und mooriges Gebiet bilden. Man sollte glauben, daß Rußland ein Interesse daran hat, dort unbares Land zu gewinnen. Das Mittel dazu, die Kanalisierung der Flüsse Soldau und Orzyc im russisch-preussischen Gebiet, hat der russische Minister aber jetzt abgelehnt.

**Bromberg, 4. Oktober.** (Jhren 107. Geburtstag) begeht heute die älteste Frau Bromberg, die Lehrerin Kirke, Wilhelmstraße 86a Wohnhaft.

**Gnesen, 2. Oktober.** (Die Wöhrerin Wielogrecka), die im Juni d. Js. die Witwe von Plazowski ermordet und beraubt hat, wird sich am 14. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben.

**Posen, 3. Oktober.** (Garnisonveränderungen. Zum Eisenbahnfall.) Vorgekern früh hat das seit dem 1. Oktober v. Js. hier provisorisch in einigen Außenposten untergebracht gewesene 3. Bataillon 155. Infanterie-Regiments mittels Sonderzuges Posen verlassen und ist nach seinem endgültigen Standort Pleßien überbestellt. Nachmittags trafen die vier Kompanien hier ein, die das neu errichtete Posensche Pionier-Bataillon Nr. 29 bilden sollen. Es sind hierzu bestimmt worden: die 3. Kompanie 17. Pionier-Bataillons aus Thorn, die 3. Kompanie 18. Pionier-Bataillons aus Königsberg i. Pr., die 2. Kompanie 23. Pionier-Bataillons aus Graudenz und die 2. Kompanie 25. Pionier-Bataillons aus Mainz. Eingetroffen sind ferner die Mannschaften und Unteroffiziere der 1. Kompanie des neuen Jäger-Bataillons Nr. 2, die dauernd hier verbleibt, sowie die der 3. Kompanie Luftschiffer-Bataillons Nr. 5, die bis zu ihrer Überbestellung nach Schneidemühl vorläufig hier verbleiben. Neu aufgestellt wurden endlich noch die Maschinengewehr-Kompanie beim 46. Infanterie-Regiment sowie die Festungs-Maschinengewehr-Kompanie Nr. 6, die dem 47. Infanterie-Regiment als 14. Kompanie zugeteilt worden ist. Posen hat schließlich auch einen Verkehrsoffizier vom Platz in der Person des Hauptmanns Reiff erhalten. Unser Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1 hat seine 3. Eskadron zur Bildung des neuen Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 11 in Tarnowitz abgegeben und muß diese Abgabe neu errichten aus sich selber sowie Abgaben der Kavallerie-Regimenter des 5. Armeekorps. — Zu dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Posen-Bentzen wird weiter gemeldet: Der Hilfsweihensteller Kühnelt, dessen Frau auf so tragische Weise ums Leben gekommen ist, war am 1. Oktober vom Bahnhof Posen auf einen Wägenposten zwischen Dopiewo und Ostoch verpackt. Wie es üblich ist, war ihm von der Bahnverwaltung ein sogenannter Bahnhofsleiterwagen zur Beförderung seines Umzugsgutes zur Verfügung gestellt worden. Diese Bahnhofsleiterwagen sind kleine vierräderige Wagen, die von Arbeitern auf den Schienen fortgeschoben werden und zur Beförderung von Eisenbahnmaterialien und dergleichen dienen. Auf einem solchen Wagen war das Hab und Gut des Hilfsweihenstellers verpackt und man befand sich mit ihm, als das Unglück ereignete, auf dem Wege vom Bahnhof Dopiewo nach dem neuen Dienstort des Weihenstellers. Pöhllich brauchte der D-Zug heran, dessen Führer den Bahnhofsleiterwagen erst auf eine Entfernung von etwa hundert Metern erblicken konnte, da man sich gerade in einer Kurve befand. Trotz der angestrengtesten Bemühungen war es dem Lokomotivführer natürlich nicht möglich, auf diese kurze Entfernung den Zug zum Halten zu bringen. Kühnelt und mit ihm die Arbeiter, die den Bahnhofsleiterwagen schoben, konnten noch rechtzeitig zur Seite springen, während es der Mann des Hilfsweihenstellers, die auf dem Wagen saß und ihr zweijähriges Kind bei sich hatte, nicht mehr gelang, den Wagen rechtzeitig zu verlassen. Die Lokomotive des D-Zuges, der noch mit sehr großer Geschwindigkeit fuhr, prallte mit großer Wucht gegen den auf den Schienen stehenden Bahnhofsleiterwagen. Die unglückliche Frau des Weihenstellers wurde durch den Anprall so gewaltig vom Wagen

geschleudert, daß sie bald darauf ihren schweren Verletzungen erlag. Das kleine Kind wurde zwar ebenfalls zur Erde geworfen, doch haben die Deden, in die es geschüttelt war, die Wucht des Aufstoßes so gemildert, daß es mit ziemlich leichten Verletzungen davonkam.

**Bansberg (Warthe), 3. Oktober.** (Einen folgenreichen Verkauf) nahm eine harmlose Meckerei in Gorgast an der Ostbahn; diese wurde schließlich bitterer Ernst, wobei der Müller Hansch den 20 Jahre alten Gärtnereiangestellten Müller erstach.

**Rößlin, 2. Oktober.** (Ein Revolverattentat) wurde gestern Abend auf den Abbedereibesitzer Theodor Fuhs und seinen Gehilfen verübt. Zwischen Fuhs und seinem Nachbar, dem Eigentümer Otto Kalk, bestand schon längere Zeit Feindschaft. Als Fuhs gestern Abend mit seinem Gehilfen nachhause kam, wurden sie von Kalk mit allerlei Redensarten belästigt, weil Fuhs ihm das Befahren seines Grundstückes unterlag. Kalk drohte, alles herunterzuschleusen zu wollen und gab gleich darauf drei Schüsse aus einem 6-Läufer-Revolver ab. Dem Gehilfen wurde durch eine Kugel der Ellenbogen verschmettert, Fuhs blieb glücklicherweise unverletzt. Es gelang mit Hilfe weiterer Personen, dem Eigentümer den Revolver zu entreißen. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

### Localnachrichten.

Thorn 4. Oktober 1913.

(Was tut die innere Mission in Westpreußen?) Davon bekommt man ungefähr einen Begriff, wenn auch nur folgende Umstände der inneren Mission in unserer Provinz (es sind längst nicht alle) genannt werden: 1) Das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig mit 400 Schwestern, die in allen Teilen Westpreußens in Kranken-, Sektions-, Waisenhäusern, in Gemeinde- und Kinderpflege arbeiten; 2) das Bruderhaus Silberhammer bei Danzig, das junge Leute zu Gemeindegliedern, Erziehern, Hausvätern ausbildet und mit einem Fürsorgeerziehungsausschuß und einer Anstalt für Epileptische und Idioten verbunden ist; 3) die Krüppelanstalt in Bischofswerder mit ihren 100 verkrüppelten Kindern, die dort behandelt, erzogen und, soweit es geht, in einem Handwerk (Korbflechten und ähnliches) ausgebildet werden. Ferner: 26 evangelische Stenographen, 7 Reittungshäuser, 7 Herbergen zur Heimat, ein Seemannsheim (Neufahrwasser); zahlreiche Kinderbewahranstalten, 95 Junglings- und 107 Jungfrauenvereine, 40 Männer-Arbeitervereine mit circa 5000 Mitgliedern. Trinkerrettungsvereine und vieles andere. Für alle diese Arbeiten ist der westpreussische Provinzialverein, der von Montag ab in Thorn sein Jahresfest feiert, die Zentralstelle, die den einzelnen Anstalten und Vereinen mit Geld und Rat dient und, was nötig ist und gewünscht wird, neue Arbeiter rettender, bewachender Liebe organisiert nach dem Wort: „Lasset uns Gutes tun und nicht mühe werden!“ Wächst seine Verhandlungen und Veranstaltungen, die selbstverständlich alle unentgeltlich sind und bei denen jedermann gerne gesehen ist, bei uns Interesse und lebendige Teilnahme finden! (Die Innere bejahe über die Einzelheiten näheres.)

(Wom Schießplatz Thorn.) Gestern traf der Rest der Reservisten zu einer 4 Wochen dauernden Übung im Baradenlager ein. Es sind etwa 1500 Mann dort anwesend.

(Die Kollekte), welche am Erntedankfest, Sonntag, den 5. Oktober in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eingesammelt wird, ist für besonders bedürftige Gemeinden Westpreußens bestimmt. — Eine Kirchenkollekte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslandes, insbesondere zur Förderung der Diaproparbeit des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, wird am 12. Oktober abgehalten.

(Neue Domänenverkäufe zu Besiedelungszwecken.) Für An siedelungszwecke in der Ostmark wurde neuerdings die Domäne Hansguth im Kreise Graudenz (Regierungsbezirk Marienwerder) in der Größe von 211 Hektar erworben und ebenso die Domäne Omulla, die in demselben Regierungsbezirk (Kreis Löbau) gelegen ist und eine Größe von 261 Hektar aufweist. Weiter ist vor einiger Zeit die Domäne Buchenhausen (Kr. Schroda) und die Domäne Forbach (Kreis Posen-Ost) von der An siedelungskommission zu gleichen Zwecken angekauft worden. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist ferner die Domäne Uft (Kreis Kulm), 260 Hektar, zu Besiedelungszwecken verkauft worden.

(Landwehroerein Thorn.) Gestern fand im Tivoli die Monatsversammlung statt, die vom 2. Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dannhoff mit einer längeren Ansprache, in der er der großen historischen Gedächtnisfeier des Jahres gedachte, eröffnet wurde. Ausgeschieden durch Verzug sind 3, neu aufgenommen wurden 2, zur Aufnahme gemeldet 2 Kameraden. Laut Kasernenbericht, den Herr Kaufmann Herzberg erstattete, beträgt der Bestand 3270 Mann, die Einnahme 698 Mark, die Ausgabe 730 Mark, so daß ein Bestand von 3288 Mark verbleibt. Zur Verteilung gelangte das soeben erschienene Jahrbuch für 1914. Sodann wurde, nach Erinnerung an den Bezug der „Parole“, bekanntgegeben, Theaterkarten zu ermäßigten Preisen beim ersten Schriftführer Herrn Polizeikommissar Jels — der zurzeit beurlaubt ist — zu haben sind und auch in diesem Jahre wieder Sonderverstellungen für Kriegervereine gegeben werden. Zum Gedächtnis an die Völkerringe bei Leipzig wird am 19. Oktober ein Festgottesdienst in der altkirchlichen Kirche stattfinden, an dem der Landwehroerein geschlossen teilnehmen wird. Die Weihnachtsbescherung, verbunden mit einem gemeinsamen Abendessen, ist auf den 30. Dezember im Tivoli angesetzt, die Kaisergeburtstagsfeier auf Sonnabend den 24. Januar im Artushof. Die nächste Sitzung findet am 5. November statt, hoffentlich, der Wohnung des Vorsitzers gemäß, nicht nur dem Namen, sondern auch dem Geist nach Kriegervereinsmitglied zu sein, mit starker Beteiligung. Für das geistliche Beisammensein hatte der 1. Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Wellmann, anlässlich der Geburt eines Töchterchens, ein Fäßchen „Kindelbier“ gestiftet.

(Der Verein ehemalige 21er) hielt Donnerstag Abend im kleinen Saale des Schützenhauses seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechnungsrat Mittag, begrüßte zunächst die Kameraden und das erscheinende Ehrenmitglied, Herrn Oberst v. Dewitz, dankte diesem für die Hierauf wurde mit der Erledigung der Tagesordnung begonnen. Der Verein ist von dem Podgorzer Kriegerverein zu dem am Sonntag, den 5. d. Mts. stattfindenden Schießen im Rufschlage eingeladen worden und wird der Einladung Folge leisten. Ebenfalls haben die 21er-Vereine in Magdeburg und Berlin zu ihren Stiftungsfesten Einladungen ergehen lassen, und der Verein wird auch hierüber

durch Abordnungen vertreten sein. Ferner wurde beschlossen, am 25. d. Mts. im Schützenhause eine Kaisergeburtstagsfeier mit anschließendem Tanzkränzchen abzuhalten. Nach Mitteilungen über den Massenbestand wurde durch freiwillige Spenden der Anwesenden der Grund für den Fahnenfonds gelegt. Hierauf brachte Herr Oberst v. Dewitz seine Freude zum Ausdruck, in der Mitte des Vereins weilen zu können und machte gleichzeitig Mitteilung davon, daß er Gelegenheit hatte, an der hundertjährigen Feier der Schlacht bei Dennewitz teilzunehmen, bei der der frühere Reichszantler, Fürst Bilow, die Festrede hielt und hierbei auch des Regiments in ehrenvollen Worten gedachte. Auf den Dank des Herrn Oberst erhielt er vor einigen Tagen ein herzlich gehaltenes Schreiben, in dem Fürst Bilow sich freut, daß seine Worte solchen Beifall gefunden haben. Mit der Genugtuung konnte der Vorsitzende feststellen, daß schon drei von den zum Herbst zur Entlassung gekommenen 21ern den Weg in den Verein gefunden haben, deren Aufnahme stattfand. Kamerad Fischer wird in der nächsten Versammlung einen Vortrag über seine Erlebnisse in der Schlacht bei Dijon 1871 halten.

(Der Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder) veranstaltet morgen, Sonntag, Abend 7 Uhr, im „Goldenen Löwen“ eine Rekrutenabschiedsfeier in Form eines Familienabends. Turnwart Bach wird einen Vortrag halten: „Erinnerungen aus den Wanderjahren.“ Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

(Zwischen Besuch.) Gegen 20 „Wanderwögel“ im Alter von 19 bis 26 Jahren, darunter einige junge Damen, alle in härenen Gewänden, fliegendem Haar à la Nagel — „bessere Frisuren“, wie sie jemand nach der äußeren Ercheinung kennzeichnete — kamen heute, auf einer Fußwanderung von ihrem Heimatort Stargard (Pommern) nach Thorn.

(Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Neuländischen Markte von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 ausgeführt werden.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute geben als Volksoper „Ballensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ in Szene. Morgen Nachmittag wird „Die Puppe“ wiederholt; abends folgt die Neuenstudierung von Ziehrers Operette „Die Landstreicher“ unter der musikalischen Leitung von Herrn Kammermeister Plunge und der Regie von Herrn Fürst. Der Dienstag bringt eine Wiederholung von „Marientag“, „Donnerstag“ eine Uraufführung der Komödie „Fingerring“, folgt die Uraufführung der Komödie „Fingerring“, Operette in vier Akten von Bernauer und Schöner, Operette von Bretschneider und Kollo, einem der größten Schöpfer der Saison. Freitag wird die Operette „Die Landstreicher“ wiederholt, und Sonnabend geht als zweite Rekrutenabschiedsfeier zu volkstümlichen Weisen „Ballensteins Tod“ in Szene.

(Das neue Lagerhaus der Firma Richard Thomas), hat heute den Betrieb eröffnet. Das neue vierstöckige Geschäftshaus in der Gerstenstraße, der alten Fabrik gegenüber, hat den Erwartungen entsprochen, die beim Richtfest, dem auch bereits eine Beschreibung des Innern gegeben, daran geknüpft worden. Mit seinen großen, hohen, hellen und luftigen Räumen ist es eine Arbeits- und Werkstätte, wie sie die Innenstadt Thorn nur wenige noch aufzuweisen hat. Und nicht nur in den einzelnen Stockwerken wird es sich bequem arbeiten; durch den geräumigen Hofstuhl ist auch für eine gute Verbindung aller untereinander gesorgt. Im dritten Stockwerk stehen schon die Kisten gefüllt mit bestellten Weihnachtsgeschäften, während im zweiten Stock neue Kisten hergestellt werden für neue Bestellungen. Mit dem Lagerhaus ist auch ein elegant ausgestattetes Ladengeschäft verbunden, mit sehr praktischer, die größte Sauberkeit vererbender Einrichtung der Konfekt-Bekälder. Das neue Lagerhaus ist ein weiterer bedeutender Fortschritt in der Umwandlung der alten Thorer Geschäftshäuser in moderne.

(Jubiläum der Bahrenhofer Brauerei.) Die Bahrenhofer Brauerei in Berlin hat, wie sie in einer Feilschrift bekannt gibt, seit ihrem Bestehen eine Million Hektoliter Bier ausgekochen. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist die hiesige Bahrenhofer Bierhalle, Schillerstraße, festlich geschmückt.

(Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landrichter Henne, als Beisitzer fungierten die Landrichter Stieh, Gerbermann, Dr. Mielke und Dr. Amshor. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bennede. Wegen Gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Sattler Bruno Lajer aus Gollub zu verantworten. Der Angeklagte war mit dem kaiserlichen Kavalier, dem Verwalter des Sabloctischen Hauses, verheiratet. Die Anklage war, daß die Hinterpforte des Hauses nach 9 Uhr nicht mehr benutzt werden sollte. Als der Angeklagte am 23. Juni nach 9 Uhr demnach hindurchgehen wollte, kam er mit dem Hausverwalter in Streit und schlug mit seinem Stöße darauf ein, daß J. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Angeklagte war vom Schöffengericht zu Gollub mit 25 Mark Geldstrafe, ev. 5 Tagen Gefängnis, bestraft. Seine Verurteilung wurde auf seine Kosten verworfen. — Einen besseren Erfolg erlangte der domizilllose, 55jährige frühere Kandidat der Theologie Bernhard Schulz, den das Schöffengericht in Thorn wegen Bettelns zu 4 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizei verurteilt hatte. Seine Verurteilung wurde sich nur gegen diese Nebenstrafe. Auf die Frage, wie er soweit herunterkommen konnte, machte der Angeklagte folgende Angaben: Kurz nach dem ersten theologischen Examen und seiner Verheiratung erlitt er in eine Trennung, die ihn führt werden. Während dieses Aufenthaltes wurde ihm seine Gattin ermordet. Die Anfälle des Trunks haben sich später noch wiederholt. Er war vorwiegend als Hauslehrer und bei der Stadtmittelschule beschäftigt, konnte aber nirgends festen Fuß fassen. Am besten würde sich, wie er meint, eine Stellung für ihn eignen, wo er seine fremdsprachlichen Kenntnisse verwerten könnte. Als der Vorsitzende diese Angaben unter den obwaltenden Umständen diese Angaben nicht wohl auch etwas gelassen haben dürften, begann der Angeklagte seine Verteidigung in lateinischer Sprache fortzuführen. Der Angeklagte gab ferner an, daß er die Absicht habe, in die Bobelschmiedische Anstalt nach Berlin zu gehen. Für seine Unterbringung dorthin sei gesorgt. Der Gerichtshof schenkte dieser Angabe Glauben und hob das erste Urteil, soweit es die Überweisung betraf, auf. — Unter starkem Andrang des Publikums wurde gegen den Unterstaatssekretär Alfred Tunkel wegen Unterschlagung im Amte und Betruges der Angeklagte in 46 Jahre alt und Vater von sechs Kindern. Wie festgestellt wird, hat er verschiedene Disziplinarstrafen erlitten; auch hat gegen ihn bereits früher ein ähnliches Verfahren geschwebt, ist aber dann eingestellt worden. Er ist aus dem Militärstande

Wenigergegangen und wurde am 1. Januar 1910 von ...

Berlin. Die Kugel tötete den 12jährigen Knaben Alfred Rinza. (Der Konkurs der Theater- Dekorationsfirma Obronski, Impekoven & Co.) in Berlin hat ein trauriges Ende genommen; der Konkursverwalter sieht sich nämlich genötigt, den Gläubigern den Vorschlag zu machen, das Verfahren wegen Mangels an Masse einzustellen. (Tragödie im Postamt.) Gestern Abend feuerte der verheiratete Posthelfer Ralkuhl im Postraum des Hauptpostamtes in Barmen auf seinen Kollegen Küpper mehrere Revolvergeschosse, die diesen erheblich im Rücken verletzten. Ralkuhl schoss dann auf sich selbst. Die Schüsse verwundeten ihn im Unterleib so schwer, daß er sterbend ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. (Vom Zuge überfahren.) Auf dem Sternplatzbahnhof in Hamburg wurden Freitag Mittag zwei Bahnarbeiter beim Überqueren der Gleise von einem Vortzug erfasst und sofort getötet. (Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.) Das Obergerichtliche Schwurgericht in Baireuth verurteilte den Redakteur Pustia von der „Frankfurter Volksstimme“, der zur Keimerei fürstlichen Zusammenkunft ein anstößiges Bild des Prinzregenten gezeichnet hatte, zu einem Monat Festungshaft. Vom Staatsanwalt waren 4 Monate Gefängnis beantragt. (Einen Telefonkandal) nach Pariser Wägen hat jetzt auch Budapest. Wie die Pariser, so haben auch die Budapester Beamtinnen sich von Böhmerinnen bestechen lassen, Anträge bestimmter Firmen zu hinterziehen oder, bei Ferngesprächen, zu spät auszuführen, so daß die Firmen geschädigt wurden. (Tunneldurchstich.) Wie aus Genf gemeldet wird, ist der Durchstich des Mont d'or, des wichtigsten Tunnels der Linie Fresse-Ballorbe Donnerstag Abend 7 Uhr 10 Min. genau an der vorgesehenen Stelle erfolgt. Der Tunnel hat eine Länge von 6099 Meter. (Der Ritualmordprozess in Kiew.) Zu dem bevorstehenden Ritualmordprozess in Kiew sind alle Plätze an das Publikum und die Pressevertreter bereits vergeben. Die Resibenz- und Provinzialblätter rechter Richtung haben in erster Reihe Berücksichtigung gefunden. Die Arbeitskräfte des Kiewer Telegraphenkontors sind um das Doppelte vergrößert worden. Die Sitzungen werden täglich 9 Uhr morgens beginnen, um bei dreistündiger Pause bis 12 Uhr nachts zu dauern.

Neueste Nachrichten.

Rückkehr des Kaisers nach Potsdam. Berlin, 4. Oktober. Der Kaiser traf um 8,16 Uhr, von Danzig kommend, auf der Station Wildpark ein und begab sich zum Neuen Palais. Von Polizeibeamten getötet. Königs hütte, 4. Oktober. Vor etwa 6 Wochen wurde bei Gelegenheit eines Zusammenstoßes zwischen Polizeibeamten und Arbeitern der 24jährige Grubenarbeiter Grzyt verhaftet und morgens tot in seiner Zelle aufgefunden. Die Untersuchung ergab nunmehr, daß er von 2 Polizeibeamten mißhandelt und von einem derselben einen tödlichen Säbelstich in die Lunge erhielt. Die Beamten wurden verhaftet. Ein Arbeiter von einem Schutzmännchen erschossen. Bochum, 4. Oktober. Im Stadtteil Bismarck ist gestern Nachmittag der Arbeiter Wenzel aus Wanne von dem Schutzmännchen Ruterer erschossen worden. Wenzel hatte in einem Hause am Handekamp mit mehreren Personen Streit und dabei die Wohnungsinhaberin verletzt. Als der herbeigerufene Schutzmännchen die Menschenansammlung zerstreuen wollte, trat ihm Wenzel entgegen und versuchte ihm im Handgemenge das Seitengewehr zu entreißen. Da er auf mehrmalige dringende Aufforderung nicht nachgab, sah sich der Schutzmännchen gezwungen, den Dienstrevolver zu ziehen und auf Wenzel einen Schuß abzugeben. Wenzel, der durch die Brust geschossen wurde, war auf der Stelle tot. Vom Massenmörder Wagner. Baihingen, 4. Oktober. Der Massenmörder Wagner ist heute morgen vom Bezirksstrankenhause nach dem Landesgefängnis in Heilbronn übergeführt worden. Automobilunfall. München, 4. Oktober. Auf der Rückfahrt von einem Ausflug ins Isartal ist der 32jährige Besitzer des Bahnhofs-Hotels „Deutscher Kaiser“ in München Ludwig Schmid gestern Abend tödlich verunglückt. Er hatte in der Dunkelheit die Steuerung des Autos auf einen Augenblick einer befreundeten Dame überlassen. Das Auto geriet eine Böschung hinab auf den Eisenbahnramm und stieß sich förmlich auf den Kopf. Schmid fiel heraus, erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb auf der Stelle. Die Dame hat einen Nervenschlag erlitten. Der Zwischenfall von Nancy. Paris, 4. Oktober. Wie aus Nancy gemeldet wird, lud der Untersuchungsrichter Veges in Folge einer Strafanzeige, die von dem im Frühjahr m. h. Handelten Deutschen erstattet wurde, für

heute 30 Zeugen vor, um die Persönlichkeiten der Urheber der Mißhandlungen festzustellen. Begund macht Schule. Paris, 4. Oktober. Der Militärflieger Bouillet hat gestern den Bewohnern von Ville das Akrobatenstückchen vorgeführt, das dem Biériotpiloten Begund zur Berühmtheit verhalf. Der Offizier ließ den Apparat sich umkehren und flog während einiger Minuten mit nach unten hängendem Kopf weiter. Sodann richtete er den Apparat auf und entwand in der Richtung nach Douai, wo er landete. Schwere Schiffsunfall in Brasilien. Rio de Janeiro, 4. Oktober. Der Dampfer „Borborena“ vom brasilianischen Lloyd hat gestern Nachmittag den Schlepddampfer „Guaraná“ von der Kriegsmarine, der den Geschwadern folgte, bei der Insel Grande in den Grund gehohrt. Der Schlepddampfer hatte 51 Mann an Bord, darunter mehrere Fähnriche. Einzelheiten fehlen noch. Man glaubt, daß 30 Personen ertrunken sind. Strafexpedition gegen „Menschenfresser“. Melbourne, 4. Oktober. Auf Neuguinea hat eine Patrouille acht Anführer der Eingeborenen, die den Mineralogen Werner, einen Deutsch-Amerikaner, ermordet und aufgefressen, verhaftet. Die Patrouille hat, da sie bei der Verhaftung der Patrouille auf Widerstand stieß, vier Eingeborene erschossen und mehrere verwundet.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 4. Oktober 1913. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlwaren werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorel-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt. Wetter: bedeckt. Weizen und ... per Tonne von 1000 Kgr. hochbunt und dunkel 145 Mt. bez. rot 682-756 Gr. 145-168 Mt. bez. Regulierungs-Preis 188 Mt. per Oktober 187-186 Mt. bez. per Oktober-November 187-186 Mt. bez. per November-Dezember 190-189-190 Mt. bez. per Dezember-Januar 191, Br. 191 Qd. Roggen und ... per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 661-714 Gr. 152-156 Mt. bez. Regulierungspreis 153 Mt. per Oktober 157, Mt. bez. per Oktober-November 157, Mt. bez. per November-Dezember 153 Mt. bez. per Dezember-Januar 153 Mt. bez. Gerste und ... per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 668-704 Gr. 140-165 Mt. bez. Hafer und ... per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 158-164 Mt. bez. Mohn und ... Tendenz: ruhig. Mandeln 88, 1/2 r. Mehlwaren 9,02 1/2 Mt. bez. inkl. S. Mehl per 100 Kgr. Weizen-8,80 Mt. bez. Roggen-8,70 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse. Berliner Börsenbericht. Fonds: Österreichische Anleihen 84,75 84,80 Russische Anleihen per 1000 216,15 216,15 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % 85,- 85,- Deutsche Reichsanleihe 3 % 76,30 76,40 Preussische Staatsanleihe 3 1/2 % 85,- 85,- Preussische Staatsanleihe 3 % 76,30 76,40 Thonier Staatsanleihe 4 % 100,- 100,- Thonier Staatsanleihe 3 1/2 % 85,90 86,- Berliner Pfandbriefe 4 % 91,50 91,50 Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % 83,30 83,30 Westpreussische Pfandbriefe 3 % 91,50 91,50 Russische Staatsrente 4 % von 1902 91,- 91,- Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905 99,90 99,90 Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % 89,25 89,40 Hamburg-Amerika Papiere-Aktien 144,30 145,60 Norddeutsche Lloyd-Aktien 123,50 124,40 Deutsche Bank-Aktien 249,40 248,50 Distrikts-Kommunikations-Aktien 185,50 185,50 Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien 115,50 120,- Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. 120,- 120,- Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien 245,- 245,90 Auenberg-Friede-Aktien 167,50 167,80 Bochumer Gußstahl-Aktien 222,80 223,70 Augsburg-Bergwerks-Aktien 145,- 145,25 Gessl. für elektr. Unternehmen-Aktien 154,25 157,80 Harpener Bergwerks-Aktien 100,10 102,10 Laurahütte-Aktien 168,- 168,25 Rheinl. Bergwerks-Aktien 254,10 255,30 Rheinl. Bergwerks-Aktien 160,- 160,10 Weizen loco in Newyork 96 1/2 96 1/2 Oktober 120,50 121,75 Dezember 194,50 Mai 201,- 202,50 Roggen Oktober 153,75 159,- Dezember 163,25 Mai 164,25 Banbistkont 6 1/2 %, Bombardierakt 7 %, Privatbistkont 4 1/2 %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in recht fester Haltung. Bekanntes Geschäft entwickelte sich in Kanada und russischen Bananaktien, die etwas höher bezahlt wurden. Auch der Kassamarkt war fest. Da der Privatbistkont um 1/2 v. S. nachließ, blieb die Haltung bis zum Schluß fest.

Danzig, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 748 inländische, 499 russische Waggons. Mehlmarkt inländ. - Tonnen, russ. - Tonnen. (Getreidemarkt.) Zufuhr 42 inländische, 36 russ. Waggons, epl. 3 Waggons Mehl und 4 Waggons Ruchen.

Table with columns: Rinder, Preise für 1 Zentner, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Lists various types of cattle and their prices.

Graden, 4. Oktober. Ämtlicher Getreidebericht der Graudenger Marktkommission. Weizen von 130-132 Pfd. holl. 188-194 Mt., von 125-127 Pfd. holl. 180-187 Mt., geringer unter Noth. Roggen 123-128 Pfd. holl. 149-154 Mt., von 120-122 Pfd. holl. 140-143 Mt., geringer unter Noth. Gerste, Futter- 130-140 Mt., Brau- 150-160 Mt. Hafer 140-165 Mt. Gersten, Futter, ohne Handel, Koch- 210-230 Mt. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 4,00-4,50 Mt., Hen 5,00-6,00 Mt., Mischrogg 4,50-4,80 Mt., Stummelrogg 3,50-4,00 Mt. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 4. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 11 Grad Cel. Wetter: schwacher Regen. Wind: Südwest. Barometerstand: 763 mm. Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Cel., niedrigste + 9 Grad Cel.

Table with columns: Weichsel, Tag, m, Tag, m. Shows water levels at Thorn, Zauchoff, Warschau, Chwalowice, Jatrocy, Neufandek, Brahe bei Bromberg, Nege bei Garnitau.

5. Oktober: Sonnenaufgang 6,08 Uhr, Sonnenuntergang 5,28 Uhr, Mondaufgang 1,40 Uhr, Monduntergang 7,43 Uhr. 6. Oktober: Sonnenaufgang 6,10 Uhr, Sonnenuntergang 5,25 Uhr, Mondaufgang 2,36 Uhr, Monduntergang 8,45 Uhr.

Advertisement for Brauns'sche Haushalt-Farben. Includes text: 'Sparen helfen Brauns'sche Haushalt-Farben', 'Stofffarben - Blusenfarben - Cremefarben', 'Millionenfach bewährte Auffärbemittel', 'Anwendung: Einfach - Praktisch - Billig'. Also features an image of a woman and a product box.

Advertisement for 3 helle Zimmer. Text: '3 helle Zimmer, Entree mit Badezimmer u. Büfett, 17. Papstengasse, zu verm. Gerstenstr. 17. Papstengasse. Preis: 300,-. Zwei Zimmer, Küche, für 11. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten. Eduard Kohmert.'

Advertisement for Wohnungen. Text: 'Wohnungen, Schulstraße 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer, Schulstraße 15, hochparterre, 6 Zimmer und Garten, beide mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, von sofort oder später zu vermieten. G. Soppart, Fischenstr. 59. Einige möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Strobandstr. 24. St. möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. v. sofort zu verm. Gerstenstraße 29. Zedl. möbl. Zim. in best. Hause 3. v. Schumacherstr. 1, 2. r. Ecke Bagelstr. Pferdebestall u. Büfettengelass zu vermieten. Mellienstr. 62. 3 große, helle Geschäftskelleräume oder Lagerkeller, beste Lage der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten. P. Gehrtz, Mellienstraße 85.'

(Am Trostort gekürzt) ist heute ... (Berufung.) Auf Anordnung des Untersuchungsrichters des hiesigen Landgerichts wurde unter dem dringenden Verdacht der Verleitung zum Prozess als Beklagter einen Zeugen zur Abgabe einer eidlichen Aussage überredet haben. (Der Polizeibericht) verzeichnet heute ... (Mannpaltiges.) Auf der Jagd getötet.) Bei einer Treibjagd im Rahnen bei Kotbus entfiel das Gewehr eines Jagdgastes aus ...

# Verkauf von altem Lagerstroh.

**Dienstag den 7. Oktober:**  
Vorm. 9 Uhr in der Jakobskaserne u. Baracke.  
Vorm. 9.45 Uhr in der Leibschützertorfabrik.  
Vorm. 10.30 Uhr in der Wilhelmskaserne.  
Vorm. 11 Uhr in der Artilleriekaserne 2, Baderstraße.  
**Mittwoch den 8. Oktober:**  
Vorm. 8 Uhr in der Feste König Wilhelm I.  
Vorm. 8.45 Uhr in dem Fort Bismarck.  
Vorm. 9.30 Uhr in dem Fort Dork und Defensionskaserne.  
Vorm. 10.15 Uhr in dem Fort Herzog Albrecht und Fort Scharnhorst.  
Vorm. 11 Uhr in dem Fort Friedrich der Große u. Kaserne Pöppel-Abteilung.  
Vorm. 11.45 Uhr Fußartillerie-Kaserne.  
**Donnerstag den 9. Oktober:**  
Vorm. 8 Uhr Fort Hermann von Salza.  
Vorm. 8.20 Uhr Eisenbahnfort.  
Vorm. 8.30 Uhr Rudaker Baracken.  
Vorm. 9.20 Uhr Rudaker Kaserne.  
Vorm. 9.50 Uhr Wellblech-Baracke auf dem Exerzierplatz daselbst.  
Vorm. 10 Uhr Anschluss-Kaserne östlich.  
Vorm. 10.35 Uhr Brückenkopf.  
Vorm. 11 Uhr Anschluss-Kaserne westlich.  
Vorm. 11.45 Uhr Fort Großer Kurfürst.  
**Freitag den 10. Oktober:**  
Vorm. 9 Uhr in der Culmtertorfabrik.  
Vorm. 9.15 Uhr in der Grünmühlentorfabrik.  
Vorm. 9.30 Uhr in der Bismarck III.  
Vorm. 10 Uhr im Defensionsgebäude an der Jakobspolande.  
**Garnison-Verwaltung Thorn.**

# Öffentlicher Verkauf.

**Montag den 6. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 2 Waggon Roggenkleie laut Muster, Position 11 223 und 11 235, losc ab Mlowo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
**Paul Engler,** vereidigter Handelsmakler.

# Zwangsversteigerung.

**Montag den 6. Oktober 1913,** vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher Nachf.,** Baderstr., hierseits **800 Schachteln Bajablau** (Kaiser-Altmarinblau), jede Schachtel enthält 50 Päckchen zu à 10 Pfg. im Verkauf öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Thorn den 4. Oktober 1913.  
**Knauf,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

# Konseratorium für Musik.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Cello, Orgel (Harmonium), Sologebang und Theorie. Wiederbeginn des Unterrichts am 13. Oktober. Honorar 7-12 Mk. monatlich. Für neu eintretende Schüler wird das Honorar vom Tage der ersten Unterrichtsstunde berechnet. Eintritt jederzeit. Bureau: **Culmerstr. 4, 3.**



**Königl. preuß. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endigt mit 6. Oktober.  
**Kauflose vorzeitig. Erdler,** Königl. preuß. Lotterie-Gehilmer.

**Mein Bureau** b. findet sich **heute Mitt. Markt 36, 2 St.** **Rechtsanwalt Wilk.**

**Wohnen jetzt Jakobstr. 17** **J. Braade, M. Braade,** Wäschenäherin. Damen Schneiderin.

**Klagen,** Gesuche u. Schreiben jeder Art werden billig u. sachgemäß angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.  
Thorn, Schützenstraße 16, 1 Tr. Ausschneiden! Aufbewahren!

Als Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. Hause **M. Fehlaner,** Mellisenstr. 78, vorn. 2.

# Stellenangebote

**Tischlergesellen** stellt sofort ein **Tischler Kreuzberg,** Waldstr. 35.

**Einen Tischlergesellen** stellt ein **A. Schröder,** Tischlermeister.

**1 tücht. Schneidergesellen** sucht von sofort **A. Stabnan,** Schneidermeister, Culmerstraße 28.

**1 Schuhmachergesellen** f. v. sof. **S. Szymanski,** Gerberstr. 13/15.

**Malergehilfen und Lehrlinge** stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

**1 Malergehilfen, 1 Anstreicher und 2 Arbeitsburschen** stellt ein **E. Jeschonnek,** Thorn-Moder, Lindenstraße 44.

# 1 Lehrling

verlangt **F. Stahnke,** Coppernitsstr. 35, 2.

Einen tüchtigen, umsichtigen **Arbeiter** für dauernde Beschäftigung stellt ein **Georg Schloemp,** Schlosserei und Installations-Geschäft, Thorn-Moder.

# Ordentl. Jungen

für faml. Hausarbeiten von sof. verlangt **Restaurant „Zur Altstadt“.**

**Laufburschen und Arbeitsburschen** von 15-18 Jahren können sich melden. Lohn 9-12 Mk. die Woche. **Grüne Radler,** Baderstr. 2, Telefon 909.

# Ein Laufbursche

tann sich melden bei **B. Westphal,** Breitestr.

# Tüchtige, flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, für Herren-Konfektion suchen per sofort **Rawitzki & Co.,** Culmerstraße 12.

**Guche** für Thorn u. a. Güter, Köch., Köchin, Stubenmädchen, Wäscher, alles u. Kinder, mädch. Empfehle Köchin, Stubenmädchen, und Mädchen für alles. **Wanda Kromin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

**Guche Mädchen** Thorn, Umgegend u. Berlin. **Cecilia Katarzynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

**Guche jeder Zeit:** Wirin für Stadt und Land, Kochmamsells, Stüben, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, auch nach Warchau und Umgegend. Bistiffräulein für Bahnhöfe, Restaurants und Cafes, Hausdiener, Kutscher und sonstige Personal. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittlerin, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

**Empfehle und suche:** Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Bistiffräulein. **Julianna Holzk,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernitsstr. 26.

**Guche** Köchin, Stubenmädchen b. sehr hohen Gehalt. Empfehle best. Kinderfräulein, fow. jung. Alleinmädchen. **Wwe. Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heil.-Geist-10.

**Empfehle Mädchen für alles,** etwas kochen, mit guten Zeugn. u. jung. Mädch. **Berta Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 44, 2.

# Hilfsarbeiterin

ohne Vorkenntnisse gesucht. **Buchdruckerei Franke,** Brombergerstr. 26.

**Tücht. Frau od. Mädchen** für Nachmittag sucht **Frau Gross,** Mauerstraße 10.

# Lehrfräulein,

das die feine Küche erlernen will, kann sich melden. **Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.**

**Eine ältere Frau** wird zu einem Kinde verlangt. Zu erfragen bei **J. Kuczowski,** Gerberstr. 11.

**Ordentl. Kaufmädchen** verlangt sofort **Anna Güssow,** Breitestr. 16.

**Aufwartemädchen** von sogl. gesucht **Mellisenstr. 81, 2, r.**

# Die 38. Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen

findet am Montag den 6. bis Dienstag den 7. Oktober 1913 in Thorn statt.

**Program:**  
**Montag den 6. Oktober 1913, nachm. 4 1/2 Uhr:** Erste Versammlung im Artushof. Vortrag Pastor Semrau-Danzig: „Wie fördern wir Verständnis und Mitarbeit für die innere Mission in unsern Gemeinden?“  
**Nachmittags 6 Uhr:** Festgottesdienst in der altstädtischen Kirche. Predigt D. Dr. Kalweit-Danzig.  
**Abends 8 Uhr:** Evangelischer Familienabend (Saal des Bürgergartens, Culmer Chaussee). Eröffnung durch Pfarrer Heuer-Thorn. Vortrag Pastor Semrau-Danzig: „Das Evangelium und die Männer“. Schlusswort Superintendent Waubke-Thorn.

**Dienstag den 7. Oktober 1913, vormittags 8 1/2 Uhr:** Jahresversammlung des evangelischen Presbyterates für die Provinz Westpreußen im Artushof. Vortrag Chefredakteur Katsch-Berlin: „Der evangelische Christ und seine Zeit.“  
**Vormittags 11 Uhr:** Hauptversammlung im Artushof. Vortrag D. Dr. Kalweit-Danzig: „Weltanschauungsnot der Gegenwart und die Aufgaben der inneren Mission.“  
**Nachmittags 1 1/2 Uhr:** Gemeinsames Mittagessen im Artushof.

# Die westpreussischen Provinzialverbände des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe

halten Dienstag den 7. Oktober und Mittwoch den 8. Oktober 1913 in Thorn ihre Jahres- und Mitglieder-Versammlung ab.

**Program:**  
**Dienstag den 7. Oktober 1913, abends 8 Uhr:** Evangelischer Familienabend im Saal des Bürgergartens, Culmer Chaussee. Vortrag Studien-director Lic. Doehring-Wittenburg: „Frauenhilfe vor 100 Jahren.“  
**Mittwoch den 8. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr:** Konferenz der Vertreter und Vertreterinnen des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe. Vortrag Pfarrer Pfeffer-Boldersee: „Die Pflege der schulentlassenen weiblichen Jugend, ein neues Arbeitsgebiet der Frauenhilfe anfangs des neuen Ministerialerlasses vom 30. April 1913.“  
**Vormittags 11 Uhr:** Hauptversammlung. Vortrag Frau Nicolai-Hammer: „Was gibt die Frauenhilfe uns und anderen?“  
**Nachmittags 2 Uhr:** Gemeinsames Mittagessen im Artushof. Alle Versammlungen sind öffentlich.

# Ausstellung v. Radierungen

**Berthold Hellingraths** im **Katzenkopf,** Mauerstr. 70, täglich 11-1 vorm., 4-7 nachm. Eintritt 25 Pf. Mitglieder frei.

# Restaurant Artushof.

Reichhaltige Speisekarte. **Grosse und kleine Dinners und Soupers.** Sämtliche Delikatessen der Zeit. Jeden Abend von 7 Uhr ab: **Grosses Hamburger Büfett** Weinabteilung. Gutgepflegte Weine und Biere. Sorgsamste Zubereitung der Speisen. Prompteste Bedienung. Mässige Preise.  
**Sonntag, 5. Oktober,** von 1-3 Uhr: **Gedeck à 3 Mark** Schwedische Vorspeise. Ochsenschwanzsuppe. Tournedos auf russ. Art. Lachs mit zerlass. Butter. Junge, gebr. Gans. Salat. Fürst Pückler. Käseplatte. Obst. Kleines Diner 1.75 M. **Richard Picht.**

# Fabrikmädchen

stellt ein **Honigtuchfabrik Herrmann Thomas,** Neustädtischer Markt 4.

**Aufwarterin** von sofort gesucht **Schillerstr. 8, 2.**

**Eine Aufwartung** verlangt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Geld u. Hypotheken

**Hypotheken u. Darlehn!** in jeder Höhe erh. rechtlich. Leute oder Bürg. am schnellsten durch **J. Hintz,** Generalverm.: Tuchmacherstr. 26, 1 Tr. Viele Dankschreiben.

**5000 Mark** gegen Sicherheit von sofort gesucht. **Angebote unter H. W. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Zu kaufen gesucht

**Grundstücke gesucht!** Wer ein Grundstück verkaufen will, schreibe sofort an den Reichs-Zentral-Markt Berlin NW. 7. Rein Agent.

# Ländliche Besitzungen

jeder Größe sucht für zahlungsfähige Käufer. **Arendt,** Thorn, Strobandstr. 13.

# Zu verkaufen

Sehr brauchbares, starkes, 10 jähriges **Wagenpferd,** auch geritten, preiswert zu verkaufen **Thorn, Friedrichstr. 2, 2.**

# Wohnhäuser

mit 2-Zimmerwohnungen und reichlichem Zubehör zu verkaufen. **Anfragen unter H. L. 129** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Monats-Versammlung des Landwirtsch. Hausfrauen-Vereins Thorn

**Mittwoch, 8. Oktober,** nachmittags 4 Uhr, bei **Martin,** Baderstraße.

**Tagesordnung:**  
1. Geschäftliches.  
2. Verschiedenes.  
3. Vortrag des Herrn Gartenbaulehrers Kaas, Moser, über „Obstbau, Herbstschnitt, Verjüngung älterer, abgetragener Bäume.“ Gäste willkommen.  
Auszahlung der Mitglieder von 3 1/2 Uhr an.

# Krieger-Verein

**Podgorz u. Umgegend. Schießabteilung.**

**Sonntag den 5. Oktober,** von 1 Uhr mittags ab auf dem Schießstand beim Bruchhagen in Stewken:  
**Königs- u. Preisschießen,** Schießen auf die Ehrenpreisscheibe u. Feuertafel auch für Nichtmitglieder. Nach dem Schießen Ausrichtung des Königs- und der Ritter.

**Verteilung der Preise, Konzert u. Tanz.** Eintritt frei. Nur beim Tanz zahlen Nichtmitglieder von Kriegervereinen 75 Pfg. Es ladet ein **der Vorstand.**

# Restaurant Dejewski

Sandstraße 3. **Sonabend den 4. Oktober:** **Burst- u. Gien** mit Unterhaltungsmusik.

**Sonntag den 5. Oktober 1913:** **Unterhaltungsmusik mit Familientänzen.** Es ladet freundlich ein **Dejewski, Gastwirt.**

# Frischen Apfel- u. Pflaumentuchen

empfehlen **Max Szozepanski,** Katharinenstraße 12.

**Pflaumen- und Apfeltuchen,** versch. Kaffeetuchen, Friedrichsdorfer und Karlsbader Zwieback

empfehlen **Paul Seibicke, Feinbäckerei** Gerberstraße 25, gegenüber Café Kaisertrone.

**Berth. geb. Möbel,** darunter elegante Salon- u. Küchen-Einrichtung, Chaiselongues, Schreibtisch u. a. m. zu verkaufen. **Vachstraße 16.**

**2 gebr. Kostüme (44)** zu verkaufen **Reifenstr. 26, 3 Tr., r.**

# Wohnungsangebote

**Suche zum 1. November** **frdl. möbl. Zimmer** mit Schreibtisch und sep. Eing., mit auch ohne Pension. **Angeb. u. B. H. 704** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnung gesucht.** 3-4 Zimmer auf 1. etw. 1/2 Jahr. **Angebote unter 825** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Stube und Küche

oder 2 Zimmer mit Gas, von einzelnen Leuten sof. zu mieten gesucht. **Ana, unter L. W. 30** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

**Eine 2-Zim.-Wohnung** mit Küche in der Nähe von Neustadt. Markt gesucht. **Angebot mit Preisang. unter S. M. 401** an die Geschäftsst. der „Presse“.

# Wohnungsangebote

**1 großer Laden** mit angrenzender Räume billig zu vermieten. **Zu erf. Coppernitsstr. 39.**

**2 Zimmer,** auch Gartenland, für 13 Mk. monatl., vom 1. 11. d. Js. zu vermieten **Rayonsstraße 2.**

# Wohnungsangebote

**1 großer Laden** mit angrenzender Räume billig zu vermieten. **Zu erf. Coppernitsstr. 39.**

**2 Zimmer,** auch Gartenland, für 13 Mk. monatl., vom 1. 11. d. Js. zu vermieten **Rayonsstraße 2.**

# Glücklich

macht **Santereine „Uphrodite“** fallen. **Rungen, Räte verschwinden.** Schon nach dem ersten Tage auffallende **Leitungsveränderung.** Preis 2,50 Mk. **Verband** durch **Frau Dr. Triant, phylloides,** Charlottenburg, Pestalozzistr. 101.

# Berein der Ostpreußen. Monatsversammlung

**Montag den 6. Oktober 1913,** abends 8 1/2 Uhr, im Vereinszimmer **Artushof** der **Der Vorstand.** **E. Schmitt.**

# F. T. V.

**Montag den 6. Oktober d. 38.:** **Ausflug nach Rianan** (Wolfsberger Forst) **Abfahrt Thorn-Stadt 10.40 Uhr vorm.** **Rückkunft Thorn-Stadt 5.30 Uhr nachm.** **Der Vorstand.**

# Stadttheater Thorn.

**Sonntag den 5. Oktober 1913,** nachmittags 3 Uhr: **Bei ernährten Preisen.** **Die Wuppe,** große Operette in 3 Akten von **Edmond Andran.**

**Abends 7 1/2 Uhr:** **Die Dandstreicher,** Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von **O. M. Ziehrer.**

**Montag: geschlossen.** **Dienstag den 7. Oktober 1913:** 8 Uhr abends: **Narrentanz,** ein heiteres Spiel in 3 Akten von **Leo Birinski.**

# Vittoriapark.

**Morgen, Sonntag, den 5. Oktober:** **Großer Familienball.** Anfang 5 Uhr. Wegen Verlegung des Festgebäudes findet der Ball im neuen Saal statt.

**Preussischer Hof,** Culmer Chaussee 53.

**Jeden Sonntag:** **Großer Familien-Ball.** Es ladet höflich ein **M. Jacobowski.**

**Restaurant „Zum Eisenhut“** Thorn-Moder, Grandenzerstr. 119. **Zu dem am Sonnabend den 4. d. Mts. stattfindenden** **Gänse- und Enten-Gien,** verbunden mit Familienfesten, ladet Freunde und Bekannte ein **der Wirt.**

# Kaiser-Saal.

**Mellisenstraße 99.** **Sonntag den 5. Oktober:** **Großes Tanzfest.** - Anfang um guten Biere. - Es ladet freundlich ein **der Wirt.** **Mittler gestaltet.** **Anschließend Appenzel.**

**Baptisten-Kirche,** Heppnerstraße.

**Sonntag den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr:** **Einführungsfest** des Herrn Prediger **Hilte,** Festleiter: **Prediger Kelleat-Grandenzer,** Gesangsvorträge, **Dehmanns,** Ansprachen.

# Vortrag:

**„Der Krieg Gottes mit der ganzen Welt“** **Sonntag den 5. d. Mts., abends 8 Uhr,** im Saale Coppernitsstraße 39. **Jedermann ist freundlich eingeladen.**

# Auf dem Wollmarkt!

Dem hochgeehrten Publikum zur freundlichen Kenntnisnahme, daß ich mit meiner **elektrischen Automobil-Berg und Talbahn** eingetroffen bin. **Selbige wird des abends von 7 bis 1000 Glühbirnen feenhaft beleuchtet.** **Zur regen Benutzung ladet ein **der Bestzer.****

# Pflaumen- und Apfeltuchen

liefert andere Kunden in bekannt vorzügl. Qualität **empfehlen** **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstraße 20, gegenüber der **höheren Mädchenschule.**

# Sch heirate

**hübsch, gel. Herr, bin** **Deutscher** **nam, Waite, habe 50 000 Dollar** **nein, Nichtanonyme** **füßbares Verm.** **Nichtanonyme** **beantwortet** **Schlesinger, Berlin**

# Zrauring verloren

**Sonntag den 28. September d. 38.** **gegangen, gezeichnet A. W. S. 1888.** **Abgabe in der Geschäftsst. der „Presse“** **Hierzu vier Blätter und „Illustration“** **tes Unterhaltungsblatt.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Arbeiterfeindliche Streiks.

Der Ausgang des Stettiner Hafnarbeiterstreiks ist kaum mehr zweifelhaft. Er bedeutet ein neues Fiasko der gewerkschaftlichen Kampftaktik, die in der letzten Zeit Niederlage über Niederlage erlitten und über zahllose „frei“ organisierte Arbeiter viel Kummer und Sorge gebracht hat. Zwischen dem total zusammengebrochenen Werftarbeiterstreik und dem Ausstand der Stettiner Hafnarbeiter bestehen mancherlei augenfällige Parallelen. Beide wurden in Szene gesetzt von der ewig unruhigen Arbeiterschaft der Wasserfronte, die den gewerkschaftlichen Zentralverbänden mit ihrem übergroßen Kampfeselan und ihrer Rücksichtslosigkeit gegen die wohlgeheulten Kassen schon seit Jahrzehnten schwere Sorgen bereiten; beide wurden unter Kontraktbruch begonnen, bei beiden rissen die durch die struppellose Verhegung aufgereizten jüngeren Elemente, die nichts zu verlieren haben, die älteren besonnenen Arbeiter mit sich, und beide dürften den gleichen für die Gewerkschaftspolitik vernichtenden Abschluß finden. Und noch ein weiteres Merkmal ist diesen beiden Ausständen gemeinsam. Eine ausnahmsweise starke Beschäftigung der Seewerften bot den Werftarbeitern den willkommenen Anlaß, unerfüllbare Forderungen zu stellen und, als diese abgelehnt, dafür aber andere Verbesserungen in Aussicht gestellt wurden, einfach in den Ausstand zu treten, da man glaubte, die Werften müßten im Interesse der vorliegenden dringenden Arbeiten bedingungslos nachgeben. An der Solidarität der Unternehmer ist dieser glatte Erpressungsversuch gescheitert. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Stettin. Nach längerer verkehrsarmer Periode hat jetzt für den Umschlagsverkehr im Stettiner Hafen ein neuer Aufschwung eingesetzt, und diese erfreuliche Neubelebung versuchte die städtische Arbeiterschaft als einen Druck zu benutzen, um ihre Forderungen, die seitens der städtischen Behörden bereits einer wohlwollenden Prüfung unterzogen wurden und die bis zu einem gewissen Grade zu erfüllen in sichere Aussicht gestellt worden war, sofort und ohne die durch die städtische Finanzlage gebotenen Abänderungen durchzuführen. Der Streik wurde proklamiert und sofort traten auch die „freien“ Speditionsarbeiter in den Sympathieausstand, um die Lage für das städtische Wirtschaftsleben noch prekärer zu gestalten. In richtiger Würdigung der Sache beschloß der Magistrat, energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der städtischen Betriebe zu treffen; er verpflichtete einen Unternehmer, der mit einer ausreichenden Zahl von Arbeitswilligen bisher den Umschlagsverkehr ohne Störung erledigen konnte, und diese Maßnahmen fanden durchwegs die Billigung der Stadtverordnetenversammlung, die sich mit

großer Majorität dafür aussprach, im Interesse der Autorität der Behörden den Kampf bis ans Ende durchzuführen. Dieses Ende ist nun schon da. Es ist, obwohl die städtischen Arbeiter noch im Ausstande verharren, eine vernichtende Niederlage der Arbeiter. Dem vom Magistrat engagierten Privatunternehmer ist es nicht nur gelungen, ausreichende Arbeitskräfte zur Aufrechterhaltung des Hafensbetriebes anzuzuerwerben, es melden sich täglich von auswärts so zahlreiche Arbeitswillige, daß in absehbarer Zeit der Betrieb ohne die Hilfe dieses Unternehmers vom Magistrat wieder übernommen werden kann. Schon jetzt hat sich die Aussicht der städtischen Arbeiter, die zumteil Pensionsberechtigung besaßen, verringert, ihre alten Arbeitsplätze wieder einnehmen zu können, sie schwindet bei dem starken Zugang brauchbarer Arbeitskräfte von Tag zu Tag mehr, da der Magistrat natürlich die neu eingestellten Arbeiter später nicht kurzerhand wieder entlassen wird, umso mehr, als sein Vertrauen auf die loyale Haltung seiner alten Arbeiter durch den unter Kontraktbruch eingeleiteten Streik schwer erschüttert ist. So mancher langjährige und auch wohl verdiente Arbeiter, der mit seiner Familie ein auskömmliches und sorgenloses Leben führte, und der auch den Tagen des Alters und der Arbeitsunfähigkeit mit Ruhe entgegengehen konnte, dürfte sich selbst dadurch, daß er sich mit den Wühlern und Hehern und den unreifen freitragenden Burschen solidarisch erklärte und seinem Brotgeber in den Rücken fiel, um seine Ruhe und Zukunftssicherheit betrogen haben. Diesen Leuten sind die Augen schon längst aufgegangen, daß sie schlecht beraten waren, als sie die Arbeit niederlegten. Aber die „Führer“ in ihrer Nachsichtverblendung glaubten, infolge des stärkeren Hafensverkehrs die Stadt durch einen Ausstand in eine derartige Verlegenheit bringen zu können, daß sie die Arbeiterforderungen unbedenken bewilligen würde. Jetzt geht die Sache schief; und die Arbeiter sind die Genarrten, die bei der sich verstärkenden Arbeitslosigkeit und angeführten des vor der Tür stehenden Winters schwereren Tagen entgegensehen, während die verantwortlichen „Führer“ als mit den Arbeitergroßen gutbezahlte Funktionäre ja weiter nichts verloren haben. Wie bei dem Werftarbeiterstreik! — Hoffentlich ergibt der Stettiner Hafnarbeiterstreik noch eine weitere Parallele mit diesem, daß nämlich die vaterländische wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung, die unter den enttäuschten Werftarbeitern so zahlreiche Anhänger gefunden hat, auch in Stettin kräftig Wurzel faßt. Der Boden ist von der Sozialdemokratie wohl bereitet. X

## Vom Balkan.

Der Ausstand im Abflauen. Die Südslavische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Amtlichen Berichten zufolge ist der Ausstand

im Abflauen begriffen. Die serbischen Truppen stellten im südwestlichen Aufstandsgebiete die Ruhe fast vollständig wieder her. Im Vojvodagebiet dauern die Kämpfe noch an. — Nach einer Meldung aus Galona soll der Albanesenführer Riza Bey vor Djatowa gefallen sein.

## Pastisch in Wien.

Freitag Vormittag fand in Wien eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der außer den gemeinsamen Ministern die beiden Ministerpräsidenten, die beiden Landesverteidigungsminister und die Finanzminister, Generalstabschef Freiherr Conrad von Höhendorf und Admiral Haus teilnahmen. Mittags fand beim Grafen Berchtold ein Frühstück statt, zu dem Pastisch geladen war, der dem Grafen Berchtold am Vormittag im Ministerium des Außen eine Besuche abgesehen hat. Über diesen Besuch äußerte Pastisch u. a. folgendes: „Ich habe die Überzeugung, daß die Kontroverse zwischen uns und Österreich-Ungarn nicht solcher Natur sind, daß sie nicht überbrückbar wären. Ich hatte den Eindruck, daß hier in Wien guter Wille herrscht und darum sehe ich hoffnungsvoll in die Zukunft. Es wurden Fragen angeschnitten, die in naher Zukunft den Gesamtstand von Unterhandlungen zwischen uns und Österreich-Ungarn bilden sollen; die Frage des Handelsvertrages und die Frage der Eisenbahnen. Ich hoffe, heute noch eine Begegnung mit dem Reichsfinanzminister zu haben und mit ihm die Frage des Anschlusses unserer Bahnen an das bosnische Eisenbahnnetz erörtern zu können. In Bezug auf Albanien bemerkt der Ministerpräsident, es sei Serbiens Wunsch, daß die Bestimmungen des Londoner Vertrages betreffs Albanien ganz ausgeführt werden.“

Nachmittags weilte Pastisch von 2 bis 3 Uhr beim Grafen Berchtold und gab Johann dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und den andern österreichischen Ministern seine Karte ab.

## Die ägäischen Inseln.

Die „Äolische Ztg.“ meldet: Die von mehreren Seiten ausgehenden Meldungen, wonach die Porte den Großmächten in der Frage der ägäischen Inseln die türkischen Forderungen erneut mitgeteilt und ihre Erfüllung als Vorbedingung für den Abschluß des Friedens mit Griechenland bezeichnet haben soll, finden keine Bestätigung.

## Tagesbefehl an die türkische Armee.

Der türkische Generalstabschef hat an alle Armeekorps ein Tagesbefehl gerichtet, in dem er von der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages Mitteilung macht und sagt: Nach großen militärischen Anstrengungen und ersten Gefahren für den Bestand des Reiches wurde eine feste Grenze erreicht und die durch geschichtliche Traditionen mit der Türkei verknüpften Städte wurden zurückerobert. Die Regierung hat die politische Situation gewonnen. Diese glücklichen, alle Hoffnungen übertreffenden Resultate sind die Folge der Ausdauer, Festigkeit und Ruhe, welche die Armee bei Ausführung der Wünsche des Sultans und der Bestrebungen der letzten Männer an den Tag gelegt hat. Der Tagesbefehl dankt der Armee und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie auf diesem Wege fortfahren werde. Denn eine Armee, die frei von persönlichem Ehrgeiz und dem Dienste für das Vaterland ergeben sei, könne in naher Zukunft noch größere Erfolge erringen und Verlorenes wiedergewinnen.

## Türkisches Strafergericht.

Sechs zum Tode verurteilte Griechen sind in Adrianopel hingerichtet worden. Das kaiserliche Patriarchat hat Schritte unternommen, um die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Griechen zu erwirken.

## Provinzialnachrichten.

St. Emlau, 2. Oktober. (Einen Selbstmordversuch) unternahm Mittwoch Abend der Arbeiter Suchogky von hier. Mittwoch sollte er die Wohnung räumen. Da er sehr arm ist und eine zahlreichere Familie zu ernähren hat, war es ihm nicht möglich, ein anderweitiges Unterkommen zu beschaffen. Aus Verzweiflung suchte er sich am Bettposten zu erhängen. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Schöneck, 2. Oktober. (Ertrunken.) In Abbau Kameran ist das 2½jährige Söhnchen des Besitzers Temp in einem Wassertümpel ertrunken. Die Mutter zog es zwar noch lebend heraus, doch starb das Kind bald darauf. Innerhalb drei Wochen ist dies der dritte Fall, daß kleine Kinder infolge ungenügender Aufsicht ins Wasser gefallen und ertrunken sind. Nur eines wurde mit knapper Not dem Tode entziffen.

Zoppot, 2. Oktober. (Ein seltenes Fest) beging Herr Bahnhofsvorsteher a. D. Baarts in Zoppot. Mittwoch vor 50 Jahren zog er zum erstenmal den schwarzen Attila der ersten Leibhularen an. Eine Abordnung des Vereins ehemaliger Leibhularen brachte dem Jubilar im Auftrage des Vereines Glückwünsche und überreichte ihm einen Totenkopfspezialkost mit der Jahreszahl 1863—1913.

Braunsberg, 2. Oktober. (Tödlicher Unfall.) Der Ruffischer Beslowski von der Bergschloßbrauerei wurde heute Nachmittag, als sich zwei Bierwagen in der Stadt leicht streifen, von seinem Wagen gerissen; er geriet unter den anderen Wagen und wurde überfahren. Durch ein Rad des schweren Wagens wurde dem Bedauernswerten der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine Frau und sieben Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers.

Memel, 2. Oktober. (Fischerunglück auf See.) Mittwoch früh traf der Motorfischer des Bommelmittler Fischers Beder jirka drei Meilen südlich der russischen Grenze wie auch vom Lande entfernt auf ein mit Wasser vollgeschlagenes russisches Fischerboot. Neben dem Boot trieb eine in Nebe verwickelte männliche Leiche. Die deutschen Fischer bargen die Leiche, nahmen das Boot ins Schlepptau und brachten es nach Memel. Die Leiche wurde nach dem Wittener Leichenhaus gebracht. Der etwa 40jährige Tote, anscheinend ein türkischer Fischer, kann nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben. Das Boot trug die Bezeichnung Nr. 5 Polangen. Anscheinend handelte es sich um ein schweres Fischerunglück im russischen Nachbargebiet. Da die letzten Nächte auf See sehr stürmisch gewesen sein sollen, dürfte die Mannschaft — denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß mehr als ein Mann sich im Boote befand — über Bord gespült und ertrunken sein.

## Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Oktober. 1912 Ausrufung der Republik auf der Insel Samos. 1910 Ausbruch der Revolution in Libanon. — † Professor Dr. Ernst von Leyden, berühmter Kliniker. 1908 Unabhängigkeitserklärung Bulgariens von der Türkei. Erhebung Ferdinands von Bulgarien zum Könige. 1885 † August Crelle, hervorragender Mathematiker. 1880 † Jacques Offenbach, bekannter Operettenkomponist. 1870 Verlegung des deutschen Hauptquartiers nach Versailles. 1864 † Emerich Kobacz, hervortragender ungarischer Dichter. 1845 † Herzogin Hermine von Württemberg. 1840 † Johann II., Fürst von Liechtenstein. 1829 † Ludwig Rnaus, hervortragender Gemalmaler. 1813 Übersiedlung der Elbe durch die Verbündeten unter Bülow. 1793 Einführung des fran-

## Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gangel. (Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)  
Sie ließen die Pferde wieder ausgreifen. Nach etwa zehn Minuten jügelte Hans seine Rappstute. Er wies mit der ausgestreckten Rechten auf einen Baumkomplex hin, den Kronberger Park und sagte:  
„Hinter jenen Bäumen liegt Kronberg. Wir werden in fünf Minuten dort sein. Wenn Sie gestatten, will ich Ihnen einen Vorschlag machen. Ich werde vorausreiten und Ellen von Ihrem Hiersein verständigen. Hoffentlich gelangt mir das, ohne die Aufmerksamkeit meines Vaters zu erregen. Sie reiten dort um jene Waldede herum, dieselbe stößt an den Park. Gleich links am Eingang zum Park erhebt sich ein mit Tannen bestandener kleiner Hügel. Dort ist Ellens Lieblingsplatz und da können Sie meine Schwester erwarten. Sind Sie mit meinem Vorschlage einverstanden?“  
„Ich nehme ihn mit größtem Dank an, Herr von Mallwitz. Nun bin ich doppelt glücklich, daß ich Ihre Bekanntschaft gemacht habe, denn das war meine Sorge, wie ich Ellen von meinem Hiersein Kunde geben sollte.“  
„Mo gut! Jetzt ist es gleich acht Uhr. Ich will Ellen unter irgend einem Vorwande hinarbeiten. Erwarten Sie dieselbe gegen neun Uhr. Kurz vor zehn Uhr wollen wir uns hier an dieser Stelle wieder treffen. Dann haben Sie bis Mitternacht noch zwei Stunden und ich denke, die werden genügen, um zur rechten Zeit in Berlin einzutreffen. Ich muß auch um zwölf Uhr dort sein.“  
„Avant, Herr von Mallwitz, ich harre Ellens. Möge alles gelingen.“  
Sie reichten sich die Hand. Berg ritt rechts ab und Hans legte den Weg in gerader Richtung fort. Nach fünf Minuten sprenge er

schon über den Hof. Der alte Christian ging gerade mit zwei Eimern zum Brunnen, um Wasser zum Tränken der Pferde zu holen.  
Als er den Hufschlag vernahm, sah er sich erstaunt um, ließ beide Eimer fallen, als er Hans erkannte, und eilte voller Freude zur Freitreppe. Er erreichte dieselbe, als Hans aus dem Sattel sprang.  
„Guten Abend, alter Freund, ist der Vater zuhause?“  
„Gewiß, gnädiger, junger Herr, er ist eben ins Schloß gegangen. Die Stute, mit der Herr General fortgeritten waren, steht noch aufgestäumt im Stalle. Na, das wird eine Freude sein, daß Sie noch einmal vor dem Kriege kommen. Denn nun gibt's doch wohl wirklich Krieg, Herr Leutnant?“  
„Wirklich und wahrhaftig, Christian. Lege meinem Pferde eine Decke über und füttere es. Abzusatteln brauchst du nicht, ich muß in zwei Stunden wieder fort.“  
Als er die Freitreppe emporstieg, erschien Ellen am offenen Fenster. Sie hatte die Unterhaltung gehört, und es war ihr vorgekommen, als wenn sie die Stimme des Bruders unterschieden hätte. Nun, als sie ihn sah, schrie sie auf: „Du Hans?“  
Hans legte den Finger bedeutungsvoll auf die Lippen und trat dicht unter das Fenster. Er spähte vorsichtig nach allen Seiten und sagte mit leiser Stimme:  
„Ellen, ich bin nicht allein gekommen. Bei den Tannen wartet jemand auf dich. Suche unter einem Vorwande gegen neun fortzukommen. Er will dir Lebewohl sagen.“  
Über Ellens Gesicht flog eine purpurne Röte, ihre Brust hob und senkte sich stürmisch, das Blut jagte wild durch die Adern. Sie mußte nach einem Halte suchen, um nicht niederzusinken.  
Die unerwartete Nachricht, das, was sie

wohl heiß ersehnt, aber nie zu hoffen gewagt hatte, erfüllt zu sehen, raubte ihr für den Augenblick die Besinnung. Endlich wurde sie ruhiger. Über ihre Züge breitete sich der Abglanz seligen Glückes. Sie dachte jetzt nur an das Glück, das ihrer harrte. Und darüber vergiß sie, zu bedenken, daß ihr die nächste Stunde auch etwas anderes bringen mußte... ein bitteres großes Trennungswes...  
Jetzt sah sie nur das Glück, ein Glück, das sie nicht auszubedenken vermochte. Die Frage des Bruders nach dem Vater brachte sie wieder in die Wirklichkeit zurück.  
„Komm, Hans,“ sagte sie wie abwesend mit leiser Stimme, „er ist in seinem Zimmer und schreibt gerade an dich einen Brief.“  
„Junge! Herzensjunge!“ rief der General, von seinem Sessel aufspringend, als Hans hinter Ellen ins Zimmer trat. „Junge, wäre ich zehn Jahre jünger, ich säße nicht mehr daheim. Ich jöge ihn wieder an, den bunten Roß, und wollte eine Klinge schlagen, daß dem Lumpenpad die Schädel nur so auseinanderpröhen sollten. Sei, das wäre eine Lust! Nun besorg ihr's, ihr Jungen, und haut dazwischen wie Teibelsbrüt. Ha, dem Gestirbel soll's übel bekommen, mit Preußen anzubändeln! Und ganz Deutschland ist einig! Kommt nur, Franzmänner, sie werden euch mit blutigen Köpfen heimjücken!“  
Dann erst fragte er: „Du kommst zum Abschiednehmen? — Nur keine Küßchen! Ellen, Johann soll den besten Rheinwein aus dem Keller holen, den Sechziger. Laßt uns trinken auf Deutschlands Sieg! Und dann fort, Hans von Mallwitz, jetzt gehst du dem König!“  
Der General schritt im Zimmer auf und ab und lauschte der Erzählung des Sohnes, der davon berichtete, was die letzten Stunden an neuen Ereignissen gebracht hatten, und daß man die Kriegserklärung stündlich erwarte.

„Ich bin nur gekommen, Vater, um mir deinen Segen zu holen,“ schloß er.  
In dem Augenblick trat Ellen wieder ins Zimmer, gleich darauf erschien Johann mit Flaschen und Gläsern.  
Der goldene Rheinwein perlte in den Gläsern. Der General erhob sein Glas und hielt es prüfend gegen das Licht. Im Westen ging die Sonne zur Ruhe. Ihr Schein wob um die drei Menschen einen Strahlenkranz. Wie Beschönung schimmerte es.  
Nun sprach der General:  
„Jungen, beschirmt den Fluß, an dessen Ufern die Rebe wächst, die diesen Saft geboren hat. Laßt keinen Hundstodt der fränkischen Ranaillen über seine grünen Fluten. Deutschland vertraut auf euch, zeigt euch seines Vertrauens würdig... Blut wird in Strömen fließen, und flöße selbst dein Blut. Hans, ich juckte mit keiner Wimper, denn du gibst es für dein Vaterland. Deutschland hoch!“  
Die Gläser klangen aneinander, und als sich die scheidenden Sonnenstrahlen an den feingeschliffenen Kelchen brachen, schimmerte es wie Blut.  
Die Gläser waren geleert. Segnend legte der General seine Rechte auf des Sohnes jungen Scheitel. Auch die Tochter zog er an sein Herz. In dieser Stunde verankert ihm die Vergangenheit.  
Schluchzend barg Ellen ihren Kopf an der breiten Brust des Vaters. Die Größe der Zeit wob in diesen Augenblicken ein innigeres Band um die Herzen von Vater und Tochter. Aber dennoch zog ein wunderes, wehes Gefühl durch ihre Seele, als sie des Mannes gedachte, der wie ein Geächteter an verschwiegenen Orten ihrer harrte. Der, an dessen Herzen sie jetzt ruhte, hatte ihn hinausgehoben. Eher als sie eigentlich gewollt hatte, hob sie den Kopf. Nun zu

schlichen republikanischen Kalenders. 1609 \* Paul Fleming, der bedeutendste Dichter des 17. Jahrhunderts. 1511 Abfluß der heiligen Liga zwischen Papst, Spanien und Venedig. 1056 † Kaiser Heinrich III.

6. Oktober. 1912 † August Beernaert, ehemaliger belgischer Ministerpräsident. 1911 Beschließung von Sodeida durch die Italiener. 1910 Bildung einer provisorischen republikanischen Regierung in Portugal. 1908 Proklamierung des Kaisers Franz Josef betreffend Erteilung einer Verfassung für Bosnien. 1906 Eröffnung des ersten persischen Parlaments. 1905 † Freiherr von Leonrod, ehemaliger bayerischer Justizminister. 1904 Eröffnung der neuen technischen Hochschule in Danzig. 1901 † von Mailinger, ehemaliger bayerischer Kriegsminister. 1894 † Nathanael Pringsheim, hervorragender Botaniker. 1892 † Lord Alfred Tennyson, berühmter englischer Dichter. 1891 Regierungsantritt Königs Wilhelm II. von Württemberg. 1870 Sieg der badiischen Brigade unter Degenfeld bei Saint Remy. 1848 Aufstand in Wien, Ermordung des Kriegsministers Grafen Theodor von Latour. 1835 \* Dr. Julius Rohmeyer, beliebter Kinderschriftsteller. 1821 \* Jenny Lind, berühmte Sängerin. 1803 \* Heinrich Dove, hervorragender Physiker und Meteorolog (Dovesches Gesetz der Winde).

Thorn, 4. Oktober 1913.

(Besichtigung des Museums.) Gestern stattete der Fortbildungskursus ländlicher Fortbildungsschullehrer in Hohenjalla, etwa 50 Herren, unter Führung des Kurstellers Dr. Krausbacher-Pöfen dem städtischen Museum einen Besuch ab.

(Sportverein „Bistula“.) Der Verein hielt am Mittwoch in „Lidol“ seine Monatsversammlung ab und besprach insbesondere die bevorstehende Fußball-Herbstsaison. Sowohl die erste wie die zweite Mannschaft wollen jeden Sonntag Wettspiele austragen. Für den nächsten Sonntag ist ein Spiel der ersten Mannschaft in Hohenjalla gegen den dortigen Sportverein vorgesehen. Am 12. Oktober wird voraussichtlich eine Propagandafahrt nach Culm unternommen werden; dort treffen sich „Bistula“ und Sportklub Bromberg im Gesellschaftsspiel, außerdem werden in Culm auch leichtathletische Übungen durchgeführt. An den folgenden Sonntagen sind für beide Mannschaften Bezirksspiele vorgesehen. Im November wird eine Mannschaft aus Danzig und Posen gegen „Bistula I“ antreten. Außerdem wurde angesetzt, für die Wintermonate sich nach einer Turnhalle umzusehen, damit besonders die Leichtathleten nicht aus der Übung kommen. In diesem Monat soll nochmals eine Verammlung stattfinden.

(Thorner Strafammer.) Zu unserem Bericht über die Verhandlung vom Donnerstag teilt uns der Besitzer des Hotels „Deutsches Haus“ in der Ababerstraße, Herr Dloff, mit, daß in seinem Lokale die Bedienung nicht durch Damen erfolge. Die Zusage, die zur Erhebung der Anlage wegen Kuppel gegen ihn geführt habe, die mit Freisprechung endete, sei anonym und ihr Absender nicht zu ermitteln gewesen.

**Erntedankfest.**

Windet zum Kranze die goldenen Ähren! Die schwere Erntearbeit ist glücklich beendet, das letzte Fuder in Hof und Scheune gebracht, und am Hause prangt der stattliche Erntedank mit einem Verschen, das einen herzlichen Glückwunsch an die Gutscherrschaft enthält. Saure Wochen, frohe Feste. Auf dem Lande kennt man die Erntedankstunde immer noch, wenn auch nicht mehr in der vollstimmlich-patriarchalischen Versammlungsart wie vor fünfzig, sechzig Jahren. Die charakteristischsten Erntedänze im bunten Trachtensmuck sieht man leider nur noch selten, jetzt wagt man meist in der üblichen Weise, daß der Staud nur so fliegt, und höchstens ein stinker Dreher linksrum oder Rechts- und Hadschüßeltanz erinnern noch an die frühere Vielstetigkeit. Zum Tanz gehört der Schmaus. Da wird rechtzeitig gebadet, gelocht und getrunken, als ob ein Regiment bewirtet werden sollte. Der Appetit

der Leuten bewältigt spielend die unglücklichsten Mengen, und die Herrschaft legt eine Ehre darin, daß ja alles recht reichlich sei. Natürlich fehlt es auch nicht am Erntebier, und die Stimmung wird von Stunde zu Stunde vergnügter und übermütiger. Sehr hübsch ist es, wenn Herrschaft und Gefinde solch Erntefest einträchtig zusammenfeiern. Da tanzt der Gutserr mit der letzten Stallmagd, und jeder Knecht darf „die Frau“ einmal „schwenken“. Zur Abwechslung gibt es auch wohl einen komischen, netenden Vortrag oder eine gefühlvolle Ansprache mit Hoch und Tusch. Daneben veranstalten die ländlichen Gasthöfe ihren Ernteball, und auch manche Stadtmenschen lockt das auf einen Abend ins Dorfwirtshaus. Aber das Erntefest hat auf dem Lande noch eine andere, ernstere Seite. An seinem kirchlichen Erntedankfest hängt der Bauer ebenso wie an Opfern und Kirchweih. Die Dorfstraße ist mit Kränzen, Girlanden, Zweigen, Garben, Gemüse- und Obstgeplanken überreich geschmückt. Der Kantor hat mit dem Schillerchor oder dem Gesangsverein ein extra schönes Stück eingeübt. Auf die Erntepredigt spannt alles mit besonderer Andacht; man erwartet, daß es der Herr Pastor diesmal besonders schön machen werde. Und das Besondere dieses Tages bekundet sich auch in dem so recht aus dem Herzen kommenden „Lobeden Herren“ und „Lun danket alle Gott“, das die außergewöhnlich zahlreiche Besucherchor laut durch ihr Gotteshaus erklingen läßt.

**Thorner Lokalplauderei.**

Ein Thorner, wie wir mit Genugtuung in dieser Woche registrieren konnten, Herr Houtermans — Afrikaner könnte man sagen, wenn es heute nicht schon etwas gewöhnlicher wäre, in den Kolonien gewesen zu sein, — ist, nachdem er Bürgermeister in Windhut und Stadtrat in Danzig gewesen, zum Stadtrat in Posen gewählt, mit einer Mehrheit, die einen noch höheren Aufstieg erwarten läßt. Sein Vorgänger, Stadtrat Voehning, der in den Stadtrat von Berlin berufen worden, nachdem er bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, den auch die rechtsstehenden Parteien unterstützten, dem katholischen Grafen Oppersdorff unterlegen war, hat bei der ihm zu Ehren von den städtischen Kollegien veranstalteten Abschiedsfeier, bei der auch Oberbürgermeister Wilms und Justizrat Blagel, Führer der fortschrittlichen Volkspartei Posens, sprachen, eine bemerkenswerte Rede über die Ostmarkenpolitik gehalten. Er sagte u. a.: „Schon bei meinem Eintritt war die Stadt infolge der nationalen Gegensätze auch wirtschaftlich zerklüftet, jedoch man sagte, sie werde wirtschaftlich in zwei annähernd große Mittelstädte. Auch heute noch sind diese Gegensätze vorhanden. Der vor Jahresfrist von polnisch-russischer Seite inszenierte Boykott hat mit einem Mißerfolg geendet und damit gezeigt, daß allzu scharf fängt macht. Wer nicht nur gelegentlich im D-Bus durch die Provinz Posen gefahren ist, um dann seine intimen Beobachtungen literarisch in Broschürenform zu veröffentlichen, wer nicht nur im Anschluß an eine westöstliche Studienfahrt einen feuchtschönen Ungarnweinabend bei Uckerich oder Goldenering verlebte, wer nicht nur in Literatur und Pöbelkritik, die in dieser Frage kein getreues Spiegelbild geben, tätig ist, wer vielmehr als Autochthone hier lange Jahre als aufmerksamer Beobachter im Erwerbsleben steht oder an ihm teilnimmt, der sollte wie ich zu der Überzeugung gelangt sein, daß beide Nationen, die sich nicht vertragen können, miteinander leben und sterben müssen, und daß nicht täglich, um erst kürzlich geschriebene Worte zu wiederholen, mit der politischen Feuerspritze gearbeitet werden muß. Es sieht fast so aus, als wolle sich jetzt eine gewisse Entspannung der wirtschaftlichen und damit wohl von selbst der nationalen Gegensätze in unserer Stadt und in unserer geplagten Provinz sichtbar anbahnen. Und ich wünsche der Stadt, der meine Liebe gilt, als Scheidender — vielleicht ist's ein frommer Wunsch, aber Scheidende neigen ja zur Frömmigkeit —, daß diese Entwidlung sich in Zukunft rascher vollziehen möge

als zuvor.“ — Diese Ausführungen decken sich so ziemlich mit dem — in einer Broschüre des früheren Landrats Baron von Puttkamer niedergelegten — Anschauungen eines großen Teils der Konservativen, der befannlich dem Enteignungsgezet widerstrebt und auch heute noch auf dem Standpunkt steht, daß das staatliche Vorkaufsrecht die alleräußerste Grenze sei, über die ein Rechtsstaat nicht hinausgehen dürfe, Herr von Puttkamer hatte darauf hingewiesen, daß es keinen größeren Affront für eine Nation geben könne, als ihr zu sagen: „Wir wollen euch aus eurem Lande herausheben oder doch landlos machen“, und dies Staatsbürgern gegenüber, die sich in allen Kriegen Preußens und Deutschlands besonders tapfer geschlagen haben und ihren staatsbürgerlichen Pflichten, von der Sozialdemokratie sich fernhaltend, getreulich nachkommen. Die Rede Stadtrat Voehnings zeigt, daß auch liberale Männer, sofern sie gründliche Kenner der ostmärkischen Verhältnisse sind oder gar selbst als bodenständige Elemente im Erwerbsleben stehen, heute der Ansicht sind, daß eine staatsmännliche Ostmarkenpolitik darauf gerichtet sein muß, die nationalen Gegensätze zu mildern und eine Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten herbeizuführen, wenigstens soweit, daß ein friedliches Zusammenleben und arbeiten wieder ermöglicht wird.

Am Sonnabend ist nun das Gutschische Geschäft, das nur noch offengehalten wurde, um das Lager auszuverkaufen, geschlossen worden, und die Bauleute werden nun kommen, das Haus niederzureißen und ein modernes Geschäftshaus daraus zu machen. Ein Stück Alt-Thorn und der guten alten Zeit überhaupt, die im Berufsleben aufging und es sich behaglich und gemütlich darin zu machen verstand, wird damit wieder verschwinden. Der „Weiße Saal“, wie das rauchgeschwärmte Kontor scherzhaft genannt wurde, gehört nun bereits der Geschichte an. Zur letzten „Sigung“ hatten sich am Sonnabend Abend zwölf der alten Stammgäste verammelt, um den trauten, lieben Stammtisch, an dem man so viele Jahre hindurch beim Beher und bei lünger Rede manch fröhliche Stunde verlebte, nicht kluglos und weißelos hinschwinden zu sehen, sondern den lokalgeschichtlichen Moment seiner Auflösung durch eine Abschiedsfeier festlich auszuzeichnen und zu verewigen. In der Ansprache eines beredeten Mitgliedes an die Tafelrunde geschah dies in stimmungsvoller Weise, und die Leichenrede auf das alte Haus, das der Art verfallen, gestaltete sich naturgemäß zu einer Lobrede auf den verstorbenen Geschäftsinhaber, der hoch und niedrig als „erster Diener in seinem kleinen Staatswesen“ mit gleicher Lebenswürdigkeit abfertigte und durch die Fremdbiligkeit seines Wesens und anregende Rede die Seele des Stammtisches bildete. Den Manen des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sigen eine Ehrung dargebracht. Der Stammtisch mit der Tafelrunde wurde dann photographisch aufgenommen, um „Die letzte Sigung im Weißen Saale des Geschäftshauses Gutsch“ im Bilde festzuhalten. Wird sich ein neuer Stammtisch bilden? Wir glauben nicht, denn die Vorbedingungen, das Heimliche, ein deutsches Gemüt Anheimelnde der Trinitube — im Gegenja zu dem teifen Wesen eines „Restaurants“ — und ein Wirt, der mit der Bemirtung seiner Gäste kein „Geschäft“ machen will, sind nicht leicht gegeben. So wird es denn für die, die in dem trauten Schifflein des Weißen Saales manche Wegetrede des Lebens gemeinsam zurückgelegt, heißen, wie im Uhlanschen Liebe: „Hart stößt es auf am Strande, man trennt sich in die Lande — wann leben wir uns, Brüder, an einem Stammtisch wieder? Für die Innenstadt bleibt nun das noch, außer den militärischen, durch Verletzung immer wieder gelichteten Stammtisch-Bereinigungen bei Schwarz und Bonin, die „Sterntammer“ bei Dammann u. Kordes, für die Bromberger Vorstadt der „Dämmerstoppfen“ bei Jean Waqner (Elysiun). — Mit dem Erlöschen des Gutschischen Geschäfts, das allerdings vielseitig war, ist nunmehr die Zahl der Thorner Lokalwarenhandlungen, die in den letzten drei Jahren nicht durch Konturs, sondern durch Todesfall, Verzug oder freiwillige Aufgabe eingegangen sind, auf sieben gestiegen, ohne daß Ertrag für sie geschaffen wäre, obwohl bedeutende Geschäfte darunter waren. Es sind dies die

Firmen Benno Richter, Rüh und Gutsch, deren Inhaber gestorben, Satriß, der verzogen, Kirmes, der zum Großhandel übergegangen, Juchs, der von der Neustadt nach der Bromberger Vorstadt übergezogen, und Kopycynski, der das offene Geschäft in Folge Ver- und Kauf des Hauses aufgegeben hat. Hierzu kommt, als achttes, noch das Cominische Lokalwarengeschäft, das am 1. April eingezogen. Keines dieser Geschäfte, obwohl sie alle sich des besten Renommées erfreuten, wird von einem Erben oder Nachfolger weitergeführt oder hat sonst Ertrag gefunden; nur auf dem Neustädter Markt ist für das Geschäft von Juchs ein städtisches Markt für das Geschäft von Juchs ein neues, an anderer Stelle, das Einkaufshaus von W. Kasprzewski, entstanden. Es gehört eben heute Mut dazu, ein Lokalwarengeschäft zu eröffnen. Zu vieles verdirbt und geht sonst verloren, und an anderem wird nichts verdient. Eine vornehme Dame war nicht wenig erstaunt, als sie erfuhr, daß an einem Pfund Zucker noch nicht 2 Pfennig verdient würden. Und das Publikum ist oft unbillig in seinen Ansprüchen. So forderte kürzlich ein Bote in einem Lokalwarengeschäft ein Viertelpfund Schweizerkäse mit dem Bemerkten, der junge Herr lasse sagen, es möchte aus dem Innern des Leibes — ohne es Kruste — herausgeschnitten werden! Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Thorn die Lokalwarengeschäfte ohne den Restaurantbetrieb — den Bromberger Geschäfte nicht kennen — nicht bestehen können. Die soliden Geschäfte Thornns haben wiederholt versucht, durch Festsetzung von Mindestpreisen aus dem Sumpf herauszukommen, aber immer ist Schlenker-Streben durch die Konkurrenz, die durch Schlenker-Streben, besonders in Zucker, die Kundenschaft an sich zu ziehen suchte, vereitelt worden. Die Geschäftsmüdigkeit ist also wohl erklärlich. Das Wertwüdrige daran ist, daß in unserer Zeit, wo alles sich „organisiert“ und in geschlossener Reihe für Besserung seiner und in geschlossener Reihe für Besserung seiner Lebenshaltung sucht, der städtische gewerbetreibende Mittelstand, statt sich ebenfalls zusammenzuschließen, sich immer mehr auflöst und, in wahnfinnigem Konkurrenzkampf gegen einander — der zum Submissionsverfahren und Rabattforderungen geradezu einmüdig —, sich an die Wand drücken läßt. Das mittelalterliche Innungswesen mag seine bei dem letzten Gebat haben, aber so elend, wie bei dem heutigen freien Konkurrenzkampf im Gewerbe, man andererseits immer mehr durch allerlei Verordnungen einzunagen und zu belasten sucht, war die Lage des gewerbetreibenden Mittelstandes nicht; in jenen Zeiten haben die Gesellen wenigstens an gewissen Tagen ihre tägliche Mittagsmahl mehr Gänge hatte, da heute manches Feiertag. Was aus dem Gutschischen Geschäft wird, ist noch unbekannt. Wie wir hören, trägt ein Wiener Cafetier, der bereits in Posen und Bromberg ein erstklassiges Cafes mit Konditorei begründet hat, sich mit der Absicht, ein Zweiggeschäft in Thorn einzurichten, und hat auch das Gutschische Haus hierfür ins Auge gefaßt. Die Verhandlungen schweben indessen noch.

Mit der Eröffnung des Stadttheaters hat die winterrliche Vergnügungs- und Amusement an vorigen Sonntag ihren offiziellen Anfang genommen, und allmählich legen nun auch die Konzerte, die wir ebenfalls bereits am Sonntag erlebten, die privaten und Vereinsfestslichkeiten ein, nachdem Sommer vor kurzem noch hier und dort die letzten Sommerfeste stattgefunden haben. So schaff wie einst in die die Gegenläufe in der Unterhaltung des Sommers und des Winters nicht mehr; denn die Stätten der leichten Muse, Varietetes, Kabarets, Konzertsäle und — Kinematographentheater sorgen auch im Sommer dafür, daß jeder, der sich mit der Natur allein nicht zu unterhalten vermag, genug Abwechslung findet. Aber ein merklicher Übergang ist doch auch jetzt noch, in diesen immer kürzer werdenden Tagen, bei uns zu spüren. Sollen wir nun die Theateraufführung, das Björnsonische Lustspiel, so Vorzeichen für die kommenden Genüsse ansehen. Können wir im allgemeinen damit zufrieden sein. Denn es bringt fröhliche Stimmung ohne Propagierung von Erzessen, es spricht ein feiner, ein bischen satirischer, Humor aus ihm, den wir noch gewöhnlich in der ersten Operettenaufführung am Donnerstag wiederfinden, von der wir wünschen, daß sie die

ihm, dem Geliebten! Er sollte nicht länger warten. Ihr Plan war längst fertig.

„Hans“, sagte sie, „ich will dir zur Erinnerung an diese Stunde ein teures Andenken schenken, ein Medaillon mit dem Bilde unserer unvergeßlichen Mutter. Es soll dein Talisman sein. Ich hole es aus meinem Zimmer.“

Sie stand schon an der Tür. „Wann mußt du fort?“ fragte sie noch zurück.

„Spätestens in einer Stunde, Kind.“

Sie nickte ihm zu. „Ich will eilen“, sagte sie leise und hatte schon im nächsten Augenblick die Tür hinter sich geschlossen.

Leichtfüßig huschte sie die eichenen Stufen der Wendeltreppe in das obere Stockwerk hinauf und trat in das Zimmer.

Die kostbaren Minuten trieben sie zu raschem und entschlossenem Handeln. Ohne sich lange zu besinnen, entnahm sie ihrem Schmuckkasten ein zierliches Medaillon. Einen Augenblick stand sie noch wie überlegend mitten im Zimmer. Ein süßer Duft von den purpurnen Rosenkelchen, die in einem hohen venezianischen feingeschliffenen Glase auf einem zierlichen Rokkottischen nahe an dem offenen Fenster standen, zog berauschernd zu ihr hinüber. Ohne zu wissen, warum sie es tat, entnahm sie eine der schönsten Blüten dem Glase und befestigte sie an ihrer Brust.

Und nun durfte sie keine Minute mehr verlieren, diese Stunde brachten ihr Ewigkeiten nicht wieder.

In der schon fast dunkeln Vorhalle traf sie auf Johann. Sie trug ihm auf, dem Bruder einen Imbiß zu servieren und eilte weiter. Da

fiel ihr ein, daß das Verlassen des Schlosses in dieser Stunde zum mindesten auffällig für den Diener sein müße. Eine zufällige, darauf bezügliche Bemerkung von ihm konnte den Vater süchtig machen. Schon hatte sie den mit einem Löwentopf verzierten Türdrücker in der Hand, als sie sich besann.

Nur in dieser Stunde keinen erneuten Auftritt!

Mit zwei Schritten stand sie wieder neben Johann und flüsterte aufgeregt in abgerissenen Lauten:

„Johann — kein Wort — wie du mich getroffen hast — drinnen — zum Vater. Er darf es nicht wissen, daß ich — — noch in den Park gehe. — — Johann, hörst du, kein Wort!“

Die letzten Worte sprach sie mit solcher Eindringlichkeit und innerer Angst, daß der alte Diener sie erschrocken ansah.

Schon wieder die Tür erreichend, vernahm sie noch die Beteuerung des Getreuen: „Bei meiner Seele Seligkeit, gnädigste Komtesse, kein Sterbenswort!“

Nun stand sie draußen. Seitdem sie Vater und Bruder verlassen hatte, waren kaum fünf Minuten verfloßen. Die kühle Abendluft strich ihr beruhigend um die heiße Stirn und die fiebernden Schläfen. Sie sog den lauen Odem mit einem tiefen Atemzuge ein und eilte mit schnellen Schritten dem schützenden Dunkel der alten Linden zu.

Der breite Hauptweg des Parkes zog sich in der Dämmerung mit seinem leuchtenden Ries

wie ein gespenstisches Band unter den vollaubigen Bäumen dahin.

Als sie ihn hinabeilte, bemühte sie sich, ihre Erregung zu bemeistern, aber es gelang ihr nicht. Das sie Erwartende beeinflusste ihr ganzes Denken mit einer solchen Allgewalt, daß sie je näher sie dem Orte kam, wo der Geliebte ihrer harzte, um so mächtiger von dem noch vor Stunden in das Gebiet der Unmöglichkeit Verwiesenen in den Bann gezogen wurde. Sie konnte nur fortwährend das eine denken: „Er ist da!“

Und sie schlich sich zu ihm wie eine Verbrecherin, heimlich, im Dunkel des Abends? Sie gab sich mit dem Manne, den ihr Vater als ihrer nicht würdig abgewiesen hatte, ein Stell-dahin?

Das tust du, Ellen von Mallwitz? — Ja und tausendmal ja! —

Diese Stunde ließ alle Bedenken, alle Zweifel, ob sie nicht etwa Ungebührliches tue, zu einem leeren und bedeutungslosen Nichts zusammensinken.

Sie konnte nicht anders, sie mußte so handeln. Liebe und Sehnsucht trieben sie zu ihm. Und dann noch eins!

Eine wilde Angst. — Blutigrot schwebte das Gespenst des wilden mordenden Krieges über der Zukunft. — Konnte nicht auch eine Kugel. . .

Sie vermochte diesen Gedanken nicht auszu-denken.

Eben erreichte sie den Abhang des Hügels. Nun war alle Aufregung vorüber.

Sie strich sich das von der Abendluft feucht-gemordene Haar aus der Stirn und trat mit festen Schritten den Hügel hinan.

Unter ihrem Fuß knackte ein dürrer Zweig. Von dem Dunkel einer mächtigen Tanne löste sich bei diesem Laut eine Gestalt los — der Wartende.

Laufend spähte er den Weg hinab. Da klang es melodisch, süß und innig: „Eberhard!“ durch die stille Abendluft.

Berg slog mit einem einzigen Jubelruf der Geliebten entgegen und schloß sie in seine Arme.

Die Seligkeit und das Glück dieser Minute wogen die hinter ihnen liegenden Monde der schmerzlichen Entfagung und des tiefen Verlusts im vollsten Maße auf. Die Zeit verlor mit allem, was sie gebracht hatte, für selbige Augenblicke in das unergründlich tiefe Meer der Vergessenheit. —

Anschmiegend lehnte Ellen ihren Kopf an die breite Brust des Geliebten, sie empfand ein Gefühl des Geborgenseins gegen alle Zeitläufte mit Sturm und Drang. Innig küßte Eberhard ihren Scheitel. O, daß doch die Seligkeit dieser Stunde nie ein Ende nehmen möchte!

Was sind Wünsche? Was waren auch Ellens und Eberhards Wünsche in dieser Minute? Die Unabänderlichkeit des Schicksals strich sie mit rauher Hand hinweg wie ein Schemen. Raum geboren von dem Sehnen des Herzens, sanken sie auch schon wieder dahin wie eine welke, sterbende Blume.

(Fortsetzung folgt.)

**MAGGI'S Suppen**

1 Würfel für 2-3 Teller 10<sup>h</sup>

Mehr als 40 Sorten.

**sind die besten!**

**Richtschnur für die kommenden Operetten-**  
 Auführungen bilden möchte. Wir haben nun bisher  
 in Lustspiel und Operette den größeren Teil des  
 Entemes flüchtig kennen gelernt, und der heutige  
 Abend wird in der Klavierdarstellung den übrigen  
 Schauspielerkräften Gelegenheit bieten, sich zu betätigen.  
 Sowie wir, daß auch sie den gleichen Beifall erringen  
 können, der bisher den Auführungen gesendet wer-  
 den konnte. Dann wird unsere diesjährige Gesell-  
 schaft aus dem Verlaufe der ersten Woche den Antrie-  
 be und die künstlerischen Leistungen gewinnen, die ihnen für ihre  
 späteren künstlerischen Taten förderlich und sie selbst  
 wie das Publikum zu befriedigen geeignet sind.

Eine erfreuliche Neuerung ist an dem Neu-  
 städtischen Kirchturn eingeführt worden, der ein-  
 bischen Verschönerung wohl gebrauchen kann; denn  
 auch er ist ein Wahrzeichen der „Stieffind-Neustadt“.  
 Von dem der Erbauer des Artushofs, Stadtbaurat  
 Schmidt, in seiner launigen Beschreibung der Thorne  
 Bauwerke einläng: „Mitten zwischen Fleiß und  
 Gier auf dem Markt als Viebermeier hat man  
 mich hier hingestellt; kosten zu ich nicht viel Geld.  
 Schönheit ist nicht meine Zier — auch die Neustadt  
 lebt ohn' ihr.“ Und die Schmucklosigkeit des Wieder-  
 meier-Turmes tritt immer mehr hervor, je mehr statt  
 der alten feinen schmucklosen Häuser stattliche Neu-  
 bauten ringsum entstehen. Die Verschönerung des  
 Turmes besteht darin, daß neue Zifferblätter mit  
 schwarzem Grunde und weißen arabischen oder, wie  
 man jetzt glaubt, algermanischen Ziffern an der  
 Turmstufe angebracht sind, und zwar transparente  
 Glasplatten, die, abends von innen erleuchtet, die  
 Stunde auch in der Dunkelheit erkennen lassen, da-  
 während die städtischen Uhren sind damit sämtlich  
 an die elektrische Uhrenzentrale in der Feuerwache  
 angeschlossen. Betreffs der Garnisonkirche schweben  
 noch Verhandlungen zwischen der Stadt und der  
 Militärverwaltung, welche die Kosten des Anschlusses  
 zu tragen haben würde. Es ist zu erwarten, daß diese  
 allgemeinen guten Verhältnisse zwischen Militär  
 und Zivil muß auch zwischen Garnison und Stadt-  
 wesen das beste, engste Einvernehmen herrschen. Fünf  
 Uhr und ein Schlag! Dann wird die Zeit vorbei  
 sein, wo Militär und Neustadt auch verschiedene Zeit-  
 rechnungen hatten, wo man um 11 Uhr auf dem Alt-  
 städtischen Markte eintrat, wenn man um 11 1/2 Uhr  
 von der Wilhelmstraße wegging und der Neustädter  
 weiperte, während der Altstadt frühstückte. Jetzt ist  
 die allgemeine Unklarheit und, wenn man verzeihen  
 lassen sich die Zeiger aller Uhren, und am Silbeter-  
 abend 1913 werden die Kloppl aller Schlagwerke  
 gleichzeitig ausholen, um mit verklärtem Schall und  
 drohenden den Eintritt des neuen Jahres zu verkünden,  
 jedoch nun auch die Gläser in allen Häusern zur  
 Neujahrstunde klingen werden zum „Profit  
 Neujahr“.

Das große Ereignis der Woche war das Wieder-  
 ergehen des Berliner Domchors, der wie ein Komet  
 Thorns auftaucht, wie ein Komet erwartet und an-  
 dieses Chors, den Herr Buchhändler Arnold Kriedte,  
 welcher die Benennung von Konzerten in die  
 Hand genommen, dorthin berufen, anstehend sogar  
 die Sinne verwirrt, jedoch der Regen des „Ge-  
 reformatoren“ schon die musikalische Zeitrechnung mit dem  
 als das Jahr 1 der Ara Kriedte zählend, in der  
 Graudenz sich zum musikalischen „Mittelpunkt“ der  
 Provinz Westpreußen (!) erheben soll. Will der  
 Berliner Domchor gar nach Graudenz überfiedeln?  
 O nein, um sich als den künstlerischen „Mittelpunkt“  
 der Provinz Westpreußen“ zu fühlen, genügt es den  
 Herren schon, daß in Graudenz der „vorne Domchor“  
 dessen Anaben Freiquartiere zumteil in der  
 Kaserne erhalten — erziehen sei. Wir Thorne be-  
 mehr Kriedtler als Kritiker ist; denn Graudenz  
 hat nur, in unseren Spuren wandelnd, hinter Thorne  
 voreris, den Oratorien-Aufführungen des Sing-  
 chors, den Matineen des Mozartvereins, den  
 Kammertonkonzerten, der Monatsoper und den Kon-  
 zerten der Liedertafel usw. seit langen Jahren schon  
 das besitzt, was Graudenz ersehnt, ein reiches und  
 schönes musikalisches Leben, so reich, daß selbst ein  
 Domchor-Konzert — deren wir schon zwei im Artus-  
 Hof, zwei in der Garnisonkirche erlebt — so sehr es  
 ein feiner Eigenart hervorstrahlt, doch nur ein Er-  
 eignis unter anderen ist. Verständlich ist der Enthu-  
 siasmus der Graudenz allerding. Denn auch hier  
 haben die Konzerte des Berliner Domchors stets tiefe,  
 unerschöpfliche Spuren hinterlassen — wir erinnern  
 nur an die Wiedergabe des Wolfsliedes „Ach, wie ist's  
 möglich dann“, das wie eben aus der Münze gefom-  
 men funktete, und das Tanzlied „Wenn wir im

Waldenschein“, denen sich, aus dem letzten Konzert,  
 die Bachsche Motette „Der Geist hilft“ anschließt.  
 Der Berliner Domchor, dessen Mitglieder ja alle  
 Berufsmusiker sind — selbst unter den Chorleuten  
 sind manche Meister auf einem oder mehreren Instru-  
 menten, was dem Gesang nicht wenig zugute kommt  
 —, steht eben, neben dem russischen Hofchor in Peters-  
 burg, unerreicht da, von dem einzigen hervortretenden  
 Mangel, der Unbequemlichkeit der Aussprache des  
 Knabenchors, abgesehen, die aber möglicherweise der  
 Musik der Kirche zur Last zu legen ist. Das Pro-  
 gramm des Konzerts in Graudenz zeigte etwas mehr  
 Abwechslung als das unsere, da auch zwei Männer-  
 chöre geboten wurden, die Bassen wie Tenören Ge-  
 legenheit boten, ihre Vorzüge voll zu entfalten. Aber  
 selbst dort, obwohl das Konzert im Gemeindehaus-  
 Saale stattfand, trugen diese — „Gegrüßt seid,  
 Brüder“ aus dem „Liebesmahl der Apostel“ von  
 Richard Wagner und das Weihnachtslied „Es ist ein  
 Preis entsprungen“ — geistlichen Charakter, jedoch es  
 den Anschein hat, als ob der neue Dirigent Professor  
 Rüdell die Pflege der weltlichen Musik, wenigstens  
 einzuweisen, zurückgestellt hat. Das Domchor-Konzert  
 hat auch wieder Anlaß gegeben, die Frage zu er-  
 örtern, ob dem gemischten Chor mit Knabenstimmen  
 der Vorzug vor dem mit Frauenstimmen gebildeten.  
 Die Frage ist von einigen bejaht worden, doch können  
 wir uns dieser Ansicht nicht anschließen. Gewiß  
 können Aufgaben gestellt werden, die von Kinder-  
 stimmen besser gelöst werden, und der Knabenchor  
 hatte Momente, in den höchsten Lagen, in denen die  
 Sopranstimmen durch das Lieblich-Perzige im Ton  
 entzückten. Aber Knabenstimmen sind doch nur gleich-  
 sam instrumentale Stimmen und zeigen auch wieder-  
 holt deren Klangfärbung, die Seele aber fehlt noch.  
 Der ideale Domchor könnte doch nur eine Vereinigung  
 von Männerchor und Frauenchor sein.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Auch  
 in dieser Woche wieder hat sich ein junges Mädchen,  
 der unerfüllte Glückssehnsucht den Geist verwirrt, von  
 der Fähr — die von den Lebensmüden Thorns be-  
 vorzugt wird, wie von den Pariser Lebensmüden die  
 Vendomestraße — in die Weisheit geführt. Und  
 wieder hat ein junger Mann sein Leben, obwohl es  
 ihm nicht mehr allein gehörte, in die Schanze ge-  
 schlagen zu ihre Lebenszeitung, mit dem Infitzt des  
 männlichen Geschlechts, der nicht überlegt und rechnet,  
 sondern handelt und kämpft, wo er Schwache in Ge-  
 fahr zieht. Und die Gefahr war groß, denn beide  
 trieben gegen die Trasten, unter welche der Strom,  
 bei einem Wasserstande von 2,51 Metern, sie unfeh-  
 lbar gerissen hätte, wenn nicht der Retter, ebenso un-  
 schuldig wie tatkräftig, mit Ausbietung der letzten  
 Kräfte, zwischen zwei Trasten gelangt wäre, wo die  
 hilfreichen Arme der Fährer sich ihnen entgegen-  
 streckten. Die Lebensmüde ist eine 22 Jahre alte  
 Verkäuferin in Mader, die auf dem Tanzboden einen  
 Schmuden 176er kennen gelernt und aus Liebes-  
 tummer, weil aus einer Heirat nichts werden konnte,  
 beschloß, in den Tod zu gehen. Das schwierige  
 Rettungsmerk wäre übrigens erleichtert worden,  
 wenn auf der Fährer Rettungsgürtel vorhanden ge-  
 wesen und ausgeworfen worden wären. Selten wohl  
 hat ein Retter so wohlbegründeten Anspruch auf die  
 Rettungsmedaille gehabt, wie Herr Diplomingenieur  
 Raapte. Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Die Abstinenzbewegung hat in Greifswald recht  
 unangenehme Formen angenommen, indem eine ab-  
 stinente Studenteneinigung sich in heftigen Protesten  
 dagegen erging, daß aus Fonds, die der Universität  
 zur Verfügung stehen, ein Beitrag zu den Kosten der  
 Jahrhundertfeier, insbesondere zum Kommerz, ge-  
 leistet wurde — Proteste, die so heftig waren, daß  
 zwei Studierende exmatrikuliert, d. h. ausgeschlossen,  
 vier zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurden.  
 Man muß sich billig wundern, daß Leute, welche die  
 Mäßigkeit in anderen Dingen predigen, so unmäßig  
 in ihren Protesten sein konnten, daß man an die  
 englischen Suffrageten erinnert wurde. Das kann  
 die Bewegung nur diskreditieren. Die Abstinenzler  
 müssen erst noch aus der Fabel vom Sturmwind und  
 der Sonne lernen, die eine Wette eingingen, wer zu-  
 erst einen Wanderer bewegen könne, seinen Mantel  
 abzulegen. Der Ausgang war bekanntlich, daß der  
 Wanderer, dem Sturm trotzend, den Mantel nur  
 dichter zusammenzog, dem stillen Wirten der Sonnen-  
 strahlen aber nachgebend den Mantel ablegte. Mit  
 Fanatismus werden sie nicht erreichen, daß der ger-  
 manische Erdenwaller, besonders in dem schon sehr  
 russischen Klima der Nordostprovinzen, auf Weß und  
 Maitrant verzichtet, sondern werden nur energischen  
 Widerstand herausfordern. Der rechte Weg ist allein  
 das gute Beispiel und Vorbild. Mögen sie zeigen,  
 nicht nur, daß die Enthaltbarkeit zur körperlichen  
 Arbeit tüchtiger macht — denn darin allein können  
 wir das Lebensideal noch nicht erblicken —, sondern  
 vor allem auch, daß sie bei Wasser und Pommeril  
 daselbe und mehr leisten, als unsere Staatsmänner

und Denter, ohne abstinenz zu leben, und insbesondere  
 auch die Dichter und Künstler geleistet haben, die ihre  
 Inspirationen zumteil zwar in der Liebeslust, aber  
 oft auch in der freudigen Stimmung und Nach-  
 stimmung eines heteren Symposions fanden. Diesen  
 Beweis besserer Leistungen müssen die Abstinenzler  
 erst noch erbringen, ehe sie sich für berechtigt halten  
 dürfen, die Mitwelt zu ihrer Lebensweise gewaltam  
 zu befehren. Vor allem aber sollten sie vermeiden,  
 durch Übertreibungen, wie die in Greifswald, sich die  
 Sympathien derer zu verschätzen, die ihnen in ihrem  
 guten und nötigen Kampfe gegen die Schäden des  
 Alkoholismus von Herzen Erfolg wünschen.

**Mannigfaltiges.**

(Verworfene Revision gegen ein Todesurteil.) Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der Witwe des Karusselbesizers Röditz aus Dreßbau, die am 28. Juni in Kottbus zum Tode verurteilt worden ist, weil sie im Februar d. Js. ihren Geliebten, den Arbeiter Karl Fröhlich ermordet und dessen Leiche in ihrem Hause verbrannt hatte.

(Gefaschter Einbrecher.) Wegen des Einbruchs in das Gold- und Uhrwarengeschäft von Dietrich Rosenbrock-Hamburg ist der 25jährige Maler Bollhardt aus Hamburg in Altona verhaftet worden. Die gestohlenen Wertgegenstände wurden sämtlich noch bei ihm vorgefunden.

(Aus Versehen die Grenze überschritten.) Donnerstag früh gegen 9 Uhr überschritt ein deutscher Hauptmann mit einer Maschinengewehrabteilung und drei Kavalleristen in Uniform aus Versehen die Grenze in der Nähe der Ferme Billers aus Bois, Gemeinde St. Marcel. Als sie bereits einige hundert Meter diesseits der Grenze sich befanden, wurden sie von auf dem Felde arbeitenden Landleuten darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich auf französischem Gebiet befänden. Der Offizier und die Reiter lehrten darauf sofort im Galopp über die Grenze zurück.

(Unfall des Expreszugbes Barcelona-Paris.) Wie aus Perpignan gemeldet wird, wurde der Expreszug Barcelona-Paris am Dienstag Nacht bei der Einfahrt in den Tunnel von Villa Guiga infolge des niedergegangenen Wolkenbruchs von solchen Wassermengen umgeben, daß er nicht vorwärts kommen konnte. Das Wasser drang in die Schlafwagen ein und die Reisenden mußten sich auf die oberen Schlafbetten flüchten. Erst bei Tagesanbruch gelang es den Reisenden und den Zugbedienten nach großen Anstrengungen, den Zug zu verlassen und sich in das Haus eines Bahnwärters zu flüchten.

(Ein englischer Baron im Aetherrausch gestorben.) Der junge Baron Frederik Williams, einer sehr reichen englischen Adelsfamilie entstammend, wurde in seinem Schlafzimmer in Paris, das er in eine Art Grabgewölbe verwandelt hatte, im tiefsten Aetherrausch vorgefunden. Er starb in den Armen seiner aus England herbeigekommenen Mutter am Donnerstag im Krankenhaus.

(Die Explosionskatastrophe im großen Bagdadschen-Tunnel) der Neubaustrecke der Bagdadbahn, worüber vor einigen Tagen berichtet, hat zahlreiche Opfer gefordert. Wie sich jetzt nach Vollendung der Aufräumungsarbeiten ergibt, fanden 22 Arbeiter den Tod, 11 sind verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Die Bauarbeiten an der Unfallstelle sind wieder aufgenommen worden. Eine Untersuchung über

die Ursachen des Unglücks ist von der Bau-  
 direktion alsbald eingeleitet worden.

**Danziger Herings-Bochmarktbericht.**  
 Danzig, 8. Oktober 1913. In dieser Woche wurden nach  
 hier 6826 Tonnen von Schottland und Holland zugeführt, so-  
 daß der Gesamtimport bis heute 92 136 Tonnen gegen 104 628  
 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre beträgt. Die  
 Fangnachrichten von holländischen und deutschen Herings  
 wasser schlecht. Es werden nur große Heringe gefangen, so-  
 daß kleine volle fast garnicht zu haben sind. Auch in Norwegen  
 ist ein Fehlgang zu verzeichnen, jedoch die dortigen Fisch-  
 mühlen ihren Betrieb einstellen mußten, was sonst nie vorge-  
 kommen ist. Infolgedessen hat der hiesige Markt seine Festig-  
 keit behauptet. Der Absatz war in dieser Woche nicht groß  
 wegen der jüdischen Feiertage, betrieblige jedoch und dürfte  
 in den nächsten 8 Tagen recht bedeutend werden. Man notiert  
 heute per ganze Tonne vorjollt: Schottische Matties 48,00  
 Mat., schottische Medium-Fulls 44,00 Mat., beste Trademarken  
 2-3 Mat. per Tonne höher, Crown-Matties 44,00 Mat., Crown-  
 Matfulls 47,00 Mat., Crown-Fulls 50,00 Mat., Crownlarge-  
 Füllen 41,00 Mat., Tornbellies 32,00-33,00 Mat., holländische  
 kleine volle in Schotten tonnen 44,00 Mat., holländische prima  
 volle in Schotten tonnen 45,00 Mat., deutsche kleine volle in  
 Zintband tonnen 40,00-41,00 Mat. Salbe Tonnen 2,50 Mat.  
 per 2, Tonnen mehr.

Bromberg, 8. Oktober. Handelskammer-Bericht.  
 Weizen und, weicher, mind. 180 Pfd. holl. weigend, brand-  
 und bezugfrei, 196 Mat., bunter und roter, do. 130 Pfd. 192  
 Mat., geringere und blaupigige Qualitäten do. 128 Pfd.  
 169 Mat., do. 124 Pfd. 155 Mat., do. 120 Pfd. 148 Mat. —  
 Roggen und, mind. 128 Pfd. holl. weigend, gut, gesund, 155  
 Mat., do. 120 Pfd. 152 Mat., do. 117 Pfd. 145 Mat., do.  
 112 Pfd. 135 Mat., geringere Qualitäten unter Noßz. — Gerste  
 zu Mällezwecken 138-143 Mat., Brauware 148-154 Mat.,  
 feinste über Noßz. — Erbsen: Futterware 160-176 Mat.,  
 Kochware 185-205 Mat. — Hafer 132-153 Mat., guter zum  
 Konsum 158-168 Mat., mit Geruch 132-137 Mat. — Die  
 Preise verstehen sich loco Bromberg.

Hamburg, 8. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67.  
 Leinöl ruhig, loco 52, per Jan.-April 53. Wetter:  
 bewölkt.

Magdeburg, 8. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker  
 88 Grad ohne Sack 8,95-9,05. Nachprodukte 75 Grad  
 ohne Sack —. Stimmung: ruhig. Brotraffinae I  
 ohne Sack —. Kristallzucker I mit Sack —.  
 Gem. Raffinade mit Sack —. Gem. Melis I mit Sack  
 —. Stimmung: ruhig.

**Wetter-Übersicht**  
 der Deutschen Seewarte.  
 Hamburg, 4. Oktober 1913.

Name der Beobachtungstation	Höhe über Meer	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,9	—	Rebel	12	—	meist bewölkt
Hamburg	759,3	SW	Rebel	12	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	758,4	SW	Dunst	12	6,4	Gewitter
Neufahrwasser	757,4	S	Dunst	11	2,4	Gewitter
Memel	756,9	SW	Dunst	11	2,4	nachts Neb.
Hannover	759,7	SW	Rebel	12	—	meist bewölkt
Berlin	759,8	SW	bedeckt	13	0,4	zieml. heiter
Dresden	760,4	SW	wolflig	15	—	meist bewölkt
Breslau	760,2	SW	bedeckt	15	—	nachts Neb.
Bromberg	759,0	SW	Regen	12	2,4	nachts Neb.
Metz	760,5	SW	Rebel	10	6,4	Gewitter
Frankfurt, M.	760,8	SW	Rebel	10	—	zieml. heiter
Karlsruhe	760,7	SW	wolflig	10	—	zieml. heiter
München	762,5	SW	halbbew.	10	6,4	Gewitter
Paris	759,6	SW	Rebel	10	—	zieml. heiter
Willingen	759,2	S	Rebel	11	0,4	nachts Neb.
Kopenhagen	758,0	SW	Rebel	10	—	meist bewölkt
Stockholm	755,8	SW	bedeckt	09	—	vorw. heiter
Saparanda	747,7	SW	heiter	—	—	nachts Neb.
Archangel	755,0	S	bedeckt	—	—	nachts Neb.
Petersburg	752,2	D	Rebel	05	6,4	Gewitter
Warschau	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Wien	762,6	—	Rebel	11	—	zieml. heiter
Nom	762,6	SW	bedeckt	19	6,4	zieml. heiter
Hermannstadt	766,0	SW	halbbew.	14	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	760,2	SW	bedeckt	15	31,4	Neb. l. Sch.*)
Mizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

\*) Niederschlag in Schauern.

**Wetterausg.**  
 (Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg)  
 Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 5. Oktober:  
 vielfach neblig, später aufhellend, frühweisse leichter Regen.

**Weisfelverkehr bei Thorn.**  
 Angelommen Dampfer „Meta“, Kapl. Schmidt, mit  
 200 Ztr. Gütern von Königsberg. Dampfer „Genito“, Kapl.  
 Wittkop, mit 1000 Ztr. Gütern von Danzig, sowie der Stahn  
 des Schiffers D. Wulff mit 2100 Ztr. Mehl von Ploß. Ab-  
 gefahren Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 800 Ztr. Mehl,  
 100 Ztr. Gütern und 25 Faß Spiritus nach Danzig, sowie die  
 Rähne der Schiffers J. Strehlau mit 5000 Ztr. Mehl nach  
 Danzig, K. Weber mit 2240 Ztr. Sprengstoffen nach Königsberg,  
 G. Barisch mit 1800 Ztr. Mehl nach Berlin. Außerdem der  
 Kahn des Schiffers J. Mieczkowski mit 4200 Ztr. Zucker  
 von Wlozlaw nach Danzig.

**Wer sparen will, kauft nur**

**SENFTENBERGER  
 BRAUNKOHLN-  
 BRIKETTS**

Beliebtste Marken:  
**Kaiser, Krone,  
 Vulkan**  
 Überall zu haben.

HACHEZ

# TIVOLI.

Sonntag den 5. Oktober d. Js:

## Großes Streich-Konzert

Anfang 4 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet. — hochachtungsvoll — Anfang 4 Uhr.

**Franz Grzeskowiak.**

Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Rindersteak.

## Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 5. d. Mts.:

## Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr abends.

## Landwirtschaftsschule zu Marienburg Westpr.

Bewährte Bildungstätte für Gutsbesitzerkinder. Ein- u. freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in 3. Beginn des Winterhalbjahres am 14. Oktober. Aufnahme am 14. Oktober, 8 Uhr. Anmeldungen erbittet zeitig.

**Dr. Pfuhl, Direktor.**

# Ziegelei-Park.

Sonntag den 5. Oktober:

## Großes Promenaden-Konzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Thorer Feldartillerie-Regiments Nr. 81 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Grüneberg.** Eintritt pro Person 20 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Freikonzert im Saal.

Anfang 3 1/2 Uhr.

hochachtungsvoll

**G. Behrend.**

## Landwirtschaftliche Winterchule Schönsee

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

**Der Unterricht beginnt am 28. Oktober.**

Theoretische Ausbildung in allen landwirtschaftlichen Fachwissenschaften. Befestigung und Erweiterung der allgemeinen Bildung. Schulgeld für den ganzen Kursus 30 Mark. Anmeldungen baldigst erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt

**der Direktor: Boie.**

## Kaiserhofpark Schießplatz,

Sonntag:

## Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im geheizten Saale statt.

## Patzenhofer Bierhallen

Inh.: **Otto Puzig.**

Aus Anlaß des diesjährigen Umsatzes von über 1 Million Hektoliter der Aktien-Brauerei Patzenhofer-Berlin sind die Restaurationsräume von Sonnabend den 4. Oktober bis Dienstag den 7. Oktober festlich geschmückt.

## 200 Pflanzler-Zigarren umsonst.

Kaufen wieder gr. Gelegenheitspartien und versenden daraus solange Vorrat reicht 200 7 Pf.-Zigarren für 11.95 M., 200 8 Pf.-Zigarren für 12.95 M., oder 200 hochfeine 10 Pf.-Zigarren für 14.95 M. Außerdem geben 200 Pflanzler-Zigarren gratis für Weiterempfehlungen. Also diesmal 400 Zigarren für 11.95, 12.95 oder 14.95 M. Nur wer bis 12. Oktober bestellt, erh. die 200 Stück umsonst. Garantiefrein. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Gade & Co., Hamburg 36.

# Geschäfts - Eröffnung!

Den vielfachen Wünschen meiner geehrten Kunden entsprechend, errichte ich wieder am **1. Oktober** eine

## Verkaufsstelle meiner Fabrikate

in meinem Neubau

**Gerstenstrasse Nr. 4, Ecke Tuchmacherstrasse.**

Ich empfehle:

Alle echten Thorer Honigkuchen-Spezialitäten, insbesondere **Russische Würfel, Kaiser-Mandoletten, Nürnberger Lebkuchen** in Blechdosen und Kartons,

**ff. Makronen** in vorzüglicher und frischer Qualität.

**Ganz neu! Honeykeks, Pfund 1.00 Mk., hervorragend im Geschmack. Ganz neu!**

Ferner empfehle ich:

**Sarotti - Schokoladen und Konfitüren** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten. **Hörmann-Waffeln. Wildhagen-Bonbons etc.**

Um weitere Kreise des geehrten Publikums von der Vorzüglichkeit meiner Waren zu überzeugen, erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1.00 Mk. an eine Blechbüchse mit Schmeckmustern gratis, soweit der Vorrat reicht.

Wegen der Lage meines Geschäftes und da ich keine Unkosten für Ladenmiete habe, gewähre ich besonders billige Preise.

## Richard Thomas, Honigkuchenfabrik,

Fernsprecher 72.

**Thorn, Gerstenstrasse Nr. 4, Ecke Tuchmacherstrasse.**

Fernsprecher 72.

## Hotel drei Kronen.

Sonntags-Menu:

Russische Vorspeise. — Kraftbrühe nach Macdonald. — Salmi von Gänsebraten. — Schlei, blau. — Butterschaum. — Meerrettig. — Hasenrücken. — Sahnetunke. — Kompot. — Salat. — Eis. Komtesse Margot. — Käseplatte. — Obst.

## Abends im Saale, Solisten - Konzert.

Große und kleine Soupers wie bekannt.

Austern und Hummern. Spezialität: Theaterplatte. Um gütigen Zuspruch bittet. **J. Rozyński.**



Achtung! Achtung!

## Der Ausverkauf des Möbellagers

Gulmerstraße 17

hat begonnen. Es gelangen zum Verkauf mehrere

Serren- und Speisezimmer, Salons, Plüschgarnituren, sowie einzelne Sophas, Ergänzungsmöbel aller Art, Gardinen, Portiären, Teppiche, Läuferstoffe, alles staunend billig.

Der Ausverkauf ist nur auf kurze Zeit bemessen und sollte niemand veräumen, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.



## Hotel Thorer Hof.

Halte meine Familien-Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Vorzüglicher Mittagstisch, auch im Abonnement.

Reichhaltige Abendkarte.

Heute und folgende Tage:

## Anstich des Pilsner Urquell.

Hochachtungsvoll

**Gustav Zelz.**

## Café u. Restaurant „Lämmchen“

Inhaber: **Eugen Bengs,**

Gerechtestr. 3. Gerechtestr. 3.

Vornehmstes Familien-Etablissement der Neustadt.

## Täglich: Künstler - Konzert,

Anfang 4 Uhr.

Große

Mittag-, Abend-Speisenkarte.

## Restaurant Artushof.

Inh. Rich. Picht.

Sonnabend den 4. Oktober d. Js., von 7 Uhr ab:

Grosses

## Wurstessen.

Unterhaltungs-Musik.



## Viktoria-Park.

Bei vorkommenden Vereins- und Privatfestlichkeiten empfehle ich meinen

neuerbauten, schönen Saal,

welcher der Neuzeit entsprechend bequem gebaut ist und genügende Nebenräume besitzt.

Der Saal ist auch an allen Sonntagen zu vergeben.

Vereine, welche ständig ihre Festlichkeiten, Versammlungen, Sitzungen etc. abhalten, werden stets bevorzugt und erhalten ermäßigte Preise.

Indem ich bitte, Bestellungen möglichst zeitig ergehen zu lassen, zeichne

mit Hochachtung  
**der Wirt.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die Reichspost

umfasst nach der neuesten amtlichen Statistik vom Anfang dieses Jahres 34 700 Postanstalten und 32 200 Telegraphenanstalten, die natürlich zum Teil vereinigt sind.

Es kommt jetzt eine Postanstalt auf 1603 Einwohner, eine Telegraphenanstalt auf 1725. Eine Postanstalt kommt auf 12,8 Quadratkilometer, eine Telegraphenanstalt auf 13,8. In den letzten 25 Jahren sind täglich zwei neue Postanstalten und gegen drei neue Telegraphenanstalten entstanden. An Briefsendungen wurden 1912 nicht weniger als 9192 Millionen und Wertsendungen 297 Millionen befördert. Die vermittelten Werte betragen 50 Milliarden. Im letzten Jahre wurden 61 Millionen Telegramme befördert und 2097 Millionen Gespräche vermittelt.

Das Heer der Reichspostboten umfasst 216 000 Beamte und Unterbeamte und 67 200 andere Bedienstete. Unterbeamte in gehobener Dienststellung gibt es 17 500. Die 41 Post-Spar- und Darlehensvereine haben ein Vermögen von 71 1/2 Millionen. Die Zahl der reichseigenen Postgebäude beträgt 719. Dazu kommen 2360 Mietgebäude. Durch Reichsbankkonten wurden 29 310 Millionen umgesetzt. Es werden jetzt täglich 16 700 Eisenbahnzüge zur Postbeförderung benutzt. Die Zahl der Posten auf Landstraßen beträgt 14 700.

Die Post verfügt über 4500 Bahnpostwagen oder Abteile, 12 600 Postwagen und 9000 Fahrzettel. Die oberirdischen Telegraphen- und Fernsprechnetze sind 275 000 Kilom., die Leitungen 2 900 000 Kilom. lang. Die Zahl der Fernsprechnetze beträgt jetzt 1 118 000, von denen 34 000 öffentliche sind. Die Zahl der Gespräche betrug 1912 über 1 1/2 Milliarden. In den Fernsprecheinrichtungen ist ein Kapital von mehr als 860 Mill. Mark angelegt.

## Heer und Flotte.

**Heeresstellenneubesetzung in Preußen.** In den höheren Befehlshaberstellungen des preußischen Heeres sind in absehbarer Zeit erhebliche Veränderungen zu erwarten. Sie haben — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — ihren Grund zunächst darin, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General der Kavallerie und General-Adjutant des Kaisers Graf v. Wedel, demnächst zurücktritt und durch den kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie Freiherrn v. Huene, ersetzt werden soll. General v. Huene, der aus der Pioniertruppe hervorgegangen ist, lange im Generalstab war und als besonderer Vertrauensmann des Kaisers gilt, ist katholisch und mit den reichsländischen Verhältnissen von seiner früheren Tätigkeit in Metz und Straßburg i. E. gut bekannt. Die Armee verliert sehr ungern diesen vorzüglichen Soldaten und Führer. Nach Karlsruhe ist anscheinend Generalleutnant v. d. Marwitz bestimmt, für den als Nachfolger in der Chefstelle der General-Inspektion der Kavallerie Generalleutnant Liman v. Sanders gilt, Kommandeur der 22. Division in Cassel. Ein zweites Armeekorps soll dadurch frei werden, daß General der Infanterie Graf v. Kirchbach von dem Präsidium des Reichs-Militärgerichts zurücktritt und durch einen älteren kommandierenden General ersetzt wird. Dessen Korps soll der Gouverneur von Metz, General der Infanterie v. Oven erhalten, der schon an den großen Manövern der Hochseeflotte teilgenommen hat. Für den Meher Gouverneur ist schon seit längerer Zeit Generalleutnant v. Lindenau in Aussicht genommen, der derzeit rangälteste Divisionskommandeur, der in 16. Division in Trier befehligt. General v. Lindenau hat viele Jahre dem Großen Generalstab angehört und kommandierte später das 116er in Gießen.

## Koloniales.

**Von der Reise Dr. Sols.** Staatssekretär Dr. Sols kam am 26. September in Lagos (Britisch-Nigeria) an, wo ihm ein feierlicher Empfang durch die englische Regierung bereitet wurde. Alle Schiffe im Hafen hatten geflaggt. Der Gouverneur erschien mit seinen Beamten an der Landungsbrücke, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Im Governementsgebäude fand ein Diner statt, bei dem der Gouverneur eine deutsch-freundliche Rede hielt, worauf der Staatssekretär entsprechend erwiderte. Am 27. September fuhr ein Luxusstrazug nach Kano ab. Die Lokomotive war mit dem Reichsadler und deutschen Flaggen geschmückt. In sämtlichen Hauptstationen fand eine Begrüßung durch die Beamten, die Kaufmannschaft und die eingeborenen Machthaber statt. Am

28. September war in Zungeru, der Hauptstadt von Nordnigeria, ebenfalls offizieller Empfang. Am 30. September traf Dr. Sols in Kano ein, wo ihn der Resident und der Emir mit Reitercharren und orientalischem Gepränge am Bahnhof erwarteten. Der Staatssekretär hat überall die herzlichste Aufnahme gefunden.

**Die weiße Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika.** Die Volkszählung vom 1. Januar dieses Jahres hat in unserem größten Schutzgebiet eine weiße Bevölkerung von 5336 ergeben, 470 mehr gegen das Vorjahr, d. i. 9 Prozent. Deutscher Reichsangehörigkeit sind davon 4107. Gegen das Jahr 1912 bedeutet diese Ziffer ein Mehr von 528, also eine verhältnismäßige Zunahme von 13 Prozent. Geht man um ein paar Jahre zurück, so ergibt sich gegen das Jahr 1907, also innerhalb sechs Jahren, annähernd eine Verdoppelung, denn damals betrug die weiße Gesamtbevölkerung 2745. Interessant ist es, die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Bezirke durchzugehen. Mit die stärkste Vermehrung weist Tanga auf, 581 gegen 266. Auch Pangani hat seine Ziffern wesentlich vermehrt, nämlich von 53 auf 123; Wilhelmstal wuchs nur von 345 auf 423, Moschi und Kruscha zusammengenommen von 505 auf 967, Morogoro und Buboba zusammen von 161 auf 340. Die Ziffern für Darressalam sind 616 und 1053.

**Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.** Über die aus Deutsch-Südwestafrika gemeldeten Kämpfe der Schutztruppen mit Buschleuten erzählt Wolffs Telegraphen-Bureau, daß es sich dabei lediglich um eine stärkere Patrouille der vierten Kompanie gehandelt hat, die auf Anweisung des Gouvernements den nordöstlichen Teil des Bezirks Grootfontein, in dem sich die Klagen über das Treiben der Buschleute in letzter Zeit vermehrt hatten, absuchen und von dem herumstreifenden gefährlichen Gesindel säubern sollten. Bei der Streife wurde ein größerer Erfolg deshalb nicht erzielt, weil nur auf den Farmen beschäftigte Buschleute als Führer der Patrouille dienten, die selbstverständlich ihre Stammesgenossen nicht verraten wollten und deshalb als Führer versagten. Infolgedessen gelang es den verfolgten Buschleuten in den meisten Fällen rechtzeitig zu entkommen. Auf der Flucht wurden drei Mitglieder einer Wurst erschossen, zwei Weiber mit einem Kind wurden festgenommen.

## Preussischer Fortbildungsschultag.

**Altona, 3. Oktober.** Unter zahlreicher Beteiligung von Schulmännern aus allen Teilen der Monarchie trat hier der V. Preussische Fortbildungsschultag zusammen. Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Begrüßungsabend, zu dem auch Oberbürgermeister Cuno (Hagen). Vertreter der hiesigen Handwerkskammer und Innungen usw. erschienen. — Der Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen ging eine Besichtigung der Ausstellungen der städtischen gewerblichen Fortbildungsschulen, der Mädchenfortbildungsschule und der Handwerker- und Kunstgewerbeschule voran. Reg. und Schulrat Taubner betonte bei der Begrüßung der Anwesenden, daß die Ausstellungen in der Zeichen der ersten Arbeit seien, die hier wie in allen preussischen Fortbildungsschulen in der Stille des preussischen Pflichtgefühls und der deutschen Mithilfe geleistet werde. — Zu der ersten Hauptversammlung waren als Ehrengäste u. a. erschienen die Geheimräte Dr. von Seefeld, Gürtler und Kühne, Geheimrat Neumann als Vertreter des Regierungspräsidenten von Schleswig-Holstein, Oberbürgermeister Schnadenburg, ferner zahlreiche Fortbildungsschullehrer aus vielen nicht-preussischen Teilen des Reiches. — Nachdem der Vorsitzende Direktor Haumann (Berlin) die Anwesenenden begrüßt und diese dafür gedankt hatten, sprach Oberbürgermeister Dr. Dominicus (Berlin-Schöneberg) über „Die Fortbildungsschule für ungelernete Arbeiter“. Er unterjuchte die Frage vom Standpunkt des preussischen Verwaltungsbeamten, wobei er die großen Aufwendungen hervorhob, welche die 300 000 jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Preußens erfordern, und stellte die Frage, ob die Zahl dieser jugendlichen Arbeiter nicht durch staatliche Maßnahmen beschränkt werden könne. Nur die Pflichtfortbildungsschule könne hier Hilfe bringen. Die Organisation sei allerdings sehr schwierig, die Hauptsache sei aber immer die Persönlichkeit des Lehrers, der vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken dürfe. Der jugendliche bedarf vor allem in sittlicher und leiblicher Beziehung der Förderung, und deshalb müsse für alle Fortbildungsschüler der obligatorische Turnunterricht gefordert werden. Auch von der Tätigkeit des Schularztes verspreche er sich sehr viel. Der Schultag muß sich eine freiwillige Jugendpflege anschließen, die aber sich jeder Schablone und jedem Bürokratismus fernhalten muß. Der Redner schloß mit der Aufforderung an Staat, Gemeinden, Lehrerschaft und Arbeitgeber zu einträchtigem Zusammenwirken zur Schaffung der obligatorischen Fortbildungsschule für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen. — Nach einer kurzen Diskussion, in welcher Geheimrat Dr. v. Seefeld erklärte, daß ein Fortschritt Preußens nach dieser Seite hin in Kürze zu erwarten sei, wurden die Leitfäden des Referenten in folgender Fassung angenommen: 1. Die jugendlichen ungelerneten Arbeiter sind von der gesamten gleichaltrigen Jugend des Volkes am

meisten gefährdet, sie bedürfen daher der größten Aufmerksamkeit der öffentlichen Verwaltungen und der privaten Fürsorge. 2. Für die jugendlichen ungelerneten Arbeiter ist die Pflichtfortbildungsschule eine unbedingte Notwendigkeit. 3. Der Unterricht für die ungelerneten Arbeiter ist mangels der für die übrigen Schüler der Pflichtfortbildungsschule vorhandenen engen Beziehungen zu einem bestimmten Berufe besonders schwierig. Es sind deshalb für diesen Unterricht die Lehrer besonders sorgfältig auszuwählen. — 4. Entsprechend der besonderen Gefährdung des ungelerneten Arbeiters ist die Stärkung der sittlichen Tüchtigkeit des ungelerneten Arbeiters eine spezielle Aufgabe des Unterrichts. 5. Für die ungelerneten jugendlichen Arbeiter ist die Angliederung einer intensiven und liebevollen Jugendpflege an den Pflichtunterricht der Fortbildungsschule von ganz besonderer Bedeutung. — An die Vorträge schlossen sich Besichtigungen industrieller Werke und des Bismarck-Bades, wo Schwimmübungen der Fortbildungsschüler vorgeführt wurden.

## Provinzialnachrichten.

**Schönsee, 3. Oktober.** (Verschiedenes.) Der Kreisaußschuß hat mit Zustimmung des Regierungspräsidenten genehmigt, daß in Neuhof eine Gemeinde-Umlagesteuer eingeführt wird. Die Steuer beträgt 1/2 Prozent des Wertes der zum Verkauf kommenden Grundstücke. — Der Anlieber Deg in Gr. Reichenau hat sein Grundstück für 24 500 Mark und die Rente an den Landwirt Stalee aus Gr. Drischau verkauft. — Die Gemeinde Jaradowitz hat den Besitzer Malenz zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

**Schönsee, 3. Oktober.** (Vieh- und Pferdemarkt, Schützengilde.) Heute fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, zu dem etwa 60 Stück Rindvieh aufgetrieben waren. Der Geschäftsgang war schlecht, da ziemlich hohe Preise gefordert wurden. Der Markt wurde nicht annähernd geräumt. Für Färren und Kühe wurden 150—360 Mark, für bessere Milchkühe 350—500 Mark bezahlt. Auf dem Pferdemarkt waren nur zwei Pferde und ein Fohlen aufgetrieben. — In der heutigen Sitzung der Schützengilde fand die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern statt. Das diesjährige Schlußschützenfest wird am Sonntag den 19. Oktober stattfinden.

**Gollub, 3. Oktober.** (Die Stadtverordneten) bewilligten zur Veranstaltung einer patriotischen Feier des 100jährigen Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig einen Zuschuß von 150 Mark. Die Einführung der obligatorischen Leichenschau lehnte die Versammlung ab.

**Briesen, 3. Oktober.** (Gemeindevorsteherwahl, Beschwessel.) Die Gemeindevorstellung in Mittwalde hat den bisherigen Schöffen, Schneidemeister Marquardt, zum Gemeindevorsteher gewählt. — Der Anlieber Sorge in Dürdenhof hat sein Grundstück für 18 000 Mark und die Rente an den Anlieber John Dethier verkauft.

**Gradenz, 3. Oktober.** (Die 9. westpreussische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung) brachte am heutigen Freitag als weitere Veranstaltung die Hauptversammlung des westpreussischen Obst- und Gartenbauvereins. Der Vorsitzende, Rentier Dominicus Kunzendorf, begrüßte die Teilnehmer und ehrte sodann die Verdienste des verstorbenen Pfarrers Stadtwitz-Nor n. Die Versammlung gedachte des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende gab dann einen allgemeinen Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein seit Jahren nach Kräften bemüht ist, den westpreussischen Obstbau zu heben. Die Erfolge, die erzielt sind, habe man in erster Linie der Unterstützung durch die Landwirtschaftskammer, durch Garteninspektor Evers und andere Behörden zu danken. Er dankte sodann für das Zustandekommen der schönen Graubenziger Ausstellung, die auch ein weiterer Erfolg sei; drei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Das Vorstandsmitglied Geheimrat Krefeler in Marienwerder, der seit Gründung dem Vereinsvorstande angehört, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Professor Dr. Schander-Bromberg hielt einen Vortrag über Krankheiten und Schädlinge des Obstbaues. Garteninspektor Evers gab einen Bericht über die der Breslauer Ausstellung angegliederte Gartenbau-Ausstellung, insbesondere über die Versammlungen des Pomologenvereins. Am Nachmittag folgte ein Ausflug nach Böslershöhe. Der Besuch der Ausstellung war auch am heutigen Tage gut. Am Sonnabend, dem letzten Ausstellungstage, finden vormittags Besichtigungen statt, nachmittags wird als letzte Veranstaltung ein Obst-Einfachturnen veranstaltet.

**Danzig, 3. Oktober.** (Verschiedenes.) Seine Majestät der Kaiser traf heute Abend kurz vor 7 Uhr, von Königsberg kommend, mit Sonderzug in Danzig-Langfuhr ein. Im Gefolge befand sich Fürst zu Dohna. Zum Empfang war anwesend kommandierender General General der Kavallerie von Madenien. Der Kaiser begab sich im Automobil in das Kasino der Leibhularenbrigade, wo ein Festmahl stattfand, an dem auch Generalinspektor Generaloberst von Bittwitz und Gaffron, General von Madenien und die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl teilnahmen. Nach dem Festmahl fand im Kasino ein Zapfenstreich mit Gebet, ausgeführt von den beiden Leibhularenkapellen statt. Um 10.20 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Potsdam. In den Straßen bildeten Nularen Spalier. — Das Kronprinzenpaar ist während seines dreiwöchigen Aufenthalts in Hopfreen von dem Kammerherrn von Behr und den Hofdamen Gräfin von Wedel und Gräfin von Kewling begleitet. Ferner weilen als Jagdgäste des Kronprinzen in Villa Hopfreen Graf Rind von Lindenstein und Oberleutnant von Jabelst. — Der Prozeß gegen den Frauenarzt Dr. Lewy, der wegen Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuchs zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat immer neue Prozesse im Gefolge. Heute wurde vor der Strafkammer wieder gegen eine Frau verhandelt, die zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In der am kommenden Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zwei Fälle zur Verhandlung, in denen Dr. Lewy wohl als Zeuge fungieren dürfte. Wegen Verbrechens wider das feindliche Leben werden sich zu verant-

worten haben die Maurerfrau Angela Wichmann und die Hebamme Schütz, beide aus Danzig. Die Hebamme befindet sich schon einige Monate in Untersuchungshaft.

**Osterode, 2. Oktober.** (Die älteste Urkunde) hatte auf der Ausstellung von Innungsaltertümern in Königsberg die Stadt Osterode aufzuweisen. Es ist dies ein Privilegium, das der deutsche Ritterorden im Jahre 1356 den Bäckern der Stadt Osterode zum Betriebe von 14 Brotbänken (Brotverkaufsstellen) erteilte. Nach dem nachträglich hergestellten erläuternden Schriftstück ist der Inhalt folgender: In Gottes Namen Amen. Wir Günther von Hohenstein, Bruder des Ordens des Hospitals, der heiligen Maria, des deutschen Hauses von Jerusalem, Komtur von Osterode, grüßen demütig alle Christen, die diese Urkunde sehen oder vorlesen hören und tun kund, daß wir mit weisem Räte unserer ältesten Brüder und mit samt dem Einverständnis unserer ehrbaren Bürger von Osterode verkauft haben 14 Brotbänke in der ehe genannten Stadt Osterode den Bäckern daselbst und ihren ehelichen Erben und Nachkommen gegen eine unablässbare Abgabe wie hernach geschrieben steht, ewig zu besitzen mit solchem Rechte wie die Bäder von Christburg ihre Bänke besitzen. Von einer jeglichen Bank sollen sie erlegen alljährlich auf des heiligen Martinus Tag, des Bischofs: 8 Scot (nicht geprägte Rechnungsmünze) und 1/4 der auch nicht geprägten Mark) Preussische Pfennige in gewöhnlicher Münze, von dieser Summe soll ein Drittel unserm Hause und die zwei andern Drittel der Stadt Osterode zufallen. Diese Abgabe so können nicht erhöht werden, sondern eine jegliche Bank soll ewig bei 8 Scot Abgabe bleiben; auch soll man sie nicht überverteilen mit mehr Bänken, sondern da sollen ewig 14 Bänke bleiben, auch soll man, abgesehen von diesen Bäckern, kein Brot einführen und feilhalten, außer an dem freien Jahrmarkt. Zu dieser ewigen Steigheit all dieser vorher geschriebenen Bänke haben wir ihnen diese Urkunde darüber gegeben mit unserm daran hängenden Insignel und mit unserer Stadt Osterode anhängendem Insignel bestätigt. Diese Urkunde ist gegeben auf dem Hause Osterode in der Jahreszahl unseres Herrn Tausenddreihundertsechundfünfzig am dem Freitage vor dem Sonntag Judica. Des sind Zeugen unsere ehrbaren Brüder Bruder Ludwig Schöf, unser Hauskomtur, Bruder Otto von Jlenburg, Fischmeister, Bruder Günther von Schwarguburg, Bruder Eberhard von dem Horne, Bruder Ludwig von Sels, Bruder Heinrich von der Goone, und genug andere Brüder unseres Ordens und unserer Bürger von Osterode Hans Krufe Bürgermeister, Petz Krufe und die Ratsleute Nikolaus, Bestmer, Behnke, Bäder, Hans, Gernod und genug andere ehrbare Leute, deren Namen hier nicht geschrieben stehen.

**Gießen, 3. Oktober.** (Aufgefundene Kindesleiche.) Einen grauenhaften Fund machte hier eine Frau, die Mutter der unverselichten Pelagia Pelalla. Die Tochter hatte ihre Mutter beauftragt, ihre Wohnung in der Florstraße zu betreten und aufzuräumen, da das Dienstmädchen sich gegenwärtig in Untersuchungsgefängnis mit den wegen Weineides verhafteten Frauen befindet. In der Wohnung ihrer Tochter fand die Mutter in einem Korbe eine stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche. Als mutmaßliche Mutter kommt die festgenommene Pelagia Pelalla in Betracht.

**Strelno, 3. Oktober.** (Personalien.) Der herrittene Gendarmereiamtmeister Schühe in Großsee ist nach Klein Morin, Kreis Hohenhain, versetzt und an seine Stelle der Gendarmereiamtmeister a. Pr. Finke von der Gendarmereischule in Wohlau in Schlesien berufen worden.

**Strakowo, 3. Oktober.** (Verschiedenes.) Das Einbringen der Zuderribben ist jetzt überall im Gange. Infolge der übergroßen Nähe sind die Ribben recht groß geworden. — Die diesjährige Witterung war infolge der andauernd feuchten Witterung besonders reich. Viele arme Leute haben sich dadurch eine bedeutende Einnahme verschafft. — Der Kreis hat das früher Götterische Grundstück in Witkowo Dorf von der Rentiere Frau Wilke für den Preis von 21 000 Mark erworben.

## Der Prozeß Knittel.

**Gleiwitz, 3. Oktober.** Nach einer viereinhalbstündigen Beratung verurteilte der Vorsitz der Strafkammer, heute folgendes, gestern schon gemeldetes, Urteil: Der Angeklagte Knittel wird wegen Beleidigung in 4 Fällen zu einer Geldstrafe von 2400 Mark eventuell für je 15 Mark zu einem Tage Gefängnis verurteilt; desgleichen hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. — In der Begründung führte der Vorsitz aus: Der Angeklagte hat in seiner Eingabe an den Kriegsminister eine Reihe hoher Offiziere mit den schwersten Beleidigungen beworfen. Das Gericht erachtet in allen Fällen den Beweis der Wahrheit nicht als geführt. Es handelt sich um üble Nachrede. Der Angeklagte hat nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet, die geeignet waren, die Beleidigten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Der Angeklagte habe sich jetzt in einzelnen Punkten dazu verstehen müssen, zuzugeben, daß er den Beweis der Wahrheit nicht führen kann, in anderen Punkten hat er indes seine Behauptungen aufrecht erhalten. Das Gericht hat aber auch nicht in einem einzigen Punkte den Wahrheitsbeweis als geführt erachtet. Besonders trifft dies zu bezüglich des Hauptmanns Kammler. Soweit von diesem in Abtuit behauptet worden ist, daß er geisteschwach sei, ist dies nur von Klatschbäsen männlichen und weiblichen Geschlechts geschehen. Hauptmann Kammler mag kleine Eigenheiten haben, er hat sich auch bei Kontrollversammlungen nicht immer korrekt benommen, von irgendwelcher Geisteschwäche kann aber nicht die Rede sein. Die Strafen, die Hauptmann Kammler bei der Kontrollversammlung verhängt hat, sind weder besonders hohe noch besonders viele gewesen, im Gegenteil, man muß sich wundern, daß er mit so wenig Strafen bei dem hiesigen Publikum auskommt. Hauptmann Kammler hat es nur für seine Pflicht gehalten, wegen des Verhaltens des Angeklagten eine dienstliche Meldung zu erstatten.

Ob er dazu verpflichtet war, kimmert das Gericht ebensowenig, wie für das Urteil die politischen Vorgänge nicht ohne belang sind. In der Meldung konnte auch keine Absatztigkeit oder Heimtücke gefunden werden. Ebenso steht es mit den Beleidigungen des Herrn v. Bietinghoff. — Bollens lächerlich aber sind die unsittlichen Vorwürfe, die der Angeklagte gegen den General v. d. Groeben erhoben hat. Bei einiger vernünftiger Überlegung und wenn der Angeklagte, statt immer nur zu schreien und unsinniges Zeug in die Welt zu setzen, sich die Beherrschung angesehen hätte, hätte er sich selbst sagen können, daß seine Verletzung zur Landwehr nur aus dienstlichen Gründen erfolgt ist. Nun fragte es sich; hat der Angeklagte wider besseres Wissen gehandelt? Wenn man den Ausführungen seines Verteidigers folgen wollte, der den Angeklagten so hinstellt, als ob er wie ein vernünftig und logisch denkender Mensch gehandelt hätte — ja, dann müßte man allerdings annehmen, er habe wider besseres Wissen gehandelt. Denn ein vernünftig denkender Mensch kann dergleichen Unsinn selbst nicht glauben. Wir haben aber angenommen, daß man den Angeklagten nicht als einen vernünftigen Menschen beurteilen kann. Er hat sich in einen lächerlichen Feindkreis verrannt und zwar so stark, daß es eine starke Annäherung an Querculantenwahnwitz enthält. Anders kann man ein derartiges Verhalten garnicht nennen, wenn man nicht glauben soll, er habe wider besseres Wissen gehandelt. Es soll daher dem Angeklagten auch geglaubt werden, daß er die Eingabe an den Kriegsminister gemacht hat, um wieder zur Reserve zurückversetzt zu werden. Insofern steht ihm auch der Schutz des § 193 zu. Wäre der Angeklagte wie ein vernünftiger Mensch zu beurteilen, so hätte er sich sagen müssen, daß er sich durch diese Eingabe als Reserveoffizier völlig unmöglich machte, wenn er Offiziere in dieser unsittlichen Weise beschimpft. Die Absicht der Beleidigung ging aus den Umständen und der Form aber ganz zweifellos hervor. Das Gericht mußte sie folgern aus dem ganzen Sachverhalt bei der Eingabe. Es folgt Beleidigung auf Beleidigung, es wird mit Entstellungen gearbeitet und nie die volle Wahrheit gesagt. Der Angeklagte mußte deshalb bestraft werden.

Es handelt sich nun um das Strafmaß. Noch nie hat die Strafzumessung dem Gericht solche ungewöhnlichen Schwierigkeiten bereitet wie hier. Der Angeklagte hat in der gemeinsten Weise beleidigt, er hat dies als preußischer Krieger getan, wo er besonders hätte daran denken müssen, der Ehre eines andern nicht nahe zu treten, da er selber berufen sein sollte, als Richter über solche Verfehlungen zu Gericht zu sitzen. Er hätte an die Folgen denken müssen, die sein Vorgehen hätte haben können. Daß Hauptmann Kammler, der den Gerichtssaal in Kapitän verlassen mußte, nachdem es dem Angeklagten gelungen war, das Gericht irrezuführen, und ihn als böswilligen, heimtückischen, geisteschwachen Mann hinzustellen, damals nicht zusammengebrochen ist, ist nur seiner robusten Gesundheit zu verdanken. An diese Konsequenzen hätte der Angeklagte aber denken müssen, wenn er überhaupt ein Gewissen hat. So muß die Handlungsweise des Angeklagten geradezu als gewissenlos bezeichnet werden. Es fragt sich nun, ob eine Gefängnisstrafe am Platze war. Das Gericht hat lange ernstlich diese Frage in Erwägung gezogen. Es hat aber doch davon abgesehen, weil es sich sagte, daß der Gemütszustand des Angeklagten sehr erregt gewesen ist, so daß er für seine Tat nicht voll verantwortlich gemacht werden kann. Würde das Gericht der Ansicht sein, daß der Angeklagte voll verant-

wortlich ist für seine Handlungen, so wäre allerdings eine sehr empfindliche Gefängnisstrafe eingetreten. Das Gericht hat nun ferner angenommen, daß nicht eine einzige einseitige Handlung vorliegt, sondern vier verschiedene Einzelfälle von Beleidigungen vorliegen, die gesondert abzuurteilen sind. Das Gericht hat es aber für nötig erachtet, für jeden Fall die Höchststrafe von je 600 Mark anzusetzen und hat diese Strafen zu einer Gesamtstrafe von 2400 Mark zusammengezogen.

### Manuifaktives.

(Der Lebensretter Detlev von Liliencron,) der Kaufmann Nimphius, ist in Einbeck im Alter von 74 Jahren gestorben. Nimphius rettete im Gefecht bei Skalz 1866 Liliencron das Leben, als dieser bei der Erstürmung einer Höhe einen Schuß in den Unterleib erhielt, indem er ihn aus der Schlacht trug. Liliencron hat dem Verstorbenen in seinen Werken ein ehrendes Denkmal gesetzt.

(Wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftet.) Die Strafkammer in M. Gladbach verurteilte den Zahnarzt Josef Jochims, der sich seit längerer Zeit mehrfach an seinen Patientinnen, zumteil noch jugendlichen Alters, vergangen hatte, zu 2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hat nur deshalb davon abgesehen, Zuchthausstrafe zu beantragen, weil der ärztliche Sachverständige erklärte, daß Jochims sehr willensschwach sei.

(Die engen Damenröcke und die Textilindustrie.) Wie in Krimmilschau und Gera, so ist auch in Greiz die Textilindustrie seit einigen Monaten ganz mangelhaft beschäftigt. Von den etwa 10000 Webstühlen steht die Hälfte still. Es gibt Betriebe, in denen von 1500 Webstühlen keine 200 gehen. Infolgedessen haben wiederholt Arbeiterentlassungen stattgefunden und sogar das Kontorpersonal wird hier und da schon von den Kündigungen betroffen. Die Ursache des schlechten Geschäftsgangs liegt nicht allein in den Wirren des Balkan, sondern auch an der Mode, die infolge des Weiterbestehens der engen Röcke nur die Hälfte des sonst gebrauchten Stoffes benötigt. Man hofft, daß die Geschäftslage sich bald bessert, wofür schon mancherlei günstige Anzeichen vorhanden sind. Sollten sich diese Hoffnungen nicht erfüllen, dann wäre eine wirtschaftliche Krise im Winter unabwendbar.



**NESTLE**  
Altbewährte Nahrung  
für Kinder und Kranke

## Franz Loch \* Möbel-Magazin

Telephon 328

Thorn, Gerberstr. 27

Telephon 328

empfiehlt

ein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons

in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

### Erstklassige Qualitäts-Cigaretten



Dubec 5 Gold m. u. c. No. 5 3  
Macros m. Goldm. ... 4 "  
Dubec 4 m. No. ... 4 "  
Dubec 3 m. No. ... 3 1/2 "  
Baronesse m. Goldm. ... 3 "  
Drosma 3 m. No. ... 3 "  
Dessert m. No. ... 3 "  
Toka 2 1/2 m. Gold. ... 2 1/2 "  
Doktorskie m. No. ... 2 "  
Dubec 100 m. No. ... 2 "  
Dubec extra m. No. ... 2 "  
Dubec 15 m. No. ... 1 1/2 "

Cigaretten Fabrik

**Dubec**  
M. Droste, Sosen.

### Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche, sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalog-Preisen gegen 5 Prozent Verzinsung auf

### Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnung erwünscht ist. Angebote unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

### Nebenerwerb im eigenen Heim,

evtl. glänzende Existenz bieten wir auf ganz neuartige Weise Herren und Damen jeden Standes bei 1-2 stündiger angenehmer, müheloser Beschäftigung zu Hause und einer Verdienstmöglichkeit von 20 Mk. und mehr pro Tag. Kein Risiko! Keine Vorkenntnisse! Reflektanten mit mindest. Mk. 300.— Barmitteln wollen sofort ihre Adresse senden an Postlagerkarte 170, Berlin SW. 61.

### Haararbeiten

fertigt billig an  
B. Gehrtz, Damenfriseur,  
Coppernitusstr. 28, 2 Tr. Telephon 560.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich zur Ausführung von sämtlichen ins Malerfach schlagenden

### Arbeiten.

Übernehme auch das  
**Ladieren**  
von Kuff- und Transportwagen. Indem ich torrette und saubere Arbeit bei soliden Preisen zusichere, bitte ich um freundliche Unterstüßung.

Hochachtungsvoll  
J. Podedorski, Malermeister,  
Thorn-Moder, Lindenstr. 1, 2.

### Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenfrei Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erfindungen über Patentwesen 30 Bfg. Garantie für strengste Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Bureau

Karlthaler & Schmidt, Breslau II

### Blumen

zum Einflochten, Zentner 7 Mk.,

gelbe Edeläpfel, Zentner 25 Mk.,

weiße Stettiner, Zentner 15 Mk., verkauft

Fr. Mennicke, Sluchan bei Gollub.

Fraulein als Witwenwohnerin

von alt. Dame gef. Leibnizstr. 38a, 1. z.

### Das Gespenst von Hollerbruch.

Also — es war einmal ein Gespenst. — In Hollarbruchhausen kannte jeder Mensch dies Gespenst. Und ging gern zwei Meilen um den Hollarbruch herum.

Der Hollarbruch war damals ein verlassener, halb erflossener Steinbruch. Die Sage berichtet, daß ehemals ein lafterhaft äppiges Schloß da gestanden hat. Es war aus den kostbarsten Marmorarten gebaut und gehörte einer sehr schönen, aber ebenso grausamen Prinzessin. Die machte sich (wie die selige Surandot von China) das graufige Vergnügen, ihren Freiern Rätsel aufzugeben: wenn sie die nicht lösen konnten, wurden sie auf ihren Befehl schände umgebracht.

Einmal aber ließ sie sich hinreißten, einen besonders klugen und festen Freier eigenhändig zu erdolchen, noch ehe er überhaupt ein Wort gesprochen hatte, weil sie nämlich fürchtete, dieser Eine würde ihr Rätsel lösen. Er riß ihr, fützend, den Schleier ab, presste ihn auf seine blutende Wunde und rief ihr sterbend einen wilden Fluch zu. — In diesem Augenblick brachte ein furchtbarer Donner Schlag und das ganze Schloß versank klatternd in den Felsen.

Ein paar tolle Abenteurer haben dann später versucht, den Schätzen des versunkenen Marmorbaus nachzugraben. Aber sie kamen nie mehr nach Hollarbruchhausen zurück, und als

man hinging sie zu suchen, fand man den Bruch, in dem sie gearbeitet hatten, bis an den Rand mit Wasser angefüllt. — Zuerst dachte man an eine verheerliche angeschlagene Wasserader und ein Unglück. Aber auch ihre Leichen fand man nie. Dagegen verschwanden im Hollarbruch im Laufe der Jahrzehnte alle jungen Leute, die sich in die Gegend wagten, ohne daß man jemals die geringste Spur von ihnen wiederfand. Der Hollarbruch wurde immer verrufenener und öder, ohne doch sein schauerliches Geheimnis zu offenbaren. Bis endlich ein alter halblinder Schäfer seiner Herde verheerlich bis dicht an den Hollarbruch folgte.

Dieser Mann sah das Hollarbruchgespenst. — Da er ein Kreuzfettmännchen bei sich trug, konnte er sich noch zeitig retten. Aber daheim starb er vor Schreck, und er konnte nur noch aussagen, daß das Gespenst äußerlich einer wunderschönen Dame gleichgesehen und einen blutigen Schleier in Händen gehabt hätte.

Danach hätte man jedem Hollarbruchhäufener eine halbe Million bieten können: er wäre nicht mehr in den öden Steinbruch gegangen.

Da kam eines Tages ein fremder junger Mann ins Dorf. Dieser junge Mann kam aus der Großstadt und lagte die Hollarbruchhäufener mit ihrem Gespenst einfach aus. Und schon am zweiten Abend wettete er mit sämtlichen Honoratioren am Stammtisch: er würde in den Hollarbruch gehen und auch lebendig wiederkommen.

Wirklich machte er sich am nächsten Morgen auf den Weg. — Solange es durch Veder und Gelder ging, lagte er immer noch. Aber als er an den erflossenen Steinbruch kam, wehte ihn plötzlich ein unbekanntes Grauen an. Der Ort war unbeschreiblich wüst und öde, und der kleine Wasserpiegel sah unergründlich und so tödlich aus, daß dem jungen Manne auf einmal das ganze Abenteuer leid wurde und er sich stracks umdrehte, um davon zu laufen.

Im selben Augenblick aber blieb er wie angewurzelt stehen.

Aus der Tiefe des Wasserlochs erhob sich lautlos ein gespenstisches, schönes Weib, totenblau, in den Händen einen feinen, zarten, aber über und über blutbefudelten Schleier.

Der junge Mensch, vor Schreck erstarrt, konnte kein Wort hervorbringen. Das Gespenst aber begann klagend: „Wehe, du Leichtsinziger! Wo kamst du her? Weist du nicht, wer ich bin? — Ich bin die verfluchte Prinzessin, und nun muß ich auch dir mein letztes und schwerstes Rätsel aufgeben. Merke wohl auf: nur ein einziges Wort steht dir frei! Triffst du es, so bin ich von meinem furchtbaren Mordgewerbe erlöst. Räst du falsch, dann muß ich dich in demselben Quell ertränken, in dem ich erfolglos meinen Schleier spülte, und der reisende Quell schlingt dich ein wie alle deine Vorgänger und zerschmettert deinen Körper in den Gängen meines unterirdischen Palastes!“ Eine schredliche Stille folgte.

Dann sprach das Gespenst dumpf und monoton, wie einen allzu oft vergebens geleierten Bettelpruch:

„Unfreiwilliger Freier,  
Was wäscht meinen Schleier,  
Blutbefleckt, doch seidenfein,  
Ohn' ihn zu zerreißen, rein?“

Eine noch unheimlichere, schredlichere Stille folgte. — Der junge Mensch zermarterte vergebens sein Gehirn: das Rätsel-Wort wollte ihm nicht einfallen. — Nach einer Weile klang es aus dem Wasserloch wie eine höhnische Stimme: „Eins!“

Die Prinzessin rang die Hände. Tränen stürzten ihr aus den Augen.

„Zwei!“ sagte die höhnische Stimme.

Die gespenstische Prinzessin schritt auf den unglücklichen jungen Mann zu. Schon streckte sie die Hände aus.

Da kam ihm, in letzter Not, ein Lichtgedanke.

„Persil!“ schrie er laut.

In diesem Augenblick lief ein furchtbares Rollen durch die Felsen. Das schwarze Wasser setzte sich gurgelnd in Bewegung, — und an seiner Statt flog ein schimmerndes Schloß empor.

Die Prinzessin aber nahm ihren Retter bei der Hand und führte ihn als Herrn in das Schloß.



# Persil

Der grosse Erfolg!

Persil. Man kann eben nicht verstehen, was die Wäsche bei Anwendung dieses Waschmittels so schnell und so überaus rein und blendend weiss macht, ohne dass sie, wie bisher gerieben oder sonstwie kraftvoll bearbeitet wird, wie beim Waschen mit Seife nach der alten mühseligen Waschmethode.

## Persil ist eben ein selbsttätiges Waschmittel

dessen unvergleichliche Wirkung in seiner wissenschaftlich begründeten und praktisch erprobten Zusammensetzung liegt. Persil ist aber nicht nur Waschmittel, sondern gleichzeitig Bleich- und Desinfektionsmittel besitzt also dreifache Wirkung! Während es als Bleichmittel die Anwendung der Rasenbleiche unnötig macht, ist es infolge seiner desinifizierenden Eigenschaft für die Reinigung von

Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderwäsche Beweis: Seine millionenfache im Haushalt geradezu unentbehrlich, dabei aber garantiert unschädlich für das Gewebe. Verbreitung!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der allbeliebten.

Henkel's Bleich-Soda.

**Bekanntmachung.**  
Die Aufnahme des Personenstandes zur Staatssteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1914 gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes findet hier am 18. Oktober 1913 statt.

Die Aufnahme umfasst die gesamte Einwohnerzahl einschließlich der Militärpersonen. Hierbei gelangen die im Besitze von Grundstücken und Hausbesitzungen zur Verwendung. Die Formulare zu den Listen werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt. Für jedes Grundstück ist eine Hausliste und für jeden Haushalt eine Haushaltsliste aufzustellen. Die Hauslisten dienen sowohl zur Aufnahme des Personenstandes als auch zur Feststellung des Grundbesitzes dieser Stadt.

Jedem Formulare ist eine Anweisung über die Aufstellung der Haus- und Haushaltsliste aufgedruckt. Das Einkommensteuergesetz hat die Pflichten der Hausbesitzer usw. bei der Personenaufnahme durch folgende Paragraphen näher bestimmt: § 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- od. Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben. Die Haushaltsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen, einschließlich der Unter- u. Schlafstellen, zu erteilen. Arbeiter, Dienstboten u. Gewerbegehilfen haben den Haushaltsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder nur unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Wer daher die Hausbesitzer oder deren Vertreter, die die Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auf die erforderlichen Angaben durch Eintragung in die Hauslisten und Haushaltslisten bei der Personenaufnahme am 18. Oktober d. Js. zu dem Ausfüllen der vorgeschriebenen Listen zu geben.

Sindem wir den Hausbesitzern und den Haushaltsvorständen noch besondere sorgfältige Aufnahme und Ausfüllen der Listen empfehlen, ersuchen wir die Hausbesitzer oder deren Vertreter, die ausgefüllten Listen 1 und 2 spätestens am

**24. Oktober 1913**  
in unserem Steuerbureau im Rathaus, 2 Treppen, - Zimmer 49 bis 51 - zurückzugeben.  
Thorn den 4. Oktober 1913.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Für die Ergänzung- und Ersatzwahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Thorn Stadt habe ich am

**Montag den 20. Oktober,**  
für die zweite Wahlabteilung, nachmittags 4 Uhr, und für die erste Wahlabteilung im Sitzungssaal der Handelskammer, Seglerstraße 1, Wahlberechtigten, zu dem ich die Thoren ergeblich des Stadtrates

von der zweiten Abteilung sind dieses Jahres auscheidenden Mitglieder, die Herr F. Raapke und die Herr O. Gukisch und G. Sternberg, von der ersten Abteilung Ergänzungswahlen für die Ende dieses Jahres auscheidenden Mitglieder, die Herr J. Houtermans und A. Kitter, vorzunehmen.

Thorn den 2. Oktober 1913.  
Asch, Wahlkommissar.

**W. Kryszewska**  
in Leipzig und Berlin akademisch ausgebildete  
**Musiklehrerin.**

Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung  
**Katharinenstraße 12, 1.**  
Anmeldungen neuer Schüler täglich von 11-1 vorm. 3-5 nachmittags.

# Zum Umzug

sind unsere umfangreichen Läger mit allen Neuheiten der Saison reichhaltig sortiert und empfehlen wir ausschliesslich nur reelle bestens bewährte Fabrikate zu denkbar billigsten Preisen.

## Gardinen vom Stück

in weiß und krème, neue Muster . . . Meter 0.60 0.50 0.45 0.38  
in ganz weicher Qualität, weiß u. krème „ 1.20 1.00 0.90 0.85  
in Altover-Nets, aparte Neuheiten . . . „ 1.40 1.25 1.10 0.95

## Neue Künstler-Gardinen

in englisch Tüll, elfenbeinfarbig, mit Querbehang, Fenster 7.50 6.50 5.50 4.75  
in Altover-Nets, elfenbeinfarbig, mit Querbehang, Fenster 13.00 11.00 9.00 7.50  
in Erbstüll mit Bandarbeit und Querbehang, Fenster 21.00 18.00 16.00 14.00  
in Madras, mit bunten Effekten und Fransen, Fenster 12.00 10.00 8.00 7.00

## Moderne Tischdecken

Tischdecken, Filztuche bestickt . . . Stück 6.00 4.00 2.50 1.50  
Tischdecken in Gobelinstoff . . . „ 7.00 5.00 3.00 2.00  
Tischdecken i. Plüsch m. gepreßter Kante, St. 14.00 12.00 9.00 7.00  
Tischdecken in aparten Fantasiestoffen „ 10.00 7.00 5.00 3.00

## Moderne Teppiche

in Axminster, neue Muster . . . Stück 14.00 12.00 10.00 7.00  
in Velour-Plüsch, neue Muster . . . „ 24.00 21.00 18.00 16.00  
in Velvet-Plüsch, neue Muster . . . „ 27.00 25.00 22.00 19.00  
in Bouclé u. Haargarn, neue Muster „ 33.00 28.00 21.00 18.00

## Teppich-Vorlagen

große Posten in neuesten Zeichnungen,  
1.25 1.65 2.— 2.75 3.50 4.50 6.—

## Fell-Vorlagen

weiß, grau und farbig, nur gute Qualitäten,  
3.— 3.75 4.50 5.75 6.50 8.— 12.—

## Stepp-Decken

aus seidenartigem Satin, handgesteppt,  
3.95 5.— 6.— 7.— 8.50 10.— 12.—

## Tüll-Bettdecken

neueste Musterungen, in denkbar größter Auswahl,  
2.25 3.25 4.— 5.— 6.50 7.50 9.— 12.—

# Kaufhaus M. S. Leiser,

34 Altstädtischer Markt 34.

## Buchführungs-Kurse,

Briefstil, Buchführung, kaufm. Rechnen, Kontowissenschaften (Ausführung aller im kaufm. Kontor vorkommenden Arbeiten),  
**Maschinenschreiben, Stenographie,**  
Vorbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf. Volle Garantie für Erfolg. Adressen von Auszubildeten, die meinem Unterricht gute Stellen verdienen, gern zu Diensten.  
Für Auswärtige und Mitglieder kaufm. Verbände weisentliche Preisermäßigung.  
Eintritt täglich.

**Bücherrevisor Krause,**  
geprüfter Handelslehrer mit langjähriger Lehrpraxis,  
Altstädt. Markt 18, 1.

Empfehle mein großes Lager in den neuesten garnierten und ungarinierten  
**Damen- u. Kinderhüten**  
von einfachen bis zum elegantesten Genre, zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig fertige Röcke, Blusen, Säurzen, Wäse und Wolllwaren.  
J. Bezorowski, Heiliggeiststr. 12.



Frisch geschossene  
**Hasen,**  
gestreift, von 2,25 Mk. an, sowie  
**Rebhühner**  
billigt.

**J. Lesinski,**  
Neustädt. Markt 20.

**Wachtung!**  
Sämtliche Reparaturen an Fahrradern, Nähmaschinen, Nähmaschinen, Sprechapparaten und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.  
**M. Rose,**  
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

**80 Ztr. Weißbrot und 20 Ztr. Rottbrot**  
hat abzugeben. **Wilhelm Cowsalsky,**  
Graudenzstraße 125, Fernruf 235.

Die von uns bisher für Garagezwecke benutzten, im massiven Gebäude belegenen

**Räume, Brombergerstr. 102,**  
sind besonderer Umstände wegen vom 1. November oder später anderweitig zu vermieten.

Die Räume haben Wasserleitung, elektrisches Licht und eignen sich auch vorzüglich zur Warenlagerung.  
**Automobil-Fuhr-Gesellschaft, Seglerstraße 28.**

**Verschenkt**  
werden z. Reklamezwecken  
**500 Gitarre-Zithern**

in feinsten Ausführung. Von edermann sofort ohne Vorkenntnisse zu spielen. Sie haben nur nötig, 80 Stück unterlegbare Notenblätter à 10 Pfg. bei uns zu kaufen. Die Zithern erhalten Sie **vollständig umsonst!** Die Notenblätter kosten überall 10 Pfg. pro Stück. Verlangen Sie unsern Prospekt mit Abbildung und Beschreibung. **Richard Ludewig, G. m. b. H., Abteilung 78, Berlin, Alte Jakobstrasse 81/82.**

**Großer Posten Reste**

zu Ulster, Kostümen, Reste zu Kindermäntel, sowie Samtreste zu Kindergardinen werden neu eingetroffen.  
**Gulmer Chauffee 36.**  
Zum Kochen bei allen Gelegenheiten  
empfehlte sich  
**H. Drange, Reiltenstr. 58.**

## Stellenangebote

**Sunger Mann**  
per sofort für Restauration g e l u c h t. R. Kaution erforderlich.  
**Stahl, Modier, Königr. 20.**  
Für mein kaufmännisches Kontor suche ich möglichst per sofort einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung u. guten sonstigen Empfehlungen. Zu melden bei

**Herrmann Thomas,**  
Kostlieferant,  
Neustädtischer Markt 4.

**Ein Lehrling**  
gelugt  
Maschinen- und Verunreinigungsabrik,  
Gulmer Chauffee 35.

**Gewandte Verkäuferin**  
per bald oder später gesucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung sind der Bewerbung beizufügen.  
**Justus Wallis, Thorn,**  
Papierhandlung.

**Damen**  
zum Feiern, Dandulieren zc. außer dem Hause nimmt noch an  
**K. Gehrtz u. Frau, Coppelstr. 28, 2,**  
Telephon 569.

**Empfehle** einen verp. Schweizer, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. Wohne jetzt Thorn, Junterstraße 1, 2 Tr.

**Katharina Szapanski,**  
gewerksmäßige Stellenvermittlerin.  
**Empfehle** fröhliche Mädchen, die kochen können, auch nach Berlin. Suche Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Laura Mroczkowsk,** gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppelstr. 24.

**Suche** Köchinnen, Stuben- u. Alleinmädchen für Thorn, Berlin, a. Städte und Güter.  
**Empfehle** **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstraße 29, Fernsprecher 882.

**Empfehle** Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Suche Köchinnen u. Mädchen für alles. **J. Heisig,** gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäderstr. 28.

**Tücht. Zuarbeiterinnen**  
können sich melden. **M. Czechowska,** Thorn-Moder, Amtsstraße 15.

**Ein Kinder mädchen**  
wird sogleich verlangt. Zu erfragen  
Seglerstraße 27, 1 Trepp.

**Tüchtiges Aufwartemädchen**  
wird vom 15. 10. für den ganzen Tag gesucht  
**Wocher, Lindenstr. 42, 1.**

**Aufwärterin**  
für einige Stunden vormittags. Zu erf. **Ellisabethstraße 2, Zigarrengeschäft.**

**Aufwartung**  
sogleich verlangt **Kerfenstr. 26, 3, z.**

## Wohnungsangebote.

**Moderner Laden,**  
Gulmerstraße 7,  
per 1. 1. 1914 zu vermieten.

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten  
**Graudenzstraße 80,**  
**R. Röder.**

**Große, herrschaftliche Wohnungen,**  
am Stadtpark gelegen, von sofort, eventl. Oktober zu vermieten.  
**Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.**

**3 Zimmerwohnung**  
von sofort zu vermieten  
Neustädtischer Markt 1.

**3 Zimmerwohnung**  
mit allem Zubehör ist von sofort oder später zu vermieten.  
**Bruno Müller, Th.-Moder,**  
Lindenstr. 5.

**Wohnung,**  
1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sof. od. 1. 10. billig zu vermieten.  
**Kwiatkowski, Bräudenstr. 17, 2.**

**Wohnungen**  
von 5 Zimmern, renoviert, in der 2. Etg., mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich, Hofwohnung, 3 helle Zimmer, Küche, Nebengelass, per 1. 10. 13 zu vermieten.  
**A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.**

**Wohnung**  
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.  
**L. Bentler, Witt. Markt 29.**

**1 Zimmer u. Küche**  
für einzelne Dame oder Herrn in anständigem Hause von sofort zu vermieten  
**Bäderstraße 37.**

**Wöbl. Balkonwohn- u. Schlafzim.**  
vom 15. 10. zu verm. **Tafstr. 31, 3.**

# Herrmann Seelig.

## Das Haus der Moden.

Sonntag den 5. d. Mts. findet im grossen Saale des Artushofes meine

### diesjährige Moden-Revue

statt. — Zur Vorführung gelangen:

Strassen-, Tee-, Abend- und Ball-Toiletten, Kostüme und Pelz-Konfektion,  
Pariser, Wiener, Berliner Modelle und eigene Erzeugnisse.

Vorführung durch lebende Mannequins.

Eintrittsgeld 50 Pfg. pro Person. Der Erlös wird dem Vaterländischen Frauen-Verein überwiesen. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Königl. Klassen-  
preuß. Lotterie.

Zu der am 10. und 11. Oktober 1913  
stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229.  
Lotterie sind

1	1	2	1	1	8
160	80	40	20	20	20

Loose zu haben.

**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einschmer,  
Thorn, Fernsprecher 57.

#### Beretreter

für erstf. Hustenbonbon (30 Pfg. detail)  
gekauft. Ang. u. Z. R. 816 an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

#### Abends werden

#### Nachhilfestunden

erteilt in Mathematik (höch. und niedere),  
Rechnen, Geographie, Erdkunde u. Latein.  
Meldungen unter T. J. 1 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

#### Privat-Mittagstisch,

80 Pfennig. Elisabethstraße 9, 1. r.

#### Secht, Mal in Selee

(eign. Fischerei)  
empfiehlt

#### Scheffler, Schillerstraße 18.

Fernruf 295.

#### Zu verkaufen

2 gut erhaltene

#### Arbeitslampen

(Gas) zu verkaufen.

#### Louis Grundwald,

Neustädt. Markt 12.

#### Ein fast neuer

#### Dampfdressschatz,

1600 Meter

#### Rübenbleis,

2 Meter lange Fische mit Stedlischen,  
8 Rübenwagen, mehrere Weichen  
unfallgefahrlos billig zu verkaufen. Die  
Bahn ist vor 2 Jahren neu von Oren-  
stein & Koppel geliefert.

Anfragen unter E. St. an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

#### Guterhaltener

#### Lafetwagen,

sehr geeignet für Gärtner, Flaschenbr-  
händler etc. steht billig zum Verkauf.

Culmerstraße 28.

#### Früheres

#### Adjutantenpferd

zu verkaufen. Bestätigung im

Krümerstall II./61,  
Culmerstraße 28.

#### Nur für Liebhaber!

Junge, rasche Zwergdackel

steh. bill. zum Verk. Elisabethstr. 7, 2. r.

#### Zu verkaufen:

1 Damenkreisel, 2 Poststühle,  
1 Spiritusgastone, mehrere Gaslampen,  
Badestuhl, Klosett. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

#### Landgrundstück,

10 Morg. groß, gut Bod., zu verkaufen.

Frau Leu, Kolbar bei Bodgorz.

Winterüberzieher, Mittelstühle, Sofa,  
bill. zu verk. Brückenstr. 40, 1.

#### Wagen, junger Jagdhund

und Hühner sind zu verkaufen

Brombergerstr. 80.

#### Schmiedehandwerkzeug

(Bohrmaschine, Ambosse u. a. m.)  
billig zu verkaufen

Wollentstraße 103, 3 Tr.  
Ebenfalls ein Spindel für Zeichner,  
geeignet für Baufontor.

# Ulster

für  
**Herren**  
und  
**Jünglinge**

- Herren-Ulster** in solider Verarbeitung, moderne Farben . . . . . 16.50
- Herren-Ulster** in grünen und bräunlichen Farben, ein- und zweireihig . . . . . 19.50
- Herren-Ulster** mit angewebtem Futter, breitem Revers, tadellose Passform . . . . . 24.00
- Herren-Ulster** mit aufgesteppten Taschen, teils mit Rückengurt, offene und hoch-  
geschlossene Form . . . . . 29.00
- Herren-Ulster** mit vollen Stoffbesätzen, in den neuesten Modefarben, elegante Ver-  
arbeitung . . . . . 36.00
- Herren-Ulster** Ersatz für Massarbeit, in Flausch und Ratiné, flotte Formen mit  
Patentaschen . . . . . 45.00 bis 72.00

Jünglings-Ulster entsprechend billiger.

# Rawitzki & Co.,

nur Culmerstrasse 12.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

**Zahnärztliche Klinik,**  
Brückenstraße 40, I, an der Breitestraße.  
Sprechstunden: werktäglich 9-12, 4-6 Uhr.  
Ausgang aus dem Gebührentarif:  
Zahnziehen 0,75 M., regionale Behandlung 0,75 M.,  
Revisions 1,50 M.  
Plomben (Zement oder 2 M. künstl. Zähne 3 M. neue Platte  
Amalgam) 3 M.

**J. Strohmenger,**  
Neustädt. Markt 10, Thorn, Neustädt. Markt 10.  
Atelier für feine und einfache Damenschneiderei.  
Kostüme  
und Aenderungen von Gesellschafts-Kleidern  
nach neuester Fassung. Schnelle Lieferzeit.  
Anfertigung von Korsetts nach Mass.

**B. NEUMANN**  
**POSEN, Bismarckstr. 10**  
Grösstes Piano- u. Harmoniumhaus der Provinz.  
Generalvertreter von:  
**Blüthner, Steinway,  
Ibach u. a.**  
Katalog und Referenzliste frei.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne**  
Halbjähr. Versetzungen. Von Sexta an. Erteilt Einjährigzeugnis.

**II. Bosenische Provinzial-Obst- u. Gartenbau-  
Ausstellung in Bromberg**  
27. September bis 8. Oktober.  
Abteilungen: Gemüse und Obst — Konserven — Gärtnerei — Bienenerei —  
Gewerbe — Landwirtschaft — Bienenzucht — Rindvieh — Pferde —  
Für Gemüse, Obst und Konserven wird keine Plagiate erhoben. Meldungen bis  
20. September 1913.

**II. Bosenische Provinzial-Obst- u. Gartenbau-  
Ausstellung in Bromberg.**  
Sonntag den 5. Oktober: Eröffnung der Vindufenausstellung.  
Großer Gärtnerstag. Täglich: Militärkonzert.  
Goldene Medaille Wien 1912.

**Nerven- schwache Männer**  
Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen  
Folgen hinterläßt.  
**Evaton-Tabletten**  
Probe M. 4.—, 1/2 Karton M. 9.—, 1/1 Karton M. 17.— gegen Nachnahme  
oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die  
**St. Markus-Apotheke, Wien 3.,  
Hauptstrasse 130.**  
Zu haben in allen Apotheken.

Gut abgepreßte  
**PÜLPE**  
(Kartoffelkrüden) hat preiswert abzugeben  
**Stärke-Fabrik Thorn.**

**Goldfische**  
Schillerstraße 18.  
billigste  
**Wohnungsangebote.**  
Culmerstraße 15 ist der  
**Laden**

mit auch ohne Wohnräume, worin sich  
eine Schreibmaterialien- u. Buchhandlung  
befindet, vom 1. April 1914 zu vermieten.  
Je nach Vereinbarung kann der Laden  
vergrößert und der Neuzeit entsprechend  
ausgebaut werden.  
Auch ist das Grundstück Culmerstr. 15  
zu verkaufen. Anzufragen bei  
**A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.**  
**Mittstädt. Markt 28, 2.  
Herrschafstr. Wohnung**  
von  
**6 Zimmern**  
und sämtl. Zubehör, passend für  
**Arzt oder Rechtsanwalt,**  
entf. per 1. 10. 1913 oder später zu  
vermieten. Näheres bei **Georg  
Guttfeld & Co.** dort.

**Ein Zimmer mit Küche**  
Baderstraße 18.  
sofort zu vermieten

**4-Zimmerwohnung**  
mit Garten, Badest., für 480 Mk. zu  
verm. Bereitst. 11. an Zentralmüllerei.

**Schluppen,**  
hell, mit guter Einrichtung zu vermieten  
Grandenstraße 68.

**1. Etage,  
Mittstädt. Markt 12,**  
5 Zimmer nebst Zubehör, auch geeignet als  
Bureau, von bald oder später zu ver-  
mieten.

**Zu vermieten:  
2 Wohnungen,**  
2 Zimmer mit heller Küche und Zubehör,  
in neuerbautem Hause. Zu erfragen  
Baderstraße 16, 1.

**Wilhelmstadt,**  
Albrechtstr. 2, zwei 4-zimmerige Wohn-  
ungen vom 1. Oktober d. Js. zu ver-  
mieten.

**Fritz Kaun, Culmer Chaussee 40,**  
2 einzelne, leere Zimmer  
vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen  
P. Gebz, Wellenstr. 55.

Verlegungshalber ist eine  
**7-Zimmerwohnung,**  
Brombergstr. 62,  
hochparticler und Vorgarten, mit Ballon-  
Pferdestall und festlichem Zubehör vom  
1. 10. zu vermieten.  
Anfragen beim Portier oder bei  
**A. Burdecki, Coppersstr. 21.**

**Friedrichstraße 8:**  
hochherrschafliche  
**Wohnung,**  
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör  
von sofort oder später zu vermieten  
Näheres beim Portier und  
Brombergstr. 80.

**3-Zimmerwohnung**  
von sogleich zu vermieten,  
Thorn-Moder, Lindenstr. 1.

**Pferdestall**  
mit Wagenremise zu vermieten.  
Frau Baugkat, Zölle, 34.

**8-Zimmerwohnung,**  
1. Etage, mit sämtlichem reichlichem Zu-  
behör, Stall, Burgenküche und Wagen-  
remise, verlegungshalber vom 1. Oktober  
zu vermieten  
Wellenstr. 81.

**Wohnung,**  
Wellenstr. 60, 1. Etage, 5 Zimmer  
mit reichlichem Zubehör und Pferdestall,  
vom 1. November d. Js. oder später zu  
vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**  
**Herrsch. Wohnung, Wellenstr. 90,**  
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub.  
Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten.  
Wohnungen zu verm. Brückenstr. 22.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Die Entwicklung Sibiriens.

(Nachdruck verboten.)

Ist es ein Zufall oder Absicht, daß gerade jetzt von russisch-offiziöser Seite die rasche und günstige Entwicklung Sibiriens hervorgehoben wird? Vielleicht soll dadurch die Notwendigkeit angedeutet werden, daß die russische Politik der Gestaltung der Dinge in China besonders aufmerksam folgen soll, vielleicht auch sollen denen, die den Mißerfolg Rußlands auf dem Balkan schmerzhaft empfinden, angedeutet werden, daß aufgehoben nicht aufgehoben bedeutet, daß die Wärmemittel des Zarenreiches, sozusagen, automatisch wachsen. Zählt doch Rußland heute 150—165 Millionen Einwohner. Wir halten uns an die niedrige Ziffer, weil die Sterblichkeit der Kinder und Erwachsenen nirgends in Europa größer ist als in Rußland. Aber auch 150 Millionen Köpfe sind eine so große Ziffer, daß man es verstehen kann, wenn übereifrige Russen meinen, der Zar könne ganz Europa seinen Willen aufzwingen. Nur sind die Kräfte Rußlands — an Menschen und natürlichen Schätzen — so gut wie garnicht organisiert.

Sibirien ist so groß, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika darin bequem Platz haben. Gewiß, große Strecken Landes starren das ganze Jahr oder viele Monate hindurch im Eise. Viel zu wenig wird jedoch beachtet, daß riesige Gebiete gemäßigtes, ja subtropisches Klima besitzen. Das Land ist im westlichen, südlichen und mittleren Sibirien überaus fruchtbar. Jemehr das Land besiedelt wird, desto häufiger zeigt sich, daß in Gebieten, die für unbewohnbar galten, die Landwirtschaft sehr reiche Erträge abwirft. Tausende von Dörfern sind in den letzten Jahren aus solchem „Waldland“ entstanden, und ihre Einwohner sind wohlhabender als die Bauern der fruchtbarsten Provinzen des europäischen Rußlands. Allerdings glauben wir, daß auch in Sibirien Raubbau getrieben wird; die Fruchtbarkeit des Bodens, dem keine Nährstoffe zugeführt werden, muß von Jahr zu Jahr geringer werden. Vorläufig aber scheint die Fruchtbarkeit unerschöpflich zu sein. Vor Jahren drangen Dänen in Westsibirien vor und schufen längs der großen Eisenbahn Sammelpunkte für die Butterausfuhr. Heute sind diese Großkommissionäre vollständig verdrängt durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauern, die nicht nur in Rußland, sondern in den großen Handelsplätzen Westeuropas eigene Geschäftsstellen errichtet haben. Neben der Butterausfuhr ist es der Export von Eiern und Käse, der jährlich schon viele Millionen einbringt. Die russischen Eisenbahnen stellen gegenwärtig umfassende Versuche an, ob Gefrierfleisch von Sibirien regelmäßig nach den russischen Großstädten sich befördern läßt. Kann man doch im europäischen Ruß-

land viel eher von einem Mangel an Schlachtvieh sprechen als bei uns. Die Großstädte und Industrieorte entwickeln sich sehr rasch. Der russische Bauer aber kann mit seiner Erzeugung nicht folgen. Selbst dort, wo Stolypins Agrarreform schon durchgeführt ist, wirkt die Gemeinbewirtschaft (Mir) noch nach, der Bauer muß zur wirtschaftlichen Selbständigkeit erst langsam erzogen werden. Die jungen, unternehmenden Kräfte sind nach Sibirien abgewandert; sie sind im Kampfe gegen die Gefahren der Wildnis gestählt worden und haben schnell begriffen, worauf es ankommt. Sie sind fleißiger, auch strebsamer, und da manche der vielen Sektten den Schnapsgenuß verbieten, auch nüchterner als ihre Angehörigen in Europa, wie man dort das eigentliche Rußland nennt. Auch das Fischereigewerbe macht große Fortschritte. Sibirische Fische gehen nicht nur nach Rußland, sondern auch schon nach Westeuropa.

Die ungeheuren Wälder werden ebenfalls mehr und mehr erschlossen. Allenthalben entstehen Sägemühlen. Leider wird das Holz noch vielfach zur Feuerung auch in den Fabriken und als alleiniges Baumaterial verwendet, und im Sommer vernichten riesige Waldbrände oft hunderte von Quadratmeilen alter Bestände. Unachtsamkeit der Jäger und Holzfäller ruft diese Brände hervor. Neuerdings entstehen jedoch auch Zementfabriken, unternehmende Kaufleute haben sogar schon Konservenfabriken errichtet. Der Bergbau wird fast überall noch roh betrieben. Bekannt sind die Klagen, die aus dem Ural kommen, wo so wertvolle Erze wie Gold, Platin usw. gefunden werden. Die Silberminen des Baikalsees sind berühmt, und Kohle, Eisen, Kupfer usw. sind noch an vielen Stellen vorhanden. Aber allenthalben fehlt es an Organisation. Die Arbeit der Sträflinge ist weniger darauf gerichtet, die Bodenschätze in der besten Weise zu gewinnen, als die Gefangenen möglichst zu quälen. Private Unternehmungen behandeln ihre Arbeiter oft kaum besser. Daher kommt es bald hier und da zu Revolten; da das Land noch zu dünn bevölkert ist, dringt nicht immer die Kunde von solchen Vorgängen in die Kulturwelt, die Beamten haben dort noch die Macht in den Händen und machen rücksichtslos davon Gebrauch.

Alle Kenner des Landes stimmen darin überein, daß zwei Umstände zu besichtigen sind, wenn es besser werden soll: es müssen Eisenbahnen gebaut werden (für Strecken von zusammen etwa 5000 Kilometer Länge ist endlich die Genehmigung erteilt) und das Land braucht Ordnung. Die große sibirische Bahn reicht nicht mehr hin, den Verkehr mit Rußland zu bewältigen, namentlich wenn die vielen Zufuhrbahnen erst im Betriebe sein werden. In Petersburg arbeitet man hübsch langsam; so kommt es, daß die Verkehrsentwicklung der

wirtschaftlichen Erschließung des Landes nicht einmal folgt, geschweige daß sie ihr voraus geht. Die Wünsche der Einwohner können nicht geltend gemacht werden, weil die sibirische Bürokratie, die alleinige Vermittlerin, noch langsamer arbeitet als die Zentralinstanzen. Zwar heißt es, daß eine Statthaltertschaft für Sibirien errichtet werden soll und der Statthalter weitgehende Selbständigkeit gerade in wirtschaftlichen Dingen erhalten werde. Man beabsichtigt angeblich, ihm ein förmliches Ministerium für die verschiedenen Zweige beizugeben. Wird sich aber der richtige Mann für diese Stellung finden? In Sibirien würde man solche Selbständigkeit sehr freudig begrüßen. Dort will man überhaupt „für sich“ sein. Russische Reisende haben gefunden, daß Sibirien sich, sozusagen, als ein eigenes Reich betrachtet, mit Rußland nur durch eine Art Personalunion verbunden. Dieser sibirische Separatismus wird Rußland vielleicht dann erst zu schaffen machen, wenn das Land an Einwohnerzahl das europäische Rußland übertreffen, wirtschaftlich und kulturell ihm gleich stehen wird, und vielleicht sind es diese Befürchtungen schon, die die Petersburger Regierung so zurückhaltend machen.

Wie dem auch sei, die Sibirier fordern eine bessere Verwaltung. Sie wollen Landeshauptmannschaften, die gleiche Gerichtsverfassung wie das Mutterland, eine wirkliche Selbstverwaltung und eine Regelung der Ansiedlungsbewegung. Das Land ist meist Eigentum des Zaren; es soll planmäßig der Bebauung erschlossen werden. Auf die Dauer läßt sich jedenfalls Sibirien nicht in der jetzigen Weise regieren. Vor allem sträuben sich die Sibirier dagegen, daß ihr Land noch länger als Verbannungsort benutzt werde; und dieser Wunsch ist berechtigt, weil nicht nur die „Politischen“ nach Sibirien verschickt werden — sie und ihre Nachkommen sind die regsamsten Bewohner des Landes —, sondern auch die Mörder und unverbesserlichen Taugenichtse von ganz Rußland; diese Elemente sind die eigentliche Landplage geworden.

Bei der Bewertung unserer Ausführungen ist der russische Maßstab anzulegen. Mit anderen Worten: Sibirien ist kein Land, in dem deutsche Eraktheit, französischer Chau oder britische Methodik herrschen. Doch es darf nicht verschwiegen werden, daß vielfach in wirtschaftlichen Dingen der russische Schlenbrian verurteilt wird und man sich bemüht, die Fehler der „breiten“ russischen Natur abzulegen. Die Fruchtbarkeit des Bodens, die Günst des Klimas in Mittel- und Südsibirien erleichtern das Vorwärtskommen. Viele Ansätze erlitt die Schwerfälligkeit und Rückständigkeit der russischen Bürokratie, die nicht gerade ihre besten Elemente nach dem fernen Osten entsendet. Das Leben dort ist rauher, wilder, freier als im

europäischen Rußland. Dort, jenseits des Urals, liegt für viele Jahrzehnte die Aufgabe für Rußland, so lohnend, so ertragreich, daß man nicht versteht, weshalb nicht alle Kraft des großen Reiches eingesetzt wird, um Sibirien ganz zu „erobern“. Graf Witte hat als Finanzminister einmal erklärt, Rußland sei eine Welt für sich, brauche das Ausland garnicht. Das stolze Wort kann als berechtigt gelten. Rußland mit Sibirien als moderner Staat wird in der Tat eine Welt für sich sein, ein Riesenreich. R. S.

## Grenu Edmond.

Skizze von Frédéric Boulet.

Übersetzung von Gutti Alsen-Königsberg.

(Nachdruck verboten.)

Er trat aus dem Lyoner Bahnhof. Und übernachtigt, in der kalten Morgendämmerung erschauernd, schritt er auf gut Glück den langen, staubigen, menschenleeren Boulevard hinauf.

Er hatte den Rücken unter der blauen Bluse etwas emporgezogen, hielt die Hände in den Taschen, ein Paket unter den Arm geschoben, und hatte den weichen Hut tief auf den geschorenen Kopf gedrückt. Dem Aussehen nach war er sehr jung, kaum achtzehn Jahre alt, und ein wenig verduht. Seine kleinen Augen sandten Blide voll heimlicher, bestürzter Neugier über dieses morgendliche Paris. Die nägelbeschlagenen Schuhe schallten auf dem Trottoir. Der eifige Wind, der seine Bluse aufblähte, rötete seine aufgeworfene Nase und seine mit einem Flaum bedeckten und mit Sommerprossen übersäten Wangen.

In einem Straßenwinkel machte er Halt, um seine Schuhe wieder zuzubinden. Als er sich aufrichtete, blieb er einen Augenblick unentschlossen stehen, um die sieben Uhrschläge, die gerade hörbar wurden, zu zählen. Da trat der andere zu ihm und sprach ihn an.

Der war groß und stark, hatte einen kurzen Schnurrbart und bemegliche Augen in einem bleichen, harten Gesicht. Er trug einen runden Hut und einen Mantel. Aber alles war mit Staub bedeckt und ein vier Tage alter Bart schwärzte seine schweren Backenknochen. Er hatte den Knaben auf dem Bahnhof bemerkt und war ihm gefolgt.

„Nun, kleiner Bursch, was suchst du hier?“ fragte er ihn, indem er versuchte, seiner bleherenen Stimme einen lebenswürdigen Klang zu geben. „Du kommst von deinem Frachstreifzug, nicht wahr?“

„Wie...“ murmelte der Knabe, ohne zu verstehen. Seine Augen begegneten dem Blick des Sprechers. Beunruhigt wollte er seinen Weg fortsetzen.

„Warte ein wenig... Du hast's doch nicht eilig? Ich wette, daß ich dir sagen kann, was du suchst: etwas recht Fettes.“

## Herbstabend.

Von Eberhard Freiherr von Wegmar.

(Nachdruck verboten.)

Sinter Knick und Gräben liegt der Heidehof, da, wo die salzige Seeluft der Nordsee bei rauhem Nordwest bis tief hinein ins Land zu schmecken ist.

Purpurn erglühen in den letzten Strahlen der Abendsonne die von verblichendem Heidekraut bestanden Ruppen des Höhenrückens, der die uralte Siedelung in jedem Winter seit Jahrhunderten vor den rauhen Stürmen schützt. Am orangefarbenen Himmel jagen seltsam geformte Wolkensegen dahin, Feuerbränden lobernd die Flammen heraus, als lechzte die glattrote Lohr zerflackernd nach Nahrung, und Riesenbrand schon staubblau die kalte Kuppel sich wölbt, die im Sternenglanze der Nacht den weksamsten Gegensatz zum Scheiden des Sonnenlichtes bildet, wie ein Largo lieblich dem Fortissimo folgt.

Schon sinken rings lange Schatten über die Landschaft. Nur ein wenig weiter, als ein Steinwurf reicht, unterscheidet man deutlich die Dinge.

Hier ragen auf hochgeschichteten Wällen, die um Feld und Koppel schlingend sich stellen, Salsstrauch und Erlengebüsch noch unkenntlich, empör, und um ein Hünengrab stehen, Trauern neben gleich, tiefdunkle Wacholderstauden im Rund, während tief unten in der Flußniederung die Hecken nur wie schwarze Striche noch wahrzunehmen sind, brauen doch bereits über Wiesen- und Wasserlauf die Nebel der Nacht. Wenn aber der flirrende Flügel schlag einfallen, der Wildenten das weiße weiße Gespinnst zerlegt, wallen und wogen die silbernen schimmern den Enden des wehenden Schleiers über dem schwarzen Grund. Dann winken Moorlands

Nixen, und wehe dem, der sich hinein in ihren wiegenden Reigen wagt.

Wer sich in solcher Gegend auf den vielen Kreuz- und Querwegen zwischen den Knicks schon einmal verlaufen hat, der sorgte, daß er bei Zeiten für die Nacht Obdach findet, und im Heidehof läßt sich's gut wohnen, nur muß man dort der gesprächigen Großmutter, der letzten Überlebenden ihrer Sippe, geduldig zuzuhören verstehen.

Wahrheit und Dichtung vermengt sich im Hirn der hundertjährigen Alten, und rieselt ihre Rede wie ein Wädeln dahin, so gilt es die Perlen zu finden, die in unscheinbarer Muschel schlummernd zwischen zerbröckeltem Geröll des zermürbten Geistes greifbar am Boden liegen. Zwar nicht jeden läßt die Greisin ein, lange muß man sie kennen, ehe sie Vertrauen faßt. Dann aber weiß sie uns mancherlei zu sagen.

Uralter Hausrat umgibt die schlicht Erzählende, und sitzt man mit ihr am Herdfeuer auf nachtdunkler Diele, wo im schwarzbordigen Kessel, der von der Dede hängt, die Abendsuppe brodelt, so vermeint man sich wohl um hundert Jahre zurückversetzt, spricht diese Ehrwürdige doch zumeist von Geschehnissen, die sie selbst miterlebt, die für uns Nachgeborene aber schon in unseren Jugendtagen längst der Geschichte angehörten. Im Reden aber weitet sich scheinbar noch der Horizont, den die „Mutter“ rückschauend überblickt, und wenn sie dann ihre Gedanken wandern und wandern läßt, weit über breite Ebenen hin, so mischt sich wohl oft Erlebtes mit Erhörtem. Dann werden auch die Sagen der Vorzeit vor ihr lebendig, und der murmelnde Mund gibt Zeugnis von Chematigem, das seit Generationen hier im Heidehof der Ahnfrauen Erinnerung war und nun mit dieser letzten ins Grab sinken wird.

An ruhigen Racheln, die schon von Errichtung des Hauses her die Rückwand der Diele bilden, leckt von der Herdstelle der Rauch hinauf und zieht zur Giebelöffnung hin, bis ihn der Abendwind wirbelnd erfasst und in die Weite trägt. Ein Räuschen ruft, und in dem moosbewachsenen Strohdach, das Stall und Haus gemeinsam deckt, rieselt es wie rinnender Regen. Die Mäuse kennen ihren Feind, der die allzukühnen Nager durch seinen Schrei rasch zurück in ihre Gänge und Löcher schreckt. Doch während die Alten sich retten, erschallt der Totenvogel ein allzu kedes junges Langschwänzchen, und raschen Fluges über die gekreuzten Pferdeköpfe am Dachfirst streichend, haft er auf nahe Baume auf, wo dann in hohem Almenwipfel das winzige Wesen unter den Schnabelhieben des gespenstigen Unglücksfinders rasch verzuckt. —

Die Alte an unserer Seite kennt den lodenden Laut des Vogels längst. Eins muß dann sterben. Doch: „Noch nicht!“ raunt sie mit zahnlösem Munde dem Geisterhaften nach.

Wie oft schon mag sie diesen unheimlichen Ton in erster Stunde vernommen haben, wenn ein Jüngerer aus ihrem Geschlecht vom Heidehofe scheiden mußte. Um diese Zeit läuft die Sagenzählerin besonders scharf, denn als der Bauer, ihr Enkel, als letzter männlicher Nachkomme seines Stammes starb, war es zu gleicher Abendzeit, und wie heut im Herbst.

Sie hatten ihn vorm Jahr, nach Feierabend ohne Befinnung beim Dorfloch aufgefunden, und das Räuzchen schrie damals grade wie jetzt. Die tief unten im Wasser schlummernde Moor-nixe rächte sich noch immer an den Männern, die seit fernen Vorzeittagen dort oben unter dem schühenden Höhenhange hausten. Der Enkel aber wollte ja nie auf sie, die Alte, hören. Um schnödes Geld hatte er ein im Moor gefundenes Gewand verkauft, worüber die Zeitungen

zu berichten wußten, daß dies seltsam gewebte Kleid von einer Moorleiche herstamme.

Die Alte wußte es wohl, wie der saftuchartige Stoff an jene Stelle kam. Aber gelacht hatten die Jüngerer und der Bauer vor allem, wenn sie von der Kindesmörderin gesprochen, die man von hier einst mit Schimpf und Schande hinausgetrieben, bis sie, vor ihren Verfolgern sich flüchtend, im Sumpfe dort versunken war.

„Vor tausend und mehr Jahren“, so begann sie fast regelmäßig die Erzählung, „hausten hier an gleicher Herdstelle unter dem hohen Hag schon Leute, wie wir. Größer wohl und stärker waren sie, doch sie brauchten auch ihre Kraft zu allerhand Arbeit, die nun getan. Aus Steinen schichteten sie um ihre Behausungen hohe Wälle, und als sie einst tief unten im Feld den mächtigen Zindling fanden, wälzten sie ihn im urwüchsigen Übermut bergan, bis er nun für immer als Wahrzeichen die Gegend weithin überragt. Mit großen Schiffen kamen sie damals noch tiefer hinein ins Land, weil die Gräben noch überall mehr Wasser führten als jetzt. Von ihren Fahrten über See brachten sie oft als Beute fremdartigen Schmutz für ihre Frauen und Waffen der erschlagenen Feinde mit. Dann loberte vom hohen Stein die Opferflamme auf, und von seinen rauhen Wänden troff das Blut der mitgeführten Gefangenen, sodas noch heute die Heide alljährlich sich färbt, weil sie mit Herzblut gedüngt. So war es einst. Später aber brachten deren Söhne und Enkel, noch rauhere Gesellen, einmal eine ganze Schiffsladung schöner blondhaariger Frauen aus Nordland mit, und Zant und Streit zog mit ihnen ein in den Heimatgau, weil keiner dem andern die Schönste gönnte. Doch lauter noch grollten des Hauses Frauen. Als dann der Feind, um die Schmach zu rächen, die Gegend verwüstete, waren sich die Männer nicht einig und Süd-

Der Bauer verstand ihn falsch. „Natürlich möchte ich etwas zu futtern haben,“ erwiderte er.  
Der Mann lachte. „Das meinte ich nicht. Aber es ist auch eine Idee. Man kann dabei besser plaudern.“  
Er zog ihn an einem Arme fort. Nicht weit vom Seinequai entfernt, traten sie in eine Weinhandlung ein. Der Mann bestellte Brot, Käse, Weißwein und Kaffee mit seinem Kognak. Als der Bauer ein wenig aufgetaut war, begann er zu plaudern: er kam zum erstenmale nach Paris, kannte niemand und wollte hier Geld verdienen. Er nannte ihm sogar seinen Namen: Grenu Edmond. Plötzlich bemerkte er, daß er nichts mehr in seinem Glase hatte. Er erhob sich, von neuem voller Mißtrauen.  
„Setz dich“, sagte der andere, „wir werden noch eins trinken. Da du eine Verbindung suchst, habe ich gerade etwas für dich. Etwas sehr Gutes... Ich heiße Herr Maurice. Ich habe Unternehmungen...“  
„Was hätte ich zu tun?“ Trotz des reichlichen Alkohols war der Bursche immer im Vertelldigungsstand. „Und was würde ich dabei verdienen?“  
„Nicht weniger als fünfzig Franken. Auch hundert, wenn ich mit dir zufrieden bin. Hallo, noch ein Glas!“  
Bei diesen Zahlen waren die Augen des Bauern aufgeschluppt.  
„Aber was hätte ich zu tun?“  
„Man wird es dir schon sagen. Laß dich doch zum guten Leben zwingen.“  
Den ganzen Tag über hielt er ihn, von Kneipe zu Kneipe, in halber Trunkenheit. Von fünf bis neun Uhr gegen Abend ließ er ihn in einem Hinterstübchen schlafen. Dann weckte er ihn, gab ihm einen starken Absinth zu trinken und führte ihn mit sich fort.  
Sie stiegen den Quai bis zur Tolbiacbrücke wieder hinauf, gingen eine Straße entlang und kamen auf die äußeren Boulevards. Es war sehr dunkel. Es hatte geschneit, und der in den Straßen zerschmolzene Schnee lag noch hier und da auf den Festungswällen, wie abgehackte, häßliche Ablagerungen auf der braunen Haut der Erde. Der Bauer, der immer noch sein Paket festhielt, schleppte kaum seine Füße weiter. Er stieß auf einen Stein, was ihn zu ermuntern schien.  
„Und die Arbeit?“ fragte er mit pappiger Stimme.  
„Wir gehen ihr entgegen“, erwiderte Herr Maurice mit hartem Tonfall.  
Mit einem Ruck öffnete der Bursche seine Augen ganz weit. Er blickte um sich. Er sah seinen Gefährten an und schien zu begreifen. Seine Sprache ward anders.  
„Was heißt das, wir gehen ihr entgegen? Guter Gott, was wollen Sie mich tun lassen?“  
Er duzte ihn nicht mehr. Seine Trunkenheit schien ganz verfliegen. Er hielt im Weiterstreiten inne, zur Flucht bereit. Aber wie eine Klammer schloß sich die Hand des Mannes um seinen Arm.  
„Maul gehalten“, grollte er, „ja, so verhält es sich. Ahntest du das nicht?“  
Der Bursche, den Angstschweiß überrieselte, schwankte auf seinen Beinen. Und da er sich

nicht zu sträuben wagte, flehte er mit halblauter Stimme:  
„Ich will nicht... Ich will nicht... Ich beschwöre Sie, lassen Sie mich... Ich bin ehrlich, ich...“  
„Ich war's auch in deinem Alter!“ höhnte Herr Maurice, „spiel doch nicht die Zierpuppe. Ich brauche jemand. Ich kann das Geschäft nicht allein ausführen. Ich habe dich gefunden. Hättest ja nicht da zu sein brauchen! Du kennst mich nicht. Du wirst mich niemals wiedersehen. Du wirst mich nicht ausliefern können... Die anderen Komplizen, — da war einer, der mich fünf Jahre Gefängnis gekostet hat... Und dann, was sprechen wir noch darüber: Auf! ans Werk!“  
„Nein, nein...“ Der Knabe schien zur Erde sinken zu wollen und schluchzte und stöhnte wie ein kleiner Bube... „Ich will nicht... Ich will...“  
Da sah er den bleichen Glanz einer Messerklinge in der linken Hand des Mannes. „Wenn du nicht gehst, mach ich dich kalt!“  
Der Ort war dunkel, einsam und Unheil kündend. Verstört richtete der Bauer sich auf und ließ sich mitschleppen.  
Sie hatten Paris bereits im Rücken und gelangten auf öde Wege. Herr Maurice, ohne seine Umklammerung zu sehr zu lösen, gab seine Erklärungen ab: „Es ist ein ganz Alter. Wir werden ihm nichts tun. Er hat ein Versteck in seinem Kamin. Um es zu zwingen, müssen zwei sein. Du wirst zweihundert Franken erhalten, wenn alles glatt abläuft, und dabei hast du nichts zu fürchten... Hier ist es...“  
Sie glitten an einer hohen Gartenmauer entlang, deren Spigen mit Glascherben von Flaschen bedeckt waren. An einem Gitter hielt er an.  
„Stred die Hand nach oben“, flüsterte der Mann, „da rechts zwischen den Querstäben ist die Glocke, halte sie, damit sie nicht läutet, wenn ich das Schloß aufbreche...“  
„Und wenn ein Hund da ist?“ fragte der Bursche zähnelappernd.  
„Du machst dich gut“, höhnte Herr Maurice, „er ist gestern eingeschlafen.“  
Er arbeitete in größter Hast. Das Schloß gab nach und die Tür öffnete sich. Der Bauer ließ die Glocke los und schien in einer letzten Aufsehnung stehen zu wollen. Doch der Mann sah ihn mit einem solchen Blick an, daß er gezähmt, als erster eintrat. Sie tiefen im Schutz eines verfallenen Schuppens bis zu dem kleinen Hause, dessen Tür keinen Widerstand leistete. Dann traten sie in eine große Küche, die ziemlich verfallen war.  
„Aufgepaßt“, hauchte Herr Maurice. „Nun sind wir so weit. Du bist jetzt mein Mitschuldiger. Halte die Laterne, damit ich das Geld ausgrabe. Der Alte schläft in dem Zimmer nebenan. Er ist taub und wird sich nicht rühren, aber immerhin behalte die Tür im Auge und zieh' mich an Arm, wenn er kommen sollte.“  
Er beugte sich zu dem Kamine nieder und hob eine Steinfliese mit seiner Zange auf. Der Bauer, der seine Rinnbäden zusammenkrampfte, damit man das Aufschlagen seiner Zähne nicht höre, leuchtete ihm. Seine Hand zitterte so stark, daß das Licht große tolle Schatten umhertanzte. Herr Maurice richtete sich in die Höhe. Er hielt einen Blumentopf aus grüner gebrannter Erde in den Händen und setzte ihn auf den Tisch.  
Plötzlich ertönte ein knarrendes Geräusch. Die Tür hatte sich geöffnet, und ein alter Mann im Hemd, mit einem Leuchter in der Hand, trat ein. Er blickte um sich, seine Augen schienen aus seinen Höhlen zu treten, seine weißen Haare sträubten sich und sein Gesicht wurde erdfahl. Er wollte aufschreien, hatte aber nicht die Zeit dazu. Herr Maurice war wie ein Blitz an dem versteint dastehenden Knaben vorbeigesprungen. Ein schwacher Hieb, das Glucksen eines Huhnes, dem man den Hals abdreht. Und der Alte fiel wie ein Blod mit ausgeschlachtetem Halse hintenüber.  
„Er hätte ja nicht zu kommen brauchen“, grollte Herr Maurice.  
Er legte sein blutiges Messer auf den Tisch. Der Bauernjunge stellte seine Laterne daneben und schien selbst umfallen zu wollen. Sein Gesicht war grüngrau.  
„Wir werden einen guten Schluck trinken“, sagte der Mann, „und dann sieh' her, das wird dir wieder auf die Beine helfen.“  
Er nahm den Dedel des grünen Topfes ab, der bis zu dreiviertel Höhe mit Goldstücken angefüllt war. Dann schritt er zu einem Büfett in der Ecke, öffnete es, fand eine Flasche und kam zurück.  
„Es ist Weißwein“, stellte er fest.  
Er sog seine Lippen an den Flaschenhals fest und trank mit zurückgeworfenem Kopfe.  
Der Bursche hatte sich ein wenig ausgerichtet. Er sah den in seinem Blute liegenden Leichnam, er sah den trinkenden Mann und sah das Gold und das Messer. Sein Gesicht veränderte sich, wurde steinhart. Er streckte die Hand aus, ergriff das Messer, nahm einen Anlauf und traf die Kehle des Mörders mit einem wütenden Streich, wie er den Alten hatte treffen sehen.  
Daselbe weisliche Geräusch des eindringenden Stahles ins Fleisch wurde hörbar, der-

selbe schluchzende Laut verblutenden Geflügels. Herr Maurice fiel ebenso gewaltiam wie der Alte schräg über dessen Leichnam.  
Da warf Grenu Edmond sich über das Gold, füllte sein Paket, das er immer noch nicht im Stich gelassen, damit an, und ließ das Rätsel der beiden in der erstarrten Blutlache liegenden Körper hinter sich. Wahnsinnig vor Furcht und vor Freude, entfloß er und erreichte endlich, nach unzähligen Irrwegen, den Lyoner Bahnhof, um den Zug zu besteigen, der ihn dorthin zurückführte, woher er gekommen war.

### Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Amtsgerichts-rats.) In tiefe Trauer ist die Familie des Amtsgerichtsrats Dr. jur. J. Roeder in Berlin versetzt worden, der am Donnerstag Abend gegen 1/11 Uhr in einem Anfall geistiger Störung seinem Leben ein Ende gemacht hat. R. litt in der letzten Zeit an nervöser Überreiztheit, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Donnerstag Abend griff er plötzlich zum Revolver und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. In einem Briefe, den man im Schreibtisch des Toten fand, teilte der Amtsgerichtsrat seinen Angehörigen mit, daß er vor einiger Zeit den größten Teil seines Vermögens durch eine verfehlte Häuserpekulation verloren habe.

(Ein Beleidigungsprozeß gegen den Schriftsteller A. D. Weber.) Der über 2 1/2 Jahr gebauert hat, ist am Mittwoch vor dem Schöffengericht Charlottenburg endlich zum Abschluß gekommen. Der Angeklagte hatte in dem bekannten Prozeß des Redakteurs der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ behauptet, daß der damalige Theaterkritiker und Redakteur am Feuilleton der „Post“ und „Nationalzeitung“, Dr. jur. Hugo Ruffack, einen Schmähartikel gegen ihn beabsichtigt habe, der deshalb nicht erschienen sei, weil A. D. Weber der „Post“ Inseratenaufträge gegeben hätte. Der Staatsanwalt erhob wegen öffentlicher Beleidigung Anklage, der sich Dr. Ruffack als Nebenkläger anschloß. Der Prozeß zog sich so außerordentlich in die Länge, da der Angeklagte die vorliegenden Richter wiederholt wegen Befangenheit ablehnte. In der Verhandlung wurde durch die Zeugen festgestellt, daß Dr. Ruffack niemals einen Artikel gegen A. D. Weber zu bringen beabsichtigte und außerdem von den Inseraten, von denen er als Redakteur auch nicht das geringste Interesse haben konnte, nicht einmal Kenntnis gehabt habe. Der Angeklagte erklärte darauf: er habe sich damals nach siebenstündiger Verhandlung falsch ausgedrückt. Es sei ihm niemals eingefallen, dem Dr. Ruffack den Vorwurf der Bestechlichkeit zu machen. Inbetreff des „Schmähartikels“ sei er falsch unterrichtet worden. — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen einfacher Beleidigung kostenpflichtig zu 100 Mark Geldstrafe und sprach dem Nebenkläger die Publikationsbefugnis zu.

(Frecher Raub in Berlin.) In Groß Lichtersfelde wurde Donnerstag Nachmittag die verheiratete Tochter des Bezirks-schornsteinfegers Bunte, Frau Sage, von einem jungen Mann hinterücks angefallen und ihrer Handtasche beraubt, die sie über dem rechten Arm trug. Die Frau war Donnerstag damit beschäftigt, die Gelder für den Vater einzulassen. Der Attentäter stürzte sich auf sie, wirgte sie am Halse und entriß ihr außer der Handtasche, in der sich einige hundert Mark Geld befanden, auch ihre Uhr. Es gelang ihm, un verfolgt auf einem Fahrrad zu entkommen.

(Bluttat eines Gefangenen.) Als Donnerstag im Gefängnis in Köln der Aufseher Schneider einem mit Kartoffelschalen beschäftigten Gefangenen Vorhaltungen wegen Widerspenstigkeit machte, sprang der Gefangene auf und stach mit dem Kartoffelmesser auf Schneider ein. Der Aufseher brach, durch mehrere Stiche schwer verletzt, zusammen. Der tobende Gefangene konnte nur mit Mühe überwältigt werden.

(Diebstahl.) Einem Diebstahl, dessen nähere Umstände vorläufig noch unbekannt sind, kam die Postverwaltung in Eisenach auf die Spur. Sie erhielt aus Weimar einige Pakete, deren Empfänger nicht zu ermitteln waren. Die Pakete wurden geöffnet und man machte die Entdeckung, daß sie eine Reihe äußerst wertvoller Schmucksachen und eine Ordensliste enthielten, sowie einen Orden vom Weißen Falken und eine goldene Jubiläums-Medaille mit dem Doppelbildnis des Großherzogs Karl Alexander und der Großherzogin Sophie. Die Gegenstände müssen von einem Diebstahl herrühren. Doch konnte die Polizei bis jetzt den rechtmäßigen Eigentümer der Schmucksachen und des Ordens noch nicht feststellen. — Aus dem Main zogen Reghischer in Schweinfurt 40 goldene, zumteil sehr kostbare Uhren und Ketten, die einem Juwelier in Bamberg gehören, dem sie vor längerer Zeit gestohlen wurden. — In Genf wurde einer aus Kairo eingetroffenen vornehmen Ägypterin im Hotel ein kostbares

Ohrgehänge im Werte von 50 000 Francs gestohlen.

(Das verbotene Esperanto.) Der Stadthauptmann in Stuhlweihenburg hat die Abhaltung einer Versammlung, in der für Esperanto Propaganda gemacht werden sollte, mit der Begründung untersagt, daß Esperanto eine „Diebesprache“ sei, deren Erlernung er nicht fördern könne.

(Aufgefundenes Braut.) Nahe am Kap Horn wurde in einer Bucht nach 23 Jahren der Segler „Marlborough“ aus Glasgow entdeckt, der im Jahre 1890 von Neu Seeland mit gefrorenem Hammelfleisch und Wolle abfuhr und dann spurlos verschwand. An Bord sollen 20 Skelette gefunden worden sein. Die Besatzung hatte aus 33 Mann bestanden.

(Folgeschwerer Zusammenstoß in Spanien.) Durch den Zusammenstoß zweier Züge in der Nähe von Miranda wurden vier Personen getötet und 23 verletzt.

(Eine seltene Arbeit für unsere Tischlermeister) dürften die Wahlurnen für die Reichstagswahlen sein, für die bekanntlich neue gesetzliche Bestimmungen erlassen sind. In der kommenden Zeit sind sicher größere Brauträge dieser Art zu erwarten, denn die Städte mehreren entsprechend ihren Wahlbezirken mehrere Wahlurnen, die Dörfer je eine Urne. Die Urnen müssen im Innern gemessen mindestens 90 Zentimeter hoch sein, der Abstand jeder Wand von der gegenüberliegenden Wand muß mindestens 35 Zentimeter betragen. Im Dedel muß die Urne einen Spalt haben, der nicht breiter als zwei Zentimeter sein darf. Wenn die Urnen auch für die Gemeindevahlen und andere Wahlen verwendbar sein sollen, müssen sie noch eine Reihe weiterer Bedingungen erfüllen, so vor allem die, daß der Spalt im Dedel verschließbar ist und daß die ganze Urne versiegelt werden kann, ohne daß dadurch die Urne selbst beschädigt wird.

(Zur Naturgeschichte des Flirts.) Wer das in modernen internationalen Sprachgebrauch zu so großer Anerkennung gelangte Wort „Flirt“ in seiner eigentlichen Bedeutung erfassen will, muß auf seinen Ursprung zurückgehen. Es kommt von dem alten französischen Wort „flaureter“ (parler fleurs), im bildlichen Sinne heißt dem Ausdruck also etwas duftendes, zartes und durdaus harmloses an. Mit Recht gilt der Flirt als ein Kompromiß zwischen der Tugend und dem Intimités des Herzens, als das Vorpiel der Liebe, das aufhört, wo diese beginnt. Die früheren Jahrhunderte kannten das nicht ganz ungefährliche Spiel mit dem Feuer auch schon, aber unserer Zeit war es vorbehalten, dem Flirt in den Beziehungen der beiden Geschlechter zueinander einen so hervorragenden Platz einzunehmen, besonders in England, wo der Flirt als Sport betrieben wird. Er gehört bereits unzertrennbar zum englischen Leben, wie die den englischen Sonntage, die „public-houses“ und die „Cabs“. In den Vereinigten Staaten, wo bekanntlich nicht die Schafe die Wölfe, sondern die Wölfe die Schafe fürchten, hat diese Art des Tändelns ebenfalls eine sehr zahlreiche und eifrige Gemeinde gefunden. Eine amerikanische Braut leuchtete ein: „Ja, ich bin glücklich, wenigstens bin ich es mir ein, aber nur mit Grauen denke ich daran, daß ich nach meiner Verheiratung nicht mehr flirten darf.“ Vor etwa zehn Jahren wurde im Lande der unerschöpflichen Blagelichter ein Bund gegen den Flirt gegründet, dessen Mitglieder sich nicht allein jede Art des Flirtens versagen wollten, sondern sich sogar verpflichteten, andere mehr oder weniger energisch davon abzuhalten. Aber man hat nichts davon gehört, daß diesem Bunde, den vermutlich grämliche Matronen und misgütige alte Jungfern erdaßt hatten, ein sehr lauges Leben beschieden gewesen sei. An Versuchen zur Erläuterung des Wortes Flirt, die zum Teil weit auseinandergehen, fehlt es nicht. Einigen gilt er als „Männerfalle“, anderen als eine „Vorpiegelung der Aufrichtigkeit“, noch anderen mit einem Schatten der Wirklichkeit, noch anderen als „die als Liebe verkleidete Gauamelkeit“, die das Drama des Lebens spielt. Einfach: „Flirt“ hat den Vorzug, erheblich kürzer zu sein... nro.

### Gedankensplitter.

Man kann sehr leicht die Linie überschreiten, wo die weitere Ausbeutung eines Sieges in eine wilde Zuersticht ausartet, die alles aufs Spiel setzt und die denn kaum mehr Mut, sondern Wahnsinnigkeit genannt werden dürfte.

Das ist ein schlechter Weidgessell, Der kein Erbarmen kennt, Und was er nur erreichen kann, Im Feuer niederbrennt. Nigger.



**Bekanntmachung.**  
Am Montag den 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Altstädter Markt 18:  
**1 Wäschepind und 1 Spiegel**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert lassen.  
Thorn den 3. Oktober 1913.  
Der Magistrat.

**Höhere Privat-Mädchenschule.**  
Das Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober um 9 Uhr.  
Anmeldungen neuer Schülerinnen am 13. und 14. Oktober, von 9-12 Uhr, im Schullokal Bräudenstr. 13, 1.  
**M. Wentscher,**  
Schulvorsteherin,  
Wohnung: Brombergerstraße 43.

**Wohne jetzt Altstadt, Markt 8.**  
**Dr. Opitz,**  
Spezialarzt für innere Krankheiten.  
Telephon 869.  
Wohne von Montag den 29. September 1913 ab  
**Altst. Markt 14, 1,**  
(neben der Hauptpost).  
Sprechstunden 9-5 Uhr,  
Sonntags nur 11-12 Uhr.  
Fernsprecher 429.

**Zahnarzt R. Schaefer.**  
**Meine Wohnung**  
befindet sich jetzt  
**Breitestraße 17**  
**Boese, prakt. Tierarzt,**  
Telephon 425.

**Wohne Friedrichstr. 6.**  
**Adolf Rux, Schneidermeister.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Schillerstr. 19, 2.**  
**Margarete Bartz, Modistin.**  
Wohne vom 1. Oktober ab  
**Schillerstr. 4, 2 Tr.**  
Frau Richert, Hebamme  
Blasen, Niere, Kinder-  
krankheiten, sowie Herab-  
setzung jeder Art werden sauber, schnell u.  
billig ausgeführt. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle den geehrten Herrschaften mein  
**Atelier für Damenputz.**  
Hüte werden sauber und billig auf-  
gearbeitet.  
**Janke,**  
Wellenstr. 86.

**Gravierantalt H. Rausch,**  
Bräudenstr. 16,  
Stempel,  
Schilder,  
Petschafte  
und  
Schablonen.

Dienstag den 7. Oktober d. J.,  
abends 8 Uhr, beginnt wieder ein  
**Schönheits-Kursus**  
für Herren und Damen. Dauer des  
Kurses ca. 8 Wochen. Honorar 20  
Mark (vorher zahlbar). Geleitet  
wird deutsche, lateinische u. Rund-  
schrift. Erfolg garantiert!  
**A. Wagner,**  
Stillograph und Kalligraph,  
Fellwegestr. 10, Fernsprecher 550.

Habe meine  
**Buppenklinik**  
wieder eröffnet.  
**Paul Thober, Badestr. 2.**

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld**  
sofort bar an jedermann bei fl. Kassenrück-  
zahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und  
billig. **W. Lützow, Berlin 799, Deme-  
nistr. 32.** Kostlose Auskunft. Viele  
Dankschreiben.

**Hypotheken-Kapital**  
zur 1. Stelle für städtische und länd-  
liche Grundstücke offerieren zu günstigen  
Bedingungen.  
**G. Jacoby & Sohn,**  
Königsberg i. Pr.,  
Geleitsplatz 5 b, Ecke Roggenstraße,  
Telephon 847.

Wer leihet einer Dame  
**250-300 Mark**  
gegen Provision u. Zinsen ca. 1/2 Jahr.  
Sicherstellung unter P. R. an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.  
**30000 Mark** zur 1. Stelle werden  
zur Verfügung gestellt.  
Thorn-Platz, Bienenstr. 3.

# Bekanntmachung.

Aufgrund des Art. 15 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung wird die für den Bezirk der Stadtgemeinde Thorn unter dem Namen Allgemeine Ortskrankenkasse bestehende gemein-same Ortskrankenkasse zur Allgemeinen Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherungs-ordnung umgestaltet. Von der Errichtung einer Landkrankenkasse (§ 229 R.-V.-G.) ist Abstand genommen. Die neuen Satzungen sind vom königl. Oberversicherungsamt zu Marienwerder in der Hauptsache genehmigt.

- Danach werden vom 1. Januar 1914 im Stadtbezirk Thorn für den Fall der Krankheit versichert:
1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten,
  2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
  3. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
  4. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen,
  5. Lehrer und Erzieher,
  6. Hausgewerbetreibende,
  7. die Befahrung von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt.

Voraussetzung der Versicherung ist für die unter Nr. 1 bis 5 und Nr. 7 Bezeichneten, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, für die unter Nr. 2 bis 5 Bezeichneten, sowie für Schiffer außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Arbeitsverdienst 2500 Mark an Entgelt übersteigt. Lehrlinge aller Art gehören der Kasse auch dann an, wenn sie nicht gegen Entgelt beschäftigt werden.

Der Kasse gehören nicht an Versicherungs-pflichtige, die in eine knappschaftliche oder in eine besondere Orts- oder eine Betriebs- oder Innungs-krankenkasse gehören.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. Juli 1913 (R.-G.-Bl. S. 577) haben nunmehr die Wahlen der Vertreter für den Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu erfolgen. Nach der Satzung besteht der Ausschuss aus 60 Vertretern, von denen 20 von den beteiligten voll-jährigen Arbeitgebern und 40 von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte, und zwar ge-trennt gewählt werden. Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Be-schäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als 2 Versicherungspflichtige beschäftigen, andern-falls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebs-leiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Arbeitgeber, die bis 10 Versicherungspflichtige beschäftigen, führen bei der Wahl eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als 10 Versicherungspflichtige beschäftigen, führen für je angefangene 10 und bezüglich der über 100 hinausgehenden Zahl für je angefangene 20 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 20 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist. Weder wähl-bar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unständig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge länger als 2 Monate im Rückstand sind; ferner Versicherungs-pflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen. Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist:

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlzeit dauert 4 Jahre und zwar vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917. Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der Wahlordnung, die einen Bestandteil der Satzung bildet. Zur Prüfung der Wahl und Stimmberechtigung dienen das Arbeitgeberverzeichnis und die Personalkarten der Mitglieder. Diejenigen Arbeitgeber und Versicherungspflichtigen, die der Kasse nach der Reichsversicherungs-ordnung neu hinzutreten und für die besondere Wählerlisten aufgestellt werden, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung in diese Wählerlisten im Kassenlokale der Allgemeinen Orts-krankenkasse, Bäderstraße 43, in der Zeit vom 5. bis einschl. 15. Oktober 1913 während der Dienststunden, vormittags 8-11 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr, zu melden. Wahlberechtigte, die nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, werden zur Wahl nur zugelassen, wenn sie in einer alle Mitglieder des Wahlausschusses überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen.

Die Wahl der Vertreter für den Ausschuss wird an folgenden Terminen stattfinden:

1. für Arbeitnehmer: am Mittwoch den 26. November 1913, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 7 Uhr, und zwar:
  - a) Buchstaben A bis K im Kassenlokal, Bäderstraße 43.
  - b) Buchstaben L bis Z im Nicolai'schen Saale, Mauerstraße 62.
2. für Arbeitgeber: am Donnerstag den 27. November 1913, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, im Kassenlokale, Bäderstraße 43.

Die Wähler werden zur Einreichung von Wahlvorschlägen und zur Wahl mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Kassenvorstand (Geschäftsstelle: Kassenlokal, Bäderstraße 43) eingereicht werden und daß die Stimmabgabe an diese Wahlvorschläge gebunden ist. Das Arbeitgeberver-zeichnis, die Personalkarten und die Wählerlisten der neu Hinzutretenden können im Kassenlokale eingesehen werden. Etwasige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus jenen ergebenden Wahl und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens eine Woche vor dem Wahl-tag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen. Der Wahlausschuss ist be-fugt, die Wahl und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, und es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf nur soviel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor-(Nuf-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahl-vorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgelegener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vor-stand die zur Befestigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Zwei oder mehrere Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag anzusehen und zu behandeln sind. In solchen Fällen müssen die Unterzeichner der betreffenden Vorschläge oder die Wahlvor-schlagsvertreter übereinstimmend spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag dem Vorstand gegenüber die Erklärung abgeben, daß die Vorschläge miteinander verbunden sein sollen.

Der Vorstand hat die eingereichten Wahlvorschläge nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern zu versehen, zu prüfen und etwaige Anstände umgehend dem Wahlvorschlags-vertreter mitzuteilen. Die Anstände müssen spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung im Kassenlokal eingesehen werden.

Im übrigen verweisen wir auf die Wahlordnung, deren Einsicht im Kassenlokal in den Dienst-stunden jederzeit erfolgen kann.

Thorn, am 1. Oktober 1913.

**Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.**  
**E. Gebert, Vorsitzender.**

## Mein Uhren- und Goldwaren-Geschäft

befindet sich jetzt  
**Seglerstr. 29.**  
**M. Grünbaum,**  
Uhrmachermeister.  
Gründung 1888.

## Zuverlässigkeitsfahrt

**Odessa - Jekaterinoslaw - Odessa**  
beteiligten sich 29 Konkurrenten mit 13 verschiedenen Automobilmarken von internationaler Bedeutung.



Wagen legten trotz der schlechten russischen Strassen die ganz gewal-tige Strecke von 1238 km ohne jeden Strafpunkt zurück und gewannen

## sämtlich erste Preise.

**Erster Sieger**  
des Werstrennens und des Rennens über drei Werst wurde Herr Jacob Sudermann auf

**820 PS. Opel-Tourenwagen**  
mit der für einen so kleinen Serienwagen ganz enormen Geschwindig-keit von ca. 80 km pro Stunde.

Den 11. Preis im Werstrennen Herr Wassel auf

**1430 PS. Opel-Tourenwagen.**

**Franz Todtenhöfer & Co.,**  
Königsberg i. Pr.,  
Auto-Palast Steindamm 142/43.

## Mark 10-12000 garantiert

jährlich tätigen Herren, die über ca. 1000 Mark verfügen, auch solchen, die ihren Beruf wechseln wollen, bei energischer Tätigkeit  
**die General-Vertretung**  
einer behördlich erlaubten Neugeit von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Ange-bote sind unter S. 2070 an die Ann.-Exp. Max Sprötte, Berlin W. 9, zu richten.

## Feuer-, Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Alle angegebene Gesellschaft sucht ihre  
**Hauptagentur für Thorn neu zu besetzen.**  
Es werden hohe Provisionen gewährt und ein nicht unbeträchtliches Intasso über-wiesen, doch wollen sich nur am Platze eingeführte Herren melden, die in der Lage sind, das vorhandene Geschäft durch Neuzugänge weiter auszubauen. Gesl. Ange-bote unter S. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

**Stellung** d. 2-5 monatl. Rufus als Buchh., Plendant, Bew. Prospett frei. Dr. Küstner, Leipzig-Pl. 104. 1700 Chefs suchen Beamte hier.

**Stellengesuche**

**Pensionierter Beamter** sucht Beschäftigung gleich welcher Art, am liebsten Bureau oder Verwaltung. Angebote unter A. K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gut erfahr. Hausmädchen** sucht vom 15. 10. Stellung in feinem Hause, eventl. als einfache Stütze. Angebote bis zum 5. unter H. K. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Junges Mädchen** wünscht Stellung zu größeren Kindern zum 15. Oktober oder später. Angebote unter K. C. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stickerin** wünscht Beschäftigung. Fischerstr. 17.

**Stellenangebote**

**Fischlergejellen und Lehrlinge** stellt ab 1. Oktober ein **Hinkelmann, Fischlermeister, Mauerstraße 32.**

Einem zuverlässigen **Maschinenschler** stellt sofort ein **Möbelfabrik Carl Pidan.**

**Züchtige Hilfsformer** für dauernde Beschäftigung (auch für den ganzen Winter) bei gutem Lohn und Akkord gesucht. **E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.**

**Schlosser, Schmiedegejellen u. Lehrlinge** stellt ein **Otto Marquardt, Schlossermeister, Mauerstr. 33.**

**Lehrling**, der Lust hat, die Wärderei zu erlernen, kann sich melden **Sodtke, Bäckermeister, Mellienstr. 62.**

**Schlosserlehrlinge** werden eingest. **Schlosserstr. Meinhard, Fischerstr. 49.**

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung wird von sofort gesucht. **F. Duszynski, Inh.: A. Sindowski, Zigarettenhandlung.**

**Lehrling** mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten **R. Weinmann Nachf., Inh.: Oskar Röder.**

**Lehrling** stellt ein **J. Schleier, Schuhmacherstr. Arbeiterstr. 5.**

**Mehrere Ziegelbender** sucht von sofort **Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft Thorn.**

**Laufbursche** gesucht **Färberei Kund, Mellienstr. 108.**

**1 Hausmann** wird zum baldigen Antritt gesucht im hiesigen Schlachthof.

**Züchtiger Arbeiter**, auch Handwerker, dessen Frau Bureau- und Hausreinigung übernimmt, gegen Lohn und freie Wohnung umgehend gesucht im Schlachthof.

Die Schlachthofverwaltung.

**1 jüngerer Verkäufer und 1 Laufbursche** sucht **Antoine L. 21, Rudat.**

**Schützenhaus, Schloßstr. 9.**

**Ein jüngerer Hausdiener** wird von sofort gesucht.

**Empfehle und suche** Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Wamsell, Büfettst., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erziehlerin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Aufseher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.**

Suche zum 15. Oktober eine **nüchtige Wirtschaftlerin** oder Stütze Mädchen vorhanden, evtl. durch Vermittelung.

**Fritz Olbeter, Fleischermeister, Bogdora.**

**Stellenvermittlungsbureau** empfiehlt und sucht Bekehrerinnen, Erziehlerinnen, Gesellschaftlerinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen und Stützen.

**L. Miecznikowska, gepr. Bekehrin, Thorn, Schuhmacherstraße 3.**

**Moderne**

**Herren-Ulster**



in allen Formen

in allen Farben

in allen Stoffen

sind bei uns in sämtlichen Grössen fertig am Lager.

Unsere Preise:

23.- 28.- 33.- 38.- 43.- 48.- 53.-

in EFF-EFF-Verarbeitung 58.- 63.- 68.- 75.- 82.-

**S. Schendel & Sandelowsky,**

Spezialhaus grössten Stils

für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung,

Breitestrasse THORN, Ecke Baderstrasse.

**Wohnungsangebote**

Suche vom 1. 11. d. Js. in Thorn oder nächster Umgebung eine **2 Zimmerwohnung** mit Küche, Keller, Boden, eventl. mit kleinem Nebengelass. Angebote mit Preisangabe bitte unter O. 100 an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Wohnungsangebote**

**Gut möbl. Vorderzimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten **Coppernitsstr. 23, 3.**

**Möbl. Zimmer** von sofort zu vermieten **Bindenstraße 3, 1.**

**Großes, freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten **Lafstraße 26, 2 Tr.**

**Möbl. Zim.** mit guter Penz. zu vermieten **Gertenstr. 9a, 1.**

**Ein gut möbl. Zimmer** mit Penz. zu verm. **Mittstadt, Markt 12.**

**Möblierte Offizierwohnungen** **Ede Neustädt, Markt und Gerechtsstr. 2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten Mellienstr. 89.**

**Möbliertes Zimmer** mit sep. Eingang zu verm. **Heiliggeiststr. 1, 2, 1.**

**Ein gutmöbliertes Zimmer** mit Klavierbenutzung von sofort zu vermieten **Schuhmacherstr. 20, 2, 1.**

**Gut möbl., gr. Vorderzimmer** ung. sofort zu verm. **Heilz. Babelsberg vorh. Zu erst. Brombergerstr. 108, pl. r.**

**Gut möbl. Vorderzimmer** mit separatem Eingang von sofort zu vermieten **Jacobstraße 13, 2.**

**1 bis 2 Zimmer**, part., unmöbl., zu vermieten. Zu erst. im Geschäft **Mellienstr. 109.**

**Freundl. möbl. Zimmer** **Gerechtsstr. 5, 3 Tr.** von sofort billig zu vermieten.

**Wilhelmstadt.** **Hochherrschäftl. 6-Zimmerwohnung**, eventl. Pferdestall, und schöne 3zimmerige Hofwohnung zu vermieten. Zu erfragen beim Portier **Friedrichstr. 10/12.**

**Neustädt, Markt 11,** 2 oder 3zimmerige Hofwohnung zu vermieten. Zu erfragen **Kalitzki, Bräudenstr. 14.**

**Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7:** Herrschäftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann, Schmiedebergstr. 8, 1.**

**Wohnung.** Wegen Verlegung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung **Ziherstraße 47,** von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark. **Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.**

**Mittelwohnung,** 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Mollstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Baderstraße 23, 2.**

**Wohnungen:** 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Garten, **Pferdest., Burschen, Mellienstr. 109, 3. Et.** 5 Zim. wie vor **Mellienstr. 109, 4. Et.** 3 Zim. wie vor **Mellienstr. 131, 1 u. pl.** 3 Zim. mit reichl. **Bog. Kaspernstr. 87,** 2 Zimmer wie vor **Kofernstraße 39,** von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,** G. m. b. H., **Mellienstr. 129, 1.**

**Kleine Wohnungen** zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtsstr. 11, Töpferstr. Kuczkowski.**

**2-Zimmerwohnung** mit großer, heller Küche vom 1. 10. 1903 zu vermieten. Preis 186 Mark jährlich. **Culmer Vorstadt, Bäderstr. 12.**

**Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, parterre, zu vermieten. **Hohstraße 1, Ede Tuchmacherstr.**

# Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

## Deutsche Schlösser und Burgen.

Der Hohentwiel.

Von Heinrich Walter.

(Nachdruck verboten.)  
 Ein Zwerg nur gegen die Riesen der Alpenwelt, zu denen er hinüberschaut über den jungen Rhein und über den Spiegel des Bodensees, ist er mit seiner Höhe von annähernd 700 Metern, der sagenumwobene, von einer reichen Geschichte umhüllte Hohentwiel. Aber in seiner Umgebung ist der vulkanische Felsstoloß doch ein stattlicher Riese, der sich drohend aus dem Hügellande erhebt, der südlichste von seinen steilen Genossen. Er beherrscht die ganze Gegend. Kelten und Germanen mögen auf ihm ihren Kult geübt haben, dann wurde er eine römische Opferstätte, Duelltum genannt, wurde eine Römerburg, die nachmals die Germanen zerstörten. Unter Ludwig dem Frommen siedelten sich bei der dort inzwischen aus den Trümmern entstandenen neuen Burg Mönche droben an. Fränkische Edle nahmen den Hohentwiel ein, trugten dem Konstanzer Bischof, trugten dem ganzen Lande, bis ihr Haupt unter dem Beile fiel. Dann kam Burkhard von Schwaben in den Besitz der starken Burg, und nun wurde sie für drei Jahrhunderte schwäbische Herzogsresidenz. Jahre lang auch war sie Witwenitz der Herzogin Hadwig, der schönen, starken, gelehrten Frau, derselben, die Scheffel in seinem berühmten Roman „Ekkehard“ mit dem St. Galler Mönche den Virgil studieren läßt, der Minne Freud und Leid zwischen ihnen anstiftend. Himmelschrei tönt aus der Ebene herauf. Die Nacht, die sich am Fuße des Felsens, drunten bei dem heut aufstrebenden Städtchen Singen nach dem Untersee hinschlingelt, ist vom Blute der Streiter gerödet. Kaiser Otto III., Kaiser Heinrich II. werden Burgherren. Die Mönche wandern zu Tal und siedeln über nach Stein am Rhein, heute als „schweizerisches Rothenburg“ gepriesen. Burg Hohentwiel aber, damals schon die stärkste im Reich, kam später als Lehen in Besitz verschiedener, adeliger Geschlechter. Den Herren von Klingenberg, die Rudolf von Habsburg droben eingeseht hatte, folgte im Jahre 1514 Herzog Ulrich von Württemberg, der Berg und Burg, heute noch eine sehr kleine, württembergische Enklave im badischen Lande, durch Kauf erwarb. Er zahlte 12 000 Gulden für den Besitz, ließ die schadhaften Bollwerke sorgfältig ausbessern und durch seinen tüchtigen Baumeister Konrad Zeller neue starke Schutzwäuer aufzuführen.

Des Herzogs Sohn Christoff setzte das Werk fort und aus der wehrhaften Burg entstand so nach und nach eine weite, starke Bergfestung. Wie eine Krone lag die turmbewehrte, zinnenumragte Mauer der oberen Festung um die Kuppe des Berges, hoch über der auf einem

Felsvorsprung sich dehnen den unteren Festung. Zwar wurde mancher Brocken des harten Klingsteins, auf dem sich die Feste erhebt, zum Bau verwendet, aber bei der Umsichtigkeit der Bauten war das Mauermaterial doch so rar, daß jeder fremde Besucher des Hohentwiels gehalten war, einen mindesten 40 Pfündigen Stein hinaufzuschleppen, wofür er dann durch einen Trunk aus einem goldenen, von Herzog Christoff gestifteten Becher belohnt wurde. Den schwersten Baustein schlepte so einst ein Leibgardist hinauf; er wog 210 Pfund.

So war nun die ehemalige herzogliche Hofburg Schwabens nach und nach zur starken Festung geworden, die ihre härteste Widerstandsprobe im dreißigjährigen Kriege ablegen sollte. Nach der für die Protestanten so unglücklichen Nördlinger Schlacht nistete sich die Kriegsfurie auch im Hegau ein. Ein über den Hohentwiel dahinfahrender „Drack mit Koffsch und Saupopf“ hatte das Malheur voraus verkündet und Schlimmes war zu erwarten. Der Herr der Festung, der jugendliche Herzog Eberhard III. von Württemberg, war von Stuttgart nach Straßburg entflohen. Den Schutz seiner Hegaufläche vertraute er einem bewährten Krieger, Konrad Wiederhold, der, ein geborener Hesse aus Ziegenhain, als simpler Reiterjunge seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Wiederhold wurde verpflichtet, den Platz an niemanden anders auszuliefern, als an seinen Herrn selber, und das hat er mit seltener Heldenhaftigkeit gehalten. Unter den größten Schwierigkeiten setzte er die verwahrloste Stätte in Verteidigungszustand. Durch Brandschakungen verschaffte er sich Proviant; benachbarte Burgen, die auf dem Mägdeberg, dem Hohenkrähen, dem Stausen, in denen sich Feinde hätten einnisten können, zerstörte er, und so harrete er mit etwa 200 Getreuen der Dinge, die da kommen sollten. Im Jahre 1635 schickte er zunächst eine Abteilung kaiserlicher Dragoner mit blutigen Köpfen heim, so sehr auch der Kaiser, dem bereits alle anderen Festen des Landes in die Hände gefallen waren, über den Mißerfolg seiner Truppen zürnte. Hungersnot und Pest bedrängten bald die tapfere Besatzung, aber Wiederhold harrete aus. Der Kaiser sah ein, daß im Bösen nichts zu erreichen sei, so beschritt er denn den Weg der Verhandlung und es kam ein zweijähriger Waffenstillstand zum Abschluß. Indes litt Herzog Eberhard in Straßburg große Not. Sein Hohentwielener Kommandant konnte ihm in einem ausgehöhlten Wanderstab einen Schatz von Dukaten zuschmuggeln. Aber das bedeutete einen Tropfen auf einem heißen Stein, und der Fürst suchte, um in eine bessere Lage zu kommen, mit dem feindlichen Kaiser zu verhandeln, wies aber die Forderung, den Hohentwiel zu übergeben, energisch zurück. Wiederhold selbst widerstand den lockendsten Bestechungsveruchen. Und wie die Festung selbst dem Unternehmen, sie zu untergraben, durch die Härte ihrer Felsen trugte, so trugte sie bald darauf der wütendsten Belagerung durch sechs kaiserliche Obersten, wobei nicht weniger als 2800 Kanonenkugeln und Granaten in die Feste geworfen wurden. Die Lage Wiederholds und seiner Tapfern fing an, bedenklich zu werden, da machten, Hilfe bei den Schweden zu holen, 100 der Reiter einen kühnen Ausfall, schlugen sich durch die Übermacht und holten die Retter herbei, vor denen die kaiserlichen Festsengelb gaben.

Es würde zu weit führen, hier alle Phasen dieses Festungskrieges, diese Versuche, durch Gewalt, List, Versprechungen, den Kommandanten zur Übergabe zu zwingen, zu erzählen. Es genügt zu sagen, das Wiederhold, der die Festung gar gegen den Wunsch seines schwach gewordenen Fürsten hielt, beim Friedensschluß den Hohentwiel, nach 16 Jahren der Verteidigung, unbezungen, seinem Versprechen gemäß seinem Herrn wieder übergeben konnte. Den ihm zum Dank angebotenen Grafentitel lehnte er ab. Er wurde jedoch mit drei Rittergütern belehnt und starb im Jahre 1667 als Kriegsrat und Oberdogt zu Kirchheim unter Teck. Eine Denkmalsinschrift ehrt sein Andenken:

Der Kommandant auf Hohentwiel,  
 Fest wie ein Fels, der niemals fiel,  
 Des Fürsten Schild, des Feindes Lort,  
 Der Künste Freund, der Armen Hort,  
 Ein Bürger, Held und Christ, wie Gold,  
 So schläft hier Konrad Wiederhold.

Noch einmal, im bayerischen Erbfolgekrieg, wurde der Hohentwiel vergeblich beannt. Nachmals wurde die Feste öfter als württembergisches Staatsgefängnis benutzt. So schmachtete u. a. hier während fünf langer Jahre der rückgratstarke gelehrte Publizist und Patriot Joh. Jak. Moser und harrete vergeblich auf einen richterlichen Spruch. Der preußische Werbeoffizier von Knobelsdorf genoß gar 30 Jahre lang die Haftfreuden der Feste, in der aber auch Schwerverbrecher Unterkunft fanden, so die Bande des berühmten Räubers Hannikel. Schließlich verfiel die Feste dem Schicksal so vieler westdeutscher Burgen und Städte: sie wurde von den Franzosen zerstört. Ihr Verteidiger, Oberst von Wolff, sah ein, daß er sie gegen die Übermacht nicht halten konnte, und so kapitulierte er gegen das Ehrenwort Vandames, alles aufzubieten, daß Hohentwiel nicht zerstört werde. Aber schon wenige Monate darauf, im Oktober 1800, begann dennoch das Zerstörungswerk mit 100 Mineurs und 500 Arbeitern. Im Frühjahr war die Schleifung vollbracht und die Feste eine riesige Ruinenstätte, die heute als eins der vielen Wahrzeichen fran-

zösischer Zerstörungswut und welschen Wortbruchs in den Himmel ragt.

Wenn man den 3/4tündigen Weg von Singen her nach der Trümmerstätte macht — für beleibte Herrschaften die beste Entfettungskur — und etwa mittbergs nach Passieren einiger Sternschanzen das Tor der unteren Feste durchschritten hat, erstaunt man über die Stärke und Ausdehnung dieser Festungsreste, die, mit dem grauen Fels verwachsen und in oft mehrere Meter dicker Mauerstärke turmhoch aufstrebend. Über Holzbrücken, die über tiefe Schründen führen, und durch starke Tore, vorbei an ehemaligen Offizierswohnungen, Kasernen, Kellereien, Magazinen, Bäckerei, Schmiede, gelangt man in stetem Aufstieg in die obere Burg mit ihren vorspringenden Bastionen, ihren Verliehen, Wachstuben, Gouvernements- und Kanzleigebäuden. Da ragen auch, gegenüber dem hohen Turm der einstigen Kirche (jetzt ein vielbesuchter Auslug) noch die mächtigen Ruinen der ehemaligen, herzoglichen Burg, die, anstelle der ehemaligen Burganlagen, 1554 erbaut wurde. Wir begrüßen die ehernen Denkmalsbüste des Helden Wiederhold, und weiterhin, in die Mauer des Zeughauses eingelassen, den Reliefbildern Scheffels und Bismarcks. „In Tat und Lied — ein neues Leben blüht — aus den Ruinen“, lautet die erklärende Inschrift.

Blühendes Leben aber wird dem Wanderer kund, wenn er hier von hoher Warte in die Gegend hinabschaut, auf das gewerbsleißige Singen, auf die stolze, burgähnliche Festspielhalle, die es sich erbaut, auf die blinkenden Eisenbahngleise nach und weit, auf Radolfszell, vor dessen Toren Scheffel sein Heim aufschlug, auf Konstanz mit seinen Türmen. Und die Natur hat mit einem wunderbaren Kranze von Wasser, Wald und Gebirge all das umgeben, hat gewissermaßen den Hohentwiel, diese beredete Trümmerstätte einstiger Herrlichkeit und stolzer Taten, wie ein Juwel gefaßt. Und ein Juwel deutschen Landes ist und bleibt Berg und Burg Hohentwiel allezeit.

## Die brennende Lampe.

Humoreske von Georg Kufeler-Odenburg.

(Nachdruck verboten.)  
 Wir hatten an derselben Universität studiert, und von uns beiden war ich entschieden der Fleißigere, ja, die Wahrheit zu gestehen, mein Freund Hans Braun stand bei allen seinen Bekannten im Ansehen eines rechtschaffenen Faulknechts. Nun ist er aber sein heraus: er hat eine entzückende junge Frau gewonnen, die sich zudem sehr wirkungsvoll abhebt von dem goldenen Hintergunde einiger Milionen. Und wodurch hat er sie gewonnen? Lediglich durch Fleiß, durch seinen beinahe

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Bitte nach Ihnen!“ Diese konventionelle Phrase kann man vielfach noch mitten im rauschenden Verkehrsleben der Weltstadt hören und praktisch erleben, was sich manchmal recht pudrig macht. Etwa: Der Vorortzug steht kurz vor der Abfahrt, und alles drängt zum Einsteigen. Da becomplimentieren sich zwei Herren auf das liebenswürdig-heftigste: „Aber bitte, Herr Geheimrat, nach Ihnen!“ ... „Aber bitte, bitte Herr Rat!“ Keiner will zuerst herein, d. h. der mit dem höheren Titel tut nur so; er weiß, daß ihm der Vortritt gebührt, und meistens geht es denn auch nach dem Gesetz der gesellschaftlichen Distanzierung so, daß er zuerst reintritt, derweil man hinter den beiden schon erhebliches Murren hört. Ähnliches kann man erleben, wenn man aus Gesellschaften, ja aus dem Theater herustritt. Ein Zopf das, zweifellos! Allein einer, der uns zumeist nur lächeln macht. Schlimmer aber, katastrophenartig verhängnisvoll kann es werden, wenn unter „Größen der Vortritt vor dem einen Teile begehrt, von dem andern verwehrt wird, wenn ernste Rangstreitigkeiten sich um das Nacheinander entspinnen, wenn es nach der Parole geht: „Bitte, vor Ihnen!“ Dichtung und Wahrheit haben uns da erstaunliche Beispiele geliefert, wie aus winzig kleiner Ursache riesengroße Wirkung entsteht. Hätten Kriemhild und Brunhilde sich nicht darum gezannt, wer zuerst in den Dom zu Worms eintreten dürfe, so hätte Siegfried nicht den Tod erlitten, wäre der Nibelungen Not an König Etzels Hof nie graue Wirklichkeit geworden. Sie glauben, ich schweife willkürlich in die sagenhafte Ferne, wo ich doch als Berliner Sprechathen zu stehen hätte? O nein! Es ist ein spezifisch Berliner Vorfall, dem ich diese Betrachtungen als durchaus sinntensprechende Duerktüre vorausschicke: Die Stadt Berlin hat

für mehr als 17 Millionen Mark sich einen tadellosen Osthafen zugelegt und ihn am letzten Sonntag feierlich eingeweiht. Alles stand so weit unter einem günstigen Zeichen, Erzellenz Bernuth, Minister von Breitenbach hatten ihre offiziellen Reden gehalten, desgleichen der verdienstvolle Erbauer der Anlage, Stadtbaurat Krause, und man schickte sich eben an, unter Teilnahme von gut 600 Personen das Festmahl in einem der Speiserräume einzunehmen, — da erhob urplötzlich die Göttin der Zwierracht ihr Haupt. Herr Geheimrat Dr. Ravensé, der Vizepräsident der Berliner Handelskammer, und Herr Dr. Kaempf, der Präsident der Ältesten der Kaufmannschaft, gerieten wegen einer Rangtreitigkeit scharf aneinander, nämlich jeder von ihnen wollte zuerst seine Rede schwingen als Repräsentant der deutschen Kaufmannschaft, der ja nun die Welt gehören soll. Weder Herr Dr. Ravensé, der vor wenig mehr als zwei Jahren, als der Hansabund seine überschwingliche Jungerntagung abhielt, das geschickte Wort geprägt hat: „Wir lassen nicht auf uns herumtrampeln!“, noch der unentwegte Fortschrittskämpfer, Herr Dr. Kaempf, des deutschen Reichstages Präside, wollte nachgeben, und verließ der erstere unter Protest das Lokal und der Festkorona blieben — zwei Reden erspart. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn in unserem Zeitalter der Vielrednerie sich öfter solche oratorische Rangtreitigkeiten mit dem gleichen Ausgang ergäben, dann käme man weniger oft vor lauter Reden um das notwendige und bestimmlichere Handeln.

Künstler haben ihre Launen, ihre selbstherrlichen Muden. Selbst die Größten sind davon nicht frei. Mit der Kourtoisie, die wir nun einmal besonders den Franzosen gegenüber, die sie beharrlich im Munde führen, tatsächlich und andauernd zeigen, war Camille Saint-Saens, der 78jährige Nestor der französischen Tonsetzer, vom Generalintendanten Grafen von Hülsen-

Haeseler mit Ermächtigung des Kaisers, der den genialen Franzosen, ungeachtet seiner mehr als unfreundlichen Auslassungen über Deutschland und deutsche Kunst, wiederholt mit Huld bewiesen behacht hat, eingeladen worden, im königlichen Opernhause die 100. Aufführung seiner berühmten Oper „Samson und Dalila“ persönlich zu dirigieren. Saint-Saens kam, sah und — schmollte, blieb der 100. Aufführung am Sonntag gefühllos fern und ließ das auserlesene Publikum, das sich im Opernhause dem Gast zu Ehren eingefunden hatte, ohne jede Möglichkeit, sich seines Enthusiasmus und seiner Huldigung zu entladen, was kunstbegeisterte Deutsche mindestens ebenso quält, wie Redner, wenn sie sich — siehe oben! — ihre Reden verneissen müssen. Es kommt das bei nach einem Affront gleich. Der Pariser „Matin“ will wissen, daß sein großer Landsmann darüber verschmupft sei, daß man für die Jubelaufführung seine Oper gekürzt habe, fügt aber hinzu, daß der Kaiser ihm mitgeteilt habe, „Samson und Dalila“ würde demnächst völlig ungekürzt gegeben werden. Ob das zutrifft, kann bei dem bekannten Verhältnis des deutsch-französischen Freundschaft nicht nachgeprüft werden. Möglichweise wird aber der Künstler noch die Gnade haben, nachträglich den Taktstock unter den gastfreien Barbaren zu schwingen. So sind sie, so sind wir! ...

Die äußere Physiognomie der Millionenstadt weist jetzt wieder die typischen Züge auf, die die Wende des Septembermonats mit sich bringt. Mars regiert bei der für farbigen Tuch empfänglichen Weiblichkeit nicht mehr die Stunde der abendlichen Promenade, des Tanzes und des Klüßen-Tête-à-Tête, denn „Reserve hat schon Ruh“, und die Refruten sind noch nicht da. Freilich sieht man viele, zu viele junge Männer, die eben abgedient haben, noch in den Straßen sich umtun. Sie suchen, dem alten Wahne nachgehend, daß da draußen, in

der ländlichen Heimat, das Erwerbsleben weniger ertragreich sei als in der Reichshauptstadt, deren Genüsse sie während der Dienstzeit kennen gelernt haben, bürgerliche Beschäftigung, wollen hier sehaft werden, helfen in Wirklichkeit aber nur, das Heer der Arbeitslosen weiter zu vermehren, während das platt Land an Arbeitskräften Mangel leidet. Das alte Lied, das alte Lied! Nicht wenige büßen des Wahnes trügerische Hoffnung bald mit Existenz und Ehre: Der Großstadtkrübel wirft sie nieder. Und zu Hause weint wohl eine Mutter um ihren Einzigen, der dem Fluß der Freizügigkeit verfallen ist. In den Schulen haben die Herbstferien, die Michaelisferien, begonnen, die man im Lande auch sinntensprechend „Kartoffelferien“ nennt. Dort hilft die Jugend in den Ferien bei der Kartoffelernte, behält die Zühlung mit Mutter Erde, — hier ist es die Freiheit des Asphaltens, die der Jugend in der Welt der Steine auch für den Vormittag bis zum 8. Oktober aufgetan wird. Scheelen Auges sieht unsere Jugend zu dieser Zeit auf die der sogenannten Provinz, denn für diese dauern die Herbstferien auch acht Tage länger, die unsere Jugend bei den großen Ferien voraus hatte. — Eine dritte Veränderung größeren Stiles bringt der Möbelwagen jetzt zum Oktober-Umzugstermine wieder im Straßenleben hervor. Anstet und flüchtig ist der Großstadt-Nomade. Die allermeisten, selbst kinderreichen Familien halten es im allgemeinen nicht länger als ein Jahr in einer Wohnung aus, dann wird gezzogen, und man erfährt aufs neue Enttäuschungen. Die Unnatur, die allem Mangel an Sehaftigkeit innewohnt, zeigt sich nie so eklatant, wie bei den Berliner Massenumzügen im Herbst. Den inneren Schäden hat auch hier in erster Linie die Kindesseele, der alle Süßigkeit des intimen Heimatsgeföhles versagt bleibt. Wie wenig bedeutet dem gegenüber das Bewußtsein, „Berliner Kind“ zu sein! ...



**Bekanntmachung.**  
**Wappen mit Bildern**  
 der Stadt Thorn  
 aus älterer und neuerer Zeit, welche  
 von den Herren Kleefeld, Stadtbau-  
 rat in Thorn und Schmid, Bau-  
 rat und Provinzial-Konfektor von  
 Wilmanns in Marienburg, zu-  
 sammengestellt wurden, sind für den  
 Preis von 3,00 Mark in  
 der Buchhandlung von Justus  
 Wallis, Breitestraße, beim  
 Haupteingang des Rathhauses  
 und im Museum zu haben.  
 Thorn den 19. Juli 1913.  
 Der Magistrat.

**W. Kelling,**  
 Färberei und chem.  
 Wasch-Anstalt.  
 Zur bevorstehenden  
**Herbst- und**  
**Wintersaison**  
 Färberei u. Reinigung  
 aller Damen- u. Herren-  
 Garderoben, Peterinen,  
 Mäntel Uniformen Por-  
 tieren, Teppiche, Möbel-  
 stoffe usw., usw.  
 Aufträge vermittelt schnell u.  
 spesenfrei:  
**Julius Grosser,**  
 Elisabethstraße 18.

**Artikel für Haarpflege,**  
 wie  
 Anxolin,  
 Beyrum,  
 Brennessel-Haarwasser,  
 Javol,  
 Eau de Quinine,  
 Eau de Portugal,  
 Birken-Haarwasser,  
 Kräuter-Haarwasser,  
 Eis-Kopfwasser,  
 Peru-Tannin,  
 Franzbranntwein,  
 Lohse's Vitaline  
 empfiehlt in grosser Auswahl  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
 Seifenfabrik,  
 Altstadtischer Markt 33. —

**Neu erschienen:**  
  
**Zonophonplatte**  
 „Lila“,  
 25 cm gross, doppelseitig,  
 Preis Mark **1.25.**  
 Zu haben bei

**Alex Beil**  
 Culmerstr. 4 — Tel. 839.  
**Herren- und Damen-  
 Pelze**  
 werden nach Maß angefertigt, sowie  
 in kürzester Zeit angefertigt und  
 nach neuestem Modell sauber und sachge-  
 mäss in umgearbeitet. Dasselbst be-  
 finden sich  
**alle Sorten Felle,**  
 sowie  
**alle Sorten Pelzfutter**  
 stets am Lager.  
**R. Schütz, Kürschner,**  
 Coppersiusstr. 24.  
 Kleiderstimmungen und Aus-  
 befferungen  
 Gustav Patz, Alaviederstr. 16.  
 Schuhmacher u. Schillerstr. 4. Cte.  
 Fernsprecher 312.

**Breslau 3, Freiburger Strasse 42**  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
 gegr. 1903 f. d. Einj.-Freiw., Fähnr., Seekad., Prim.- u.  
 Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehr-  
 anstalt. **Streng gereg. Damenkurse** f. d. Prima  
 Pensionat. **Besond. 663 Prüflinge, 87 Abiturienten.**  
 Bisher best. bereits darunter  
 1912 u. 1913 best. bish. **155 Prüfl.,** nämlich: **31 Abitur.,** (dar-  
**16 Damen), 19 für Ober- u. Unterprima, 50 für Ober- u.**  
**Untersekunda, 13 f. die übrig. Klassen u. 42 Einjährige.**  
**Prospekt. Telefon Nr. 11 687.**

**Dir. Heimann's Vorbereitungsanstalt, Bojen, Kohleisstr. 22.**  
 Für Einj.-Freiw., Prim., Fähnr. u. Marine-Prüf., sowie z. Eintr. in jede  
 Klasse einer höh. Schule. Ostern 1913 best. fast sämtl. Schüler. — Bisher über  
 1000 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht. Illustrierte Prospekt  
 mit Nachweisung der Erfolge und Lehrerzeugnis gratis und franko.

**Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg,**  
 für alle Militär- u. Schollexamina. Z. Einjähr., Prima-, Fähnrich-  
 Abitur., f. alle Kl. höh. Schulen — Kadetten. — Grosse Zeitersparn.  
 Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg.  
 — Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond. Berück-  
 sichtigung schwacher Schüler. — Bis 1913 bestanden über  
 1600 Schüler ihre Prüfung. — Prospekt — Direktor Kothe.

Mein  
**Herren-Konfektions-Geschäft**  
 befindet sich seit dem 1. Oktober  
**Culmerstraße 1.**  
**M. Suchowolski.**

**Augen auf!**



Beim Einkauf von Kalkapulver achte man  
 in erster Linie auf die  
**Marke!**

Man bevorzuge die Originalpackungen der Fabrik.  
 Mein Name bürgt für die Qualität der Marken  
 Germania ¼ Pfd. 60 Pfg.  
 Monopol ¼ " 50 "  
 Kongress ¼ " 40 "  
 Treffer ¼ " 30 "  
 Ich gebe volles Nettogewicht.  
**Robert Berger, Köfeneck**

**Grosse Prämiensparnis**  
 an  
 Rohr-, Stroh- und Schindeldächern.  
 „Feuersicherheit“  
 erzielt man mit unserer  
**„Silifix - Bedachung“**  
 (ges. geschützt),  
 grau, rot oder grün.  
 Besuche und Kostenanschläge kostenfrei.  
**Grandenzer Dachpappen-Fabrik, Grandenz.**  
 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Zum Umzuge!**



Trittleitern,  
 mess. Portiërenstangen,  
 Garderobeleisten,  
 verstellbare  
 Zuggardinenstangen,  
 Briefkästen etc.,  
 Bohnerbesen,  
 Teppichkehrmaschinen,  
 Bürstenwaren,  
 Holzstoffgeräte,  
 sämtliche Haus- und Küchengeräte,  
 sehr grosses Lager in kleinen  
**Eisen- u. Messingwaren,**  
 wie Parade-Haken, Bilderhaken, Bilder-  
 draht etc., etc.  
 empfiehlt billigst  
**Paul Tarrey, Thorn,**  
 Altstadtischer Markt 21.  
 Telefon 138. Telephone 138.

**Zum Umzuge.**  
 Bis zum 10. d. Mts. kommen grosse Posten Waren in  
**Glas, Porzellan, Luxus- und Lederwaren**  
 zu extra billigen Preisen zum Verkauf.  
 Auf Gas- und elektrische Kronen gewähre **hohen Rabatt.**  
 Altst. Markt 35. **M. Fischer** Altst. Markt 35.  
 Bitte die Auslagen meines Schaufensters zu beachten.

**Herm. Lichtenfeld,** Elisabeth-  
 Gasse Strobandstraße.  
 Zum Winterbedarf ist mein Lager bereits gut fortirt in:  
**Tritotagen \* Strickwolle \* Strumpfwaren**  
**Sweater \* Unterjaden \* Westen ic. \***  
 Reelle Bedienung. **Borzüglige Qualitäten. Billigste feste Preise.**

**Rückgratverkrümmung**  
 hohe Schultern u.  
 Hüften bekämpft mit  
 grossem Erfolge bei  
 Erwachsenen und  
 Kindern der ver-  
 stellbare  
**Geradehalter**  
 „System Haas“  
 Preisgekrönt Intern  
 Hygiene-Ausstellung  
 Dresden 1911  
 Prospekte mit ca. 70  
 Abbildungen gratis.  
**F. MENZEL**  
 Breslau I, Taschenstraße 9.



**Spezialat**  
 allerersten Ranges  
**STOBBE'S**  
 extrafeiner Machandel No. 00  
 „Edel-Likör“.  
 Eingetragen am Institut für Gärungs-  
 gewerbe zu Berlin, sowie alle anderen  
 Sorten Stobbe's Machandel, Liköre  
 und Brantweine.  
 Alleiniger Fabrikant des echten  
 Tiegenshöfer Machandels  
**Heinr. Stobbe, Tiegenshof**  
 Dampf-Destillation. Machandel,  
 Brantwein- und Likör-Fabrik.  
 Gegründet anno 1776.  
 Originalflasche und Originalgläser  
 gesetzl. geschützt. Preisliste und Ver-  
 sandbedingungen gratis und franko  
 Vertreter für Thorn:  
**Walter Güte, Markt 20**



**Die kleine Familie.**  
 Hochwichtige, belehrende Broschüre mit  
 Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauen-  
 arzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst.  
 Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk.  
**A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 815,**  
 Joachimstr. Nr. 2.

**Warum sind Sie nicht glücklich?**  
 Fragen Sie diesen Mann, den ersten  
 Spezialisten der Welt. Tausende von  
 Anerkennungen. Der ehrwürdige  
 Pastor Dr. Glover sagt: Ihr Rat  
 brachte mir den grössten Erfolg  
 Frau Casselmann, Frank-  
 hain, Villa Fer-  
 dinand, Krs.  
 Eschwege schreibt  
 am 30. Juli  
 Rat ist un-  
 schreibbar.  
 Sie heute  
 nnter  
 Ihrer Geburts-  
 daten und Sie  
 erhalten sofort kostenfreie Les-  
 ung. Für Porto etc. können Sie  
 20 Pfg. in Briefmarken beifügen.  
 Adressieren Sie bitte:  
**THE TALISMAN, Büro Nr. 12,**  
 Vicarage Gate 15, Kensington, London, W.  
 (Porto nach England 20 Pfg.)

**+ Frauen +**  
 die bei Störungen schon alles andere er-  
 folglos angewandt, bringt mein ärztlich  
 glänzend begutachtetes Mittel sichere  
 Wirkung. Überallgehender Erfolg, selbst  
 in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-  
 keit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nach-  
 nahme. Hygienisches Versandhaus  
**Dr. Wagner, Köln 423, Blumengasse 99.**

Der beste und billigste Butterersatz  
 ist  
**Domo-Margarine**  
 per Pfund 60 Pf. bis 1 M.  
 Die von keiner anderen Sorte übertrifftene Qualität hat unserer  
 Domo-Margarinebutter den ersten Platz eingeräumt. Sie hält in  
 allen Haushaltungen ihren Siegeszug.  
 Unsere zweite Verkaufsstelle  
**Möcker, Lindenstraße 46,**  
 ist eröffnet und bitten um gütigen Zuspruch.  
**Thorner Margarine-Konsum-Geschäft „Domo“,**  
 Baderstraße 30, Möcker: Lindenstraße 46.  
 Reines Schmalz per Pfund 70 Pfg.

**Gardinen**  
**Teppiche**  
 Unerreichte Auswahl.  
 Billigste Preise. :- :-  
**Gardinenfabrik-Niederlage**  
**Chlebowski,**  
 Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

**M. Boden,** Hoflieferant vieler Höfe,  
 Fürstlich Bippescher  
 Hof-Kürschnermeister.  
 Breslau, Ring 38.  
**Grösstes Pelzwaren-Versandhaus.**  
 Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-  
 Pelze, Jakets etc. in allen Grössen.  
 Herren-Geh- und Reife-Pelze von 75-90-105 Mark an,  
 Pelz-Reverenden für Geistliche von 80 Mark an,  
 Offiziers-Pelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mk.  
 an,  
 Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,  
 Chanseur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 45-54-65 Mark,  
 Kontor-, Haus- und Jagd-Pelz-  
 rücke von 36 Mark an,  
 Elegante Damen-Pelzjakets von 75-100 Mark an,  
 Persischer, Breitschwanz, Nerz, Nerz-  
 murrel, Sealbiam, echt Seal etc.  
 zu billigsten Preisen.  
 Damen-Pelz-Jakets von 24 Mark an,  
 Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,  
 Placé Stolas, Muffen, Pelzhüte  
 neuester Fassons in allen Pelz-  
 arten,  
 Herren-Mützen und Auto-Kappen  
 zu billigsten Preisen,  
 Divres-Pelze für Kutscher und  
 Diener von 75 Mark an,  
 Lange Fuhbüchse von 21 Mark an,  
 Fuh-Büchse, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,  
 Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an,  
 Wagen- und Schlitten-Decken  
 in allen Grössen.  
 Auswahlsendungen umgehend per Postfranko.  
 Neu bezogene Pelze, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände,  
 wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen eigenen  
 10 Werkstätten am billigsten und reellsten ausgeführt.  
 Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
 Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.  
 Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen.

**+ Frauen +**  
 welche schon vieles andere erfolglos  
 angewandt, bringt mein glänzend be-  
 gutachtetes Mittel schnelle Wirkung.  
 Ueberallgehender Erfolg, selbst in hartnäck.  
 Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit  
 garantiert! Preis 3,40 Mk. extra stark 5,50 Mk. p. St.  
 Nachnahme-Versand  
 überallfür nur durch Drogist **Bocaius, Berlin N., Schönhauser**  
 Allee 134 b.

Breitestrasse 33.

# Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

## Das Haus der Moden!

### Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

**Frauen-Kleider** werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von **Original-Modell-Kleidern** erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

#### Geschäfts-Verlegung.

Unserer werten Kundschaft zur gest. Kenntnissnahme, daß wir unser Ladengeschäft vollständig aufgegeben haben und unser

**Privat-Damen-Frisier-Salon**

sich in der **Coppernitusstrasse 28** (Coppernitus-Geburtshaus) befindet.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Frisieren, Dadaisieren, Manicure, Kopfwaschen etc. außer dem Hause. Indem wir für das uns bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens danken, bitten wir, dasselbe auch bei unserm neuen Unternehmen weiter bestehen zu lassen.

Hochachtungsvoll  
**Karl Gehrtz und Frau, Coppernitusstr. 28,**  
Telephon 569.

### Wohne jetzt Neustädt. Markt 10, 2.

#### Klavierspiel

nehme daselbst entgegen. Der Unterricht umfaßt alle Stufen, von der Elementar-Klasse bis zur Klavierausbildungsklasse.

**Vorbereitung für höhere Musikinstitute.**  
**W. Biberstein v. Zawadzka,**  
konf. gepr. Musiklehrerin.

### Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-Anstalt

(auch für Damen)

für die Einjährigen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten von Quarta bis zum Abiturium einschliesslich.

**Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,**

eröffnet das Winterhalbjahr **Donnerstag den 9. Oktober.**

Bisher best. **1338** Prüflinge für die obersten Klassen.

allein schon **1338** **Abiturienten** **Einjährige und Fähnriche**

1912 und 13 bisher best. **129** Zögl. die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. **Streng geregeltes Anstaltspensionat.** Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

### Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,  
**Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff,**  
**Dekorationsleisten, Lacke, Farben**  
zu billigsten Preisen.

### Otto Czolbe,

Mellienstr. 80, — Telephon 823.

## Kleine Anzeigen große Wirkung

d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf- und Verkauf, Pacht, Miete, Personal, Kapitalgeschäfte und Angebote erzielen nur dann

wenn sie sachgemäß abgefaßt und zweckentsprechend ausgestattet sind, wenn die Auswahl der zu benutzenden Zeitungen auf Grund sachmännischer Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgendwelche Preiserhöhung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit- und Arbeitersparnis erzielt durch Uebertragung derartiger Aufträge an die

### Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Zentrale: Berlin SW 19

General-Agentur in Thorn: **Justus Wallis.**

### G. Wolkenhauer

STETTIN 128

Pianofortefabrik, Hoflieferant



Gegründet 1853

Pianos  
Flügel  
Harmonien

Mein von den ersten musikalischen Autoritäten, wie Liszt, v. Bülow, d'Albert, Rosenthal, der Hochschule für Musik in Berlin u. A. gespieltes und als erstklassig bestens empfohlenes, preiswertes Fabrikat hat sich nunmehr



Jahre in allen musikalischen Kreisen gut bewährt und den besten Ruf erworben.

**Neueste illustrierte Preisliste kostenlos.**

### Plaesterer's Tanzkursus

verbunden mit gründlicher Anstandslehre beginnt am 15. Oktober.

Anmeldungen erbeten **Mauerstrasse 52, pt. 1.**

**M. Toeppe, Tanzlehrerin.**

Frau **Martha Hohlfeld**

Lehrerin für Gesang,

Mellienstrasse 84, II.

### Feine Gitten

(Rörperpflege, Haltung, Berathen im Hause, auf der Straße, in Gesellschaft, Unterhaltung, Essen und Trinken, Briefstil) werden gelehrt

Erwachsene 10 Mark, Schüler 8 Mark.

Einzelunterricht.

### Landwirtschöfne

und andere junge Leute finden an d. Landw. Lehranstalt u. Köpfermolkerei, Braunschweig, seitens des Landw. u. gute Erziehung i. Agr. u. als Gewerbetreibende, u. Sekretäre, in Agr. u. als Hofverwalter. Aufst. Prop. Lehrl. u. Lehrl. in 20 Jahren. 3800 Schüler im Alter von 15-30 Jahren.

### Extra flache Kavaller-Uhren

Glashütter- und Schweizer Fabrikate, in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

### Repetier-Sport- u. Blinder-Uhren.

Taschen-Wecker mit Rubin-Leuchtblatt, f. Reisen, Jagd u. unentbehrlich.

### Tran-Ringe,

moderne Formen, jugendlich, feinstes Fabrikat. 3 deutsche Reichspatente.

### H. Sieg, Uhrmachermeister,

Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

### Wagenräder

jeder Größe und Gestalt liefert billigst **Richard Bettmann**, Thorn, Brombergstrasse 110.

### Billige Bettfedern

böhmische 10 Pfd. neue geschlossene Mk. 8.-; bessere Mk. 10.-; weisse, dauerhafte, geschlossene Mk. 15.-; Mk. 20.-; Spezialität: weisse Mk. 25.-, 30.-, 35.-; Erbschaftsware Mk. 40.-.

### Neue, rote Betten

(groses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) a Gebett Mk. 30.-, 35.-, 40.-, zweischläfr. Mk. 40.-, 45.-, 50.-. Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk. 8.- aufwärts franko. Umfassend oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend, zahle Geld retour.

**Benedikt Sachsels, Lohes Nr. 40**  
bei Pilsen, Böhmen.

### Harnröhren-Beiden

frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. Gicht, Blat- u. Gicht, Heilung schnell, gründl. ohne Einpr., ohne Quecksilber, lang. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Aust. gratis. Institut **H. Harder**, Berlin, Friedrichstr. 112 b.

Breitestrasse 33.

# Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

## Das Haus der Moden.

### Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit.

Garantie für vorzüglichen Sitz.